

Khira1403

# **Touché**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Nach vier Schuljahren auf dem Elite-Zaubereiinternat Kylemore in Amerika kommt Raven Montescue in Ihrem 5. Jahr nach Hogwarts und bekommt erstmal einen „Europäischen Kulturschock“. Vieles ist anders, manches ist gleich. Und ein besonderer Slytherin scheint endlich seinen Meister oder sollte man sagen „Meisterin“ gefunden zu haben.

## Vorwort

Liebe Leser :-)

Auch hier veröffentliche ich nach und nach die ersten Kapitel meiner FF Touché. Es geht zuallererst einmal um eine neue Schülerin, ich will auch nicht zu viel verraten! Freue mich über eure Meinungen, Anregungen, Lob Kritik, hauptsache, ich höre was von euch...

Wie gesagt, viel Spaß!

LG; Khira

# Inhaltsverzeichnis

1. Der letzte Abend
2. Auf dem Weg nach Hogwarts
3. Eine aufregende Zugfahrt
4. Erste Begegnungen
5. Die Würfel sind gefallen
6. Morgenstund' hat Gold im Mund
7. Unterricht und andere Peinlichkeiten
8. Ein irritierendes Bad
9. Let's Cheer
10. Ein Date mit Folgen
11. Ein Kuss auf Umwegen
12. Balleinladungen

# Der letzte Abend

Gerade lehnte ich mich gemütlich in die Kissen um mich mit einer Schüssel Popcorn in mein neuestes Buch „Verwandlungstricks für Fortgeschrittene“ zu vertiefen, da klopfte es leise an der Türe.

„Herein!“ trällerte ich gut gelaunt.

Schließlich freute ich mich heute mehr denn je auf meine Rückkehr in mein zweites Zuhause – das Zauberer-Internat Kylemore. Vier Jahre habe ich bisher dort verbracht und muss, ohne arrogant wirken zu wollen behaupten, dass ich durchaus extrem viel drauf habe, was das Zaubern angeht.

Aber zurück zu dem Klopfen an meiner Türe, die nun leise aufschwang und das besorgte Gesicht meiner im Türrahmen lehrenden Mutter Ellen zeigte.

„So spät noch am Lernen, Liebes?“ erkundigte sie sich erstaunt. Ich sah belustigt auf und wunderte mich wie schon so oft über die verblüffende Ähnlichkeit zu ihr. Dunkle Locken rahmten ihr Gesicht und fluteten über ihren Rücken wie ein Wasserfall. Blaue Augen, die meinen so ähnlich waren, blickten liebevoll auf mich herab, die Nase trug sie, wie auch ich, immer ein Stückchen zu hoch und ihre Augenbrauen konnten, abhängig von Ihrer Stimmung, wahre akrobatische Leistungen vollbringen.

Mein Vater hingegen war der typisch-amerikanische Sunnyboy: Grüne auffallende Augen, blonde Haare, athletische Figur und für meine Verhältnisse riesig groß. Ich riss mich aus meinen Gedanken und konzentrierte mich wieder auf meine Mum. Ihr voller Mund verzog sich gerade zu einem herzlichen Lächeln.

"Maaaaaamaaaaa" stöhnte ich genervt auf, „kannst du nicht mal aufhören mit diesem ständige Bedusele? Ich lese doch nur, außerdem geht's morgen zurück nach Kylemore und da fang ich lieber schon mal an mich vorzubereiten!“, ich begann zu grinsen „außerdem solltest DU“ ich betonte das Wort extra deutlich, „Misses-damals-war-ich-so-gut-in-der-Schule“, durchaus Verständnis dafür haben!“

Meine Mutter sah mich kurz fassungslos an und begann dann schallend zu lachen.

„Fräulein, Fräulein, anscheinend haben dein Vater und ich dich die vergangenen Wochen zu sehr verwöhnt, so verzogen wie du bist! Aber das ist eigentlich nicht der Grund warum ich zu dir komme...“, mit diesen Worten trat sie langsam, fast zögernd näher zu meiner Couch und setzte sich neben mich.

Nun wurde auch mir leicht mulmig, meine Mum und zögern? Das ist so gut wie noch nie vorgekommen, darum schaute ich sie aufmerksam an „Mum? Alles ok? Du wirkst so...so komisch...?“ Die Frage hing zwischen uns beiden im Raum und meine Mutter seufzte auf.

„Ich weiß, wie gerne du Kylemore magst und ich weiß wie sehr du dich darauf freust...aber...Rae, Schatz...“ sie brach ab und zögerte erneut. Ihre Finger strichen zärtlich meine Locken aus dem Gesicht zurück und sie sah mich fest an. „Ab nächstem Schuljahr wirst du nicht mehr nach Kylemore gehen, sondern nach Hogwarts.“

„WAAAAAS?“, ich sprang wie von der Tarantel gestochen aus meinem Sessel und starrte sie an „MUTTER! Das kann doch nicht euer Ernst sein! Ich meine...wieso? Ich...ich kann doch nicht einfach die Schule wechseln!?“

Auch meine Mutter erhob sich langsam und wollte über meine Wange streichen. Aufgebracht riss ich mich los, stapfte durch den Raum und ließ mich wütend schnaubend auf mein Himmelbett fallen. „Ich mache da nicht mit. Warum soll ich nicht mehr nach Kylemore?“ meine Arme verschränkten sich kämpferisch vor meiner Brust, und ich verzog missbilligend meine Lippen.

„Rae.“ sie seufzte erneut und stand unschlüssig im Raum „ich verstehe dass es dir nicht sonderlich

gefällt...jetzt zumindest...aber ich bin mir sicher du wirst auch in Hogwarts rasch Freunde finden. Dein Vater hat einen Posten im Ministerium für Zauberei in London bekommen und das erfordert einen Umzug nach England, Europa...“ sie setzte sich neben mich und strich tröstend über meine rechte Hand. „Komm...sei nicht so trotzig. Es wird bestimmt nicht so schlimm werden, wie du dir das ausmalst.“

Wütend drehte ich den Kopf und starrte ihr ins Gesicht „Ach, denkst du? Ja? Klasse Mum – echt – ihr entscheidet und ich folge brav...oder was denkst du?“ brüsk schob ich ihre Hand von meiner, stand ruckartig auf und fing wieder an im Raum herumzuwandern.

Meine Mutter beobachtete meine Gebaren eine Weile und begann erneut:

„Nochmals Rae, es ist beschlossene Sache und nicht mehr rückgängig zu machen. Morgen geht dein Zug nach Hogwarts! Ich bitte dich, deine Sachen heute schon zu packen, dein Vater und ich werden dich dann zum Bahnhof apparieren!“

Mit diesen Worten erhob sie sich und versuchte es noch mal in einem versöhnlicheren Tonfall „Schatz, ich weiß es ist nicht einfach und ich verstehe dich auch...Aber versteh du bitte deinen Vater und mich ebenfalls! Kylemore ist von London zu weit weg zum Apparieren und ich habe mir sagen lassen, dass Hogwarts richtig...“ sie überlegte kurz und grinste mich dann an „wie sagst du immer? Cool? Genau – cool sein soll!“ Also versuch’s doch erst mal bevor du uns steinigst!“, sie stuppte mich leicht in die Seite und drückte mir einen Kuss auf die Wange.

„Und jetzt richte dein Zeug her und dann schlaf schön, Kleines!“ „Ich bin nicht klein“, knurrte ich ungehalten und wand mich innerlich. Eigentlich fand ich die Sache an sich ja ganz spannend...eine neue Schule, vielleicht neue Freunde, neue Lehrer und Fächer...Andererseits, mich hatte mal wieder kein Mensch gefragt und meine Freunde in Kylemore wollte ich auch nicht verlieren. Ich seufzte auf und nickte.

„Ist gut Mum, ich fang gleich an...“ Meine Mutter schmunzelte und wandte sich zur Türe und zog sie leise hinter sich zu. Unentschlossen machte ich mich an die Arbeit und griff nach meinem Zauberstab. In Amerika nimmt die zuständige Zaubererbehörde – so nennt man das bei uns – das mit dem Zaubern Minderjähriger nicht so eng.

Ein kleinen Schwenker und einen gemurmelten Spruch später ordneten sich meine Kleider in meinen Koffer, die Bücher erhoben und stapelten sich auf und schrumpften sich auf eine praktische Transportgröße. Immer noch grübelnd machte ich mich bettfertig und schmiegte mich in die kühlen Laken. Was mich wohl alles ab morgen erwarten würde? Mit einem letzten kleinen Seufzer auf meinen Lippen schlief ich ein.

# Auf dem Weg nach Hogwarts

Langsam öffnete ich meine Augen und machte sie vor Schreck ganz schnell wieder zu.

Wie jede Nacht hatte ich mein Fenster aufgelassen...Schließlich hatten wir Sommer und derKühle-Zauber wirkte auch bei offenem Fenster. Langsam blinzelte ich erneut.

Eine Eule saß genau vor meiner Nase und pickte zaghaft mit ihrem Schnabel nach meinem Ohr. „Schhhhhhhht“ machte ich ärgerlich und versuchte sie mit einer Handbewegung etwas außer Reichweite zu scheuchen. „Geh weg, es ist doch noch nicht mal acht Uhr...“ jammerte ich leise nach einem Blick auf meinen Wecker auf und zuckte zusammen

"MOMENT! ACHT UHR???" Mit einem Satz sprang ich aus dem Bett und rannte die Treppen hinab ins Schlafzimmer meiner Eltern. Stürmisch riss ich die Türe auf. „MUM – DAD!!! Es ist ACHT UHR!!!!“ brüllte ich. Ruckartig riss mein Vater den Kopf nach oben, die blonden Haare vom Schlaf noch total verstrubbelt und nuschelte „wasislos? Warum schreist du denn die ganze Nachbarschaft zusammen, Engel?“

"DAAAAAAAAAAAAAD! ES IST ACHT UHR! DER ZUG GEHT UM NEUN!!!" schrie ich erbost auf. Konnte der das nicht mal kapieren, dass wir viel zu spät dran waren?

Auch meine Mutter öffnete langsam ein Auge und sah mich schmunzelnd an „ist ja gut mein Schatz. Geh dich anziehen, wir kommen gleich in die Küche...Das schaffen wir locker, du hast doch gepackt, oder?“ Zu dem Schmunzeln auf ihren Lippen gesellte sich ein leichtes Runzeln ihrer Stirn, begleitet von einem leichten Anheben ihrer Brauen (Wie ich schon sagte: Akrobatik!)

„Sicher hab ich gepackt, ich bin doch nicht dämlich und erledige das auf den letzten Drücker!“ schnaubte ich entrüstet und marschierte aus ihrem Schlafzimmer zurück in mein eigenes Reich. Dort setzte ich mich erstmal auf mein Bett und betrachtete die Eule die langsam auf mich zuhüpfte.

Vorsichtig streckte ich meine Hand nach ihr aus und befreite sie von der Pergamentrolle, die sie am Fuß trug. Dann erhob ich mich, griff nach der Tüte mit den Eulenkexen und warf ihr ein paar hin. Die Eule shuhute leise und begann sich über ihre Belohnung herzumachen, während ich langsam das Pergament aufrollte und zu lesen begann:

Sehr geehrte Miss Montescue,

ich freue mich außerordentlich, Sie am 1. September an der Hogwarts Akademie für Hexerei und Zauberei begrüßen zu dürfen. Wie ich von Ihren Eltern erfahren habe, sind Sie erst gestern über die gegebenen Umstände informiert worden. So habe ich mir erlaubt, Ihre Schulbücher und die nötigen Schulutensilien besorgen zu lassen.

Anbei befindet sich Ihre Fahrkarte für den Hogwarts-Express, der am 01. September um 09:00 Uhr den Gleis 9 ¾ in Kings Cross verlassen wird. Ich bitte Sie demnach, pünktlich zu sein.

Somit möchte ich noch einmal betonen, wie sehr ich mich freue, sie bald persönlich kennen zu lernen. Ihre Professoren aus Kylemore ließen Sie in ihrem Empfehlungsschreiben grüßen und haben Sie n den höchsten Tönen gelobt. Ich bin mir sicher, Sie werden Hogwarts nicht enttäuschen!

Mit besten Grüßen

Albus Dumbledore

Schuldirektor

Langsam wischte ich mir eine Träne von der Wange. „Du wirst jetzt nicht heulen, Raven Montescue. Wag es ja nicht, jetzt wie ein kleines Kind loszuflennen“ schalt ich mich innerlich. „Meine Professoren lassen mich grüßen...“ ich seufzte leise auf und sah wieder auf die Uhr – 08:25 ... Jetzt aber schnell...

Etwas hektisch sprang ich auf und ging zielstrebig auf meinen Kleiderschrank zu. Prüfend glitten meine Finger durch die noch übrig gebliebenen Klamotten, alles andere war ja schon im Koffer verstaut. DA! Zufrieden zog ich ein schwarzes Top im Empirestil und eine schwarze eng anliegende Jeans heraus. Perfekt! Summend verzog ich mich ins Bad um kurz zu duschen und mich anzuziehen.

Gott sei Dank

beherrschte ich die Schminke schon ab dem zweiten Schuljahr in Kylemore. Mit „Handarbeit“ wäre ich jetzt wohl ziemlich aufgeschmissen...Ein bisschen Lidschatten hier, ein Kajalstrich da, Lipgloss, die Haare kurz frisiert...Und ab die Post!

Ein erneuter Blick – diesmal auf die Uhr im Bad – bestätigte mir, dass ich mich so langsam sputen musste... „Verflixt,“ dachte ich mir, „es ist schon zwanzig vor“...Schwungvoll griff ich nach meinem Zauberstab und schwenkte ihn spielerisch in der Luft „Wingadium Leviosa!“

Mein Koffer hob sich ein paar Zentimeter in die Luft und schwebte mit einem leichten Schnippen Richtung Türe, ich schlenderte hinterher und stieg mit meinem schwebenden Koffer die Treppen hinab. „MUM? DAD!?“ rief ich schon auf dem Weg. „Wir müssen los! Kommt ihr?“

Zielsicher griff ich nach meiner Jacke und warf sie mir über bevor ich einen prüfenden Blick in den Spiegel riskierte. Blaue, strahlende Augen blitzten mir entgegen, meine Lippen verzogen sich zu dem perfekt studierten, koketten Lächeln, das schon so manchen Jungen schwach werden hat lassen. Mit einer lässigen Handbewegung strich ich mir die Locken aus dem Gesicht, als ich aus den Augenwinkeln eine Bewegung wahrnahm.

Mein Vater stand grinsend am Treppenabsatz und beobachtete mich mit einem amüsierten Gesichtsausdruck. Für einen Moment blickte ich ihn irritiert an, dann grinste ich zurück und zuckte entschuldigend mit den Achseln. „Berufskrankheit Daddy...nicht persönlich gemeint!“

Prustend hielt sich mein Vater am Geländer ein und meinte, nach Luft japsend: „Junge, Junge, in deinem Alter möchte ich nicht noch einmal sein...Da können einem die armen Jungs in Hogwarts ja schon fast leid tun...“

Ich schenkte ihm mein schönstes, entwapfenstes Lächeln und einen unschuldigen Augenaufschlag. „Aber nein...ich doch nicht.. Was denkst du von deiner unschuldigen Tochter?“

„Nur das Schlimmste, mein Engel...Nur das Schlimmste!“ Er zwinkerte und bot mir den Arm, während meine Mutter zu uns trat. Auffordernd nickte er mir zu und fragte spitzbübisch grinsend „Wollen wir Mylady!?“

Lächelnd griff ich nach seinem Arm und stellte mich apparierbereit neben ihm, als ich schon den gewohnten Ruck unter meinem Bauchnabel spürte und mein Körper in eine schillernde Farbschraube gezogen wurde. Doch nach ein paar Sekunden war es schon wieder vorbei und vor mir ragte die knallrote Eisenbahn des Hogwarts-Express auf.

Vor lauter Faszination machte ich ein paar Schritte darauf zu und bemerkte gar nicht, dass diese zwei Meter

völlig ausreichten, um in die nächste, vor mir stehende Person anzurempeln. Aus meiner Trance erwacht blickte ich erschrocken auf.

„Oh, sorry...das tut mir echt leid!“ und blickte in ein grünes Augenpaar hinter zwei runden Brillengläsern.

„Hey“ eine deutlich männliche Stimme drang an meine Ohren „kein Thema, ist doch nichts passiert.“ Ich sah einen lächelnden Mund und konnte endlich das ganze Gesicht erfassen, indem ich einen Schritt zurücktrat. Schwarze, leicht verstrubbelte Haare rahmten ein oval geschnittenes Gesicht, die Brille saß keck auf der Nase des Jungen, der Mund war sanft geschwungen und wie schon bemerkt, zu einem Lächeln verzogen.

Er hielt mir die Hand hin „Harry Potter – freut mich. Und du bist....?“ Meine Gedanken wirbelten durcheinander. Harry Potter? Moment – der Name sagt mir doch was... War das nicht der Typ der damals diesen Lord...Lord...GENAU, Lord Voldemort ausgeschaltet hatte?

Etwas zögernd ergriff ich seine Rechte und drückte sachte zu, meine Augen, die forschend über sein Gesicht geglitten waren, fixierten sich kurz auf die fast schon verdeckte Narbe auf seiner Stirn und huschten zurück zu seinen grünen Augen. „Raven Montescue, aber sag bitte Rae...“

„Rae...“ er sprach den Namen mit dem klassisch Englischen Akzent aus, der mich leicht das Gesicht verziehen ließ. British Englisch klingt in meinen zarten amerikanischen Ohren immer nach schiefer Geigenmusik... Naja... Wieder musste ich mich aus meinen Gedanken reißen...

„Also Harry...ich sollte jetzt einsteigen!“ mit diesen Worten löste ich vorsichtig meine Hand seiner und trat noch einen Schritt zurück. „Hat mich sehr gefreut, wir sehen uns bestimmt in Hogwarts!“ setzte ich noch hinzu und wandte mich wieder meinen Eltern zu, die die ganze Szene mit einem amüsierten Schmunzeln beobachtet hatten.

„Erst fünf Minuten hier und schon den ersten Verehrer“ merkte mein Dad grinsend an. „DAS ist meine Tochter!“ fügte er stolz grinsend hinzu. Meine Mum stieß ihm mit einem Ellenbogen leicht tadelnd in die Seite „EVAN! Sag so was nicht, das bestätigt sie nur noch...“ grinste aber dann auch und küsste mich auf die Stirn. „Pass gut auf dich auf Liebes! Schreib, wenn du angekommen bist! Und mach keinen Unfug! Versprochen?“

Auch mein Vater nahm mich in die Arme und küsste mich auf die Wangen „Tu nichts, was dein alter Herr nicht auch tun würde...“ empfahl er mir wohlwollend lächelnd. „Aber wehe du wirst ungewollt schwanger...dann gibt's Ärger, junge Dame!“

„DAD! SPINNST DU?“ beehrte ich auf. Was dachte der eigentlich von mir? „Ich bin durchaus in der Lage in gewissen Situationen...“ ich suchte etwas unsicher nach Worten „...ähm...ja...genau...ich meine...dass ich schon weiß, wie...“ Ich biss mir auf die Lippen und fluchte innerlich.

Mein Dad und meine Mum jedoch grinsten beide wissend und schoben mich ohne Kommentar Richtung Lok. „Schreib Schatz! Wir vermissen dich jetzt schon!“ schickte mir mein Vater noch hinterher, bevor ich von der drückenden und drängenden Schülermasse erfasst wurde, die Richtung Eingangstüren strebte. Etwas zögernd, aber auf jeden Fall gespannt, betrat ich den kleinen Treppenabsatz und schon war ich im Hogwarts-Express.

# Eine aufregende Zugfahrt

Hallo meine Lieben! Dankeschön für die netten Rewievs, hoffe, da kommen noch ein paar mehr! Hab mich gefreut von euch zu hören! :-) So - und jetzt gehts weiter

Vor mir erstreckte sich ein langer Gang - rechts und links mit zahlreichen Glasabteilen gesäumt. Die leicht stickige Luft war erfüllt vom Geschnatter zahlreicher Schüler die, noch während sie ihre Koffer in die Abteile verstaute, schon begannen sich über ihre Sommerferien auszutauschen.

Eine Welle der Sehnsucht klatschte über mir zusammen. Sehnsucht nach meinen Freundinnen, nach meiner alten Schule, nach meinen Lehrern, ja sogar nach meinem griesgrämigen Astronomielehrer, kam in mir auf. Meine Augen wollten sich schon mit Tränen füllen, als mich ein Mädchen mit dunklen, kurzen Haaren unsanft anrempelte. Krampfhaft hielt ich mich an einer Abteiltüre fest um nicht das Gleichgewicht zu verlieren und starrte sie erschrocken an.

Die dunkelhaarige hob nur kurz eine Augenbraue und meinte hämisch „Kannst du nicht aufpassen wo du rumstehst, du dämliches Ding? Und jetzt mach Platz, ich will hier rein!“ mit diesen Worten zeigte sie auf die Abteiltüre neben mir, in der sich ein blonder Junge mit scheinbar extrem aufwändig gestylten Haaren, ein zweiter Schüler mit dunklen Haaren und einem engelsgleichen Gesicht und zwei bullige Typen, die mit tumben Gesichtsausdruck den scheinbar unglaublich wichtigen Ausführungen des Blondes lauschten.

Noch ziemlich verstört über diese rüde Anrede, in Kylemore war ich eigentlich immer sehr beliebt gewesen, trat ich einen Schritt zur Seite. Das Mädchen neben mir riss die Abteiltüre auf und warf sich, ohne auf ihren Koffer zu achten, welcher noch halb im Gang stand, in die Arme des blonden jungen Mannes. „DRAAAAAAAAAAAAAAAAAAY! Bei Merlin, hab ich dich vermisst!“

Ihr affektierter Schrei riss mich aus meiner Trance und ich straffte meine Schultern. So leicht würde sich eine Raven Montescue definitiv NICHT unterkriegen lassen. So schnappte ich mir meinen Koffer und zog ihn ein Stück weiter den Gang hinunter um in sichere Reichweite zu kommen. Dann zückte ich meinen Zauberstab, grinste kurz, blickte neben mich und - oh Wunder, dort war noch ein Abteil mit genug Platz.

Mein Handgelenk bewegte sich leicht, meine Lippen flüsterten einen Fluch, während die Spitze meines Zauberstabes auf den Koffer zielte und..... PENG! Das Gepäckstück zerriss es in tausend Teile, Klamotten flogen durch die Luft, ein rosafarbenes Unterhöschen landete auf dem Leuchter der Gangwand und ein schriller Schrei hallte durch den ganzen die angrenzenden Abteile.

Ich riss die Tür neben mir auf, zog meinen Koffer eilig hinter mir her und ließ mich, ohne zu fragen, schnaufend auf den freien Platz fallen. Keine Sekunde zu spät, denn als ich meinen Blick auf die Glasfront des Abteils richtete, sah ich ein äußerst zorniges und extrem aufgebrachtes dunkelhaariges Mädchen den Gang entlang stürmen. Fluchend und unter schallendem Gelächter ihrer Mitschüle, begann sie ihre Unterwäsche zusammenzuraffen.

Grinsend blickte ich mich im Abteil um und sah in vier fassungslose Gesichter, die mich erstaunt musterten. Ich begann zuerst leise zu prusten und dann schallend zu lachen. Die Fragezeichen in den Gesichtern meiner „Reisebegleiter“ wurden immer größer und ich begann vor Lachen nach Luft zu japsen. „Tut...tut mir leid, sorry, ich...“ ich bekam wieder einen Lachkrampf „ich...bin Raven...Raven Montescue. Ich hoffe es ist ok, wenn ich hier sitze?“ So langsam entspannten sich auch meine Lachmuskeln wieder und ich

grinste nur noch vergnügt vor mich hin.

„Hi Rae“ sprach mich der dunkelhaarige Jung vom Gleis an. „Was zum Merlin ist nur hinter dir hergewesen, dass du so halsbrecherisch in unser Abteil gestürmt bist?“

„Du kennst sie?“ fragte das braunhaarige Mädchen neben ihm etwas irritiert. „Warum hast du uns noch nichts davon erzählt?“ Dann wandte sie sich zu mir, zwinkerte mir zu und reichte mir die Hand. „Ich bin Hermine...Hermine Granger und das...“ sie deutete mit ihrer Rechten auf einen rothaarigen Jungen mit extrem vielen Sommersprossen im Gesicht, „ist Ronald Weasley“

„Ron, bitte“ warf dieser sofort ein, um mir kurz darauf freundlich strahlend die Hand zu schütteln. „Freut mich Raven! Bist du neu hier?“ dabei musterte er mich interessiert und schien nicht enttäuscht zu sein.

„Ja...ich...“ ich lächelte kurz verlegen „bin jetzt im 5. Schuljahr, aber erst das erste Jahr in Hogwarts, davor war ich in Amerika auf der Kylemore-Akademie.“

„Kylemore?“ quietschte Hermine auf. „Wow...cool. Ich hab davon gelesen, da sind nur super intelligente oder super reiche Jugendliche, nicht wahr? Das steht natürlich alles in dem Buch „Magische Akademien“, ich kann's dir mal leihen, wenn du möchtest,

Ich lächelte kurz und nickte „wenn ichs nicht schon gelesen hätte, gerne Hermine. Scheint so als wärst du genau so eine Leseratte wie ich...!“ Hermine sah mich kurz pikiert an, fasste sich jedoch wieder schnell und stellte mir die vierte Person im Bunde vor „Das ist übrigens Loony...äh...ich meine, Luna...Luna Lovegood. Sie ist in Ravenclaw, und Harry, Ron und ich sind in Gryffindor!“ Luna winkte freundlich zu mir herüber und vertiefte sich gleich wieder in eine mit komischen Mustern bedruckte Zeitung. Und das irrste daran war – sie las sie FALSCH herum...Ich betrachtete sie kurz irritiert, zuckte dann aber mit den Achseln und wandte mich wieder Hermine zu.

„Gryffindor? Rawenclaw? Hä...? Sorry, aber ich verstehe nur Bahnhof!“ Hermine schmunzelte wissend und blickte zu Harry, der sich daraufhin zu Wort meldete „Das sind zwei der vier Häuser von Hogwarts. Die andern heißen Slytherin – da würde ich um keinen Preis der Welt hinwollen, zu diesen ekelhaften Ratten – und das vierte Haus heißt Hufflepuff...die sind echt okay, aber manchmal ein bisschen dumm... Naja.. Ich hoffe du kommst nach Gryffindor zu uns!“ mit diesen Worten hielt er mir auffordernd die Dose mit den Schokofröschen hin, an denen ich mich gleich begeistert bediente.

So verflog die Zeit, in der ich allerhand über Quidditch, die vier Häusern, die beliebtesten Lehrer und dem unbeliebtesten – Professor Snape – lernte. Wir unterhielten uns auch über meine alte Schule, wobei Hermine von ihrer Schwärmerei gar nicht mehr abkam und mich regelrecht ausquetschte. Plötzlich seufzte sie auf. „Ich würde auch so gerne mal nach Kylemore gehen...allein die Bibliothek muss der Hammer sein...“

Ich verzog meine Lippen zu einem Lächeln und lehnte mich zurück, jetzt war Zeit für einen Themawechsel...“Wie sind eigentlich die Jungs in Hogwarts, Hermine?“ Sie blickte mich überrascht an und sah zu Harry und Ron. „Naja...es gibt schon ein paar richtig coole, aus Ravenclaw beispielsweise Raffael Montgomery...der ist Quidditchkaptain und sieht auch noch echt gut aus!“ Mit jedem ihrer Worte zogen Ron und Harry ein längeres Gesicht und sahen desinteressiert, mit verschränkten Armen und scheinbar beleidigt, aus dem Fenster.

„Hmm...ich habe da vorher zwei Jungs gesehen, die fand ich auch nicht ohne...“ begann ich zu erzählen. „ECHT? Wen? Wie sahen sie aus?“ verschwörerisch beugte sich Hermine zu mir herüber um auch kein Wort von mir zu verpassen. Ich lachte auf und fuhr fort „Naja...der eine hatte ein extrem klar geschnittenes Gesicht, blonde zurückgegelte Haare, wenn ichs richtig erkennen konnte, graue Augen und einen recht hübschen Mund, der andere genau das Gegenteil, dunklere Hautfarbe, dunkle Haare aber auch ein Gesicht...wow!“ beendete ich meine Ausführungen und sah in drei erschrockene Mienen.

„Ähm, waren die beiden zufällig mit Pansy Parkinson, ich meine, dem dunkelhaarigen Mädchen, das vorhin ihre Klamotten im Flur aufgelesen hatte, in einem Abteil?“ hakte Hermine fast schon ängstlich nach.

„Naja...ich...“ ich überlegte kurz, „ja, die beiden waren in dem Abteil, in das diese Kuh...diese - wie heißt sie...Parkinson? Genau...Pansy Parkinson - wollte!“ Mein Blick schweifte ein wenig irritiert in durch die Runde, besonders, da mich Harry und Ron mittlerweile mit einer Mischung aus Ekel und Unverständnis musterten.

Harry fasste sich als erster und wandte sich an seinen besten Freund „Sie ist neu Ron...das konnte sie doch echt nicht wissen!“ Ron schüttelte sich immer noch, nickt dann aber zustimmend. Harry drehte den Kopf etwas und sah mich nachdenklich an. Er zögerte einen kleinen Moment, nur einen Bruchteil, dann begann er zu sprechen „Rae, die Jungs die du soeben beschrieben hast, heißen Draco Malfoy und Blaise Zabini. Wie gesagt, du bist neu hier, deshalb kann man dir für deinen...ähm, schlechten Geschmack keinen Vorwurf machen! Aber das sind Slytherins der schlimmsten Sorte! Fies, hinterhältig, unberechenbar...Sie quälen andere zum Spaß, halt die männliche Ausgabe einer Pansy Parkinson! Malfoys Freundin übrigens!“

Ich hörte ihm schweigend bei seinen Ausführungen zu und schüttelte den Kopf. Wie schnell man doch in falsches Fahrwasser gelangen konnte. Wahnsinn. Dann lächelte ich ihn aufmunternd an. „Danke Leute. Ich glaube ich habe schon meine ersten Freunde gefunden...und da bin ich echt froh!“ Ron, Hermine und Harry begannen zu lachen und ich stimmte glücklich mit ein. Hogwarts schien nun nicht mehr ganz so schlimm zu sein, wie ich befürchtet hatte.

# Erste Begegnungen

Die Zeit verging wie durch Zauberei, plötzlich begann der Hogwarts-Express leicht zu ruckeln und ein gut geschultes Ohr konnte sogar leichtes Bremsenquietschen vernehmen. Hermine horchte kurz auf und machte dann Anstalten aufzustehen. „Kommt Leute... Wir müssen uns umziehen – wir sind gleich da!“ Sie streckte sich etwas und griff nach ihrer Hogwartsrobe mit einem großen, rot-gold-farbenen Gryffindor-Löwen auf der rechten Brust. Auch Ron und Harry schlüpfen geübt in ihre Gewänder.

Ich griff ebenfalls nach meinem Kleiderbündel und versuchte es überzustreifen – aber wie gesagt, ich versuchte es... Leider war der Stoff wohl anderer Meinung als ich, denn ich begann mich hoffnungslos darin zu verheddern. „Hermine? Harry?“, klang dumpf meine Stimme aus den Stoffschichten hervor. „Könnt ihr mir vielleicht mal helfen?“ Lachend machten sich die beiden daran, mich aus dem Stoffgewühle zu befreien und meine Glieder in die richtigen Positionen zu schieben. Nach einigem Gezerre und Gedrückte schafften sie es auch, während Ron und Luna das ganze Spektakel grinsend beobachteten.

Endlich tauchte mein Kopf aus dem Halsausschnitt auf und ich schaute mich peinlich berührt um. Meine Haare standen in allen Richtungen zu Berge, meine Wangen hatten eine verräterische Röte angenommen und meine Augen schwammen in Lachtränen. „Verdammt, was sollte das sein? Verteidigung gegen die dunklen Künste – eine würgende Mörderrobe?“ Ich begann vergnügt zu prusten, glättete meine Haare und begann damit, meine Sachen zusammenzupacken. Hermine klopfte mir freundschaftlich auf die Schulter. „Das erste Mal hatte ich auch Probleme damit, glaub mir, mit der Zeit kommt die Übung und du strangulierst dich nicht mehr selbst!“ Sie kicherte und öffnete die Abteiltüre.

Auch aus den anderen Abteilen strömten die Schüler und erneut begann das Geschiebe von allen Seiten, um schnellstmöglich zum Ausgang zu gelangen. Schließlich hatten es auch wir geschafft und betraten gemeinsam den Bahnhof von Hogsmeade. Harry und Hermine verabschiedeten sich in Richtung der Kutschen und ich wollte mich gerade zu ihnen gesellen, als Hermine auf einen großen, sich bewegenden Berg auf dem Bahnsteig deutete. „Hagrid wird dich ins Schloss bringen!“

Ich wandte mich um und vernahm einen tiefen Bariton, dessen Lautstärke sich weit über das allgemeine Schülergeschnatter hob. „ERSTKLÄSSLER! ERSTKLÄSSLER ZU MIR! KOMMT SCHON!“ Neugierig bewegte ich mich auf den dunklen Punkt zu und sah mich einem flauschigen Fellumhang gegenüber.

Langsam hob sich mein Kopf und ich musste ihn fast schon in den Nacken legen, um in ein bärtiges Gesicht mit buschigen Augenbrauen und einem Paar belustigt funkelnder Augen zu sehen.

Dazu muss ich sagen, dass ich mit meinen ein Meter sechzig Kampfgröße nicht sonderlich riesig geraten bin. „Mannomann“, hauchte ich beeindruckt, „der Kerl muss über zwei Meter zwanzig groß sein...“

„Zwei Meter dreiundfünfzig, junge Dame, um genau zu sein!“ Hagrid schmunzelte leicht und hielt mir die Hand hin. „Und wer bist du? Erstklässler ganz sicher nicht mehr... auch wenn du noch so klein bist...“, brummte er hinter seinem Bart. Ich griff nach seiner Hand und meine zierlichen Finger verschwanden fast gänzlich in seiner riesigen Pranke.

„Raven... äh... Rae... Rae Montescue!“, würgte ich noch hervor, weil mir sein fester Händedruck vor Schmerz die Tränen in die Augen trieb. Er bemerkte es und ließ sofort los. „Oh... oh verdammt Axt, tut mir leid... Ich wollte dir nicht weh tun... Hab nen festen Griff... Jaja, den hab ich wohl!“ Er warf sich in die Brust und fing dröhnend zu lachen an. „Ich bin Hagrid, der Hüter der Schlüssel und Ländereien von Hogwarts und Professor für Pflege magischer Geschöpfe!“

Ich blickte fasziniert zu ihm auf und erschauerte leicht. Oh Mann, den möchte ich nicht unbedingt zum Feind haben. Schließlich erwiderte ich sein Lächeln und folgte seinem Wink ihm zu folgen. Wir gingen, gefolgt von den nervös schnatternden Erstklässlern, ein Stück den Weg entlang, der Bahnhof und die Lichter

entfernten sich immer weiter von uns und Dunkelheit hüllte mich ein wie ein dickes, schwarzes Tuch. Der Weg ging steiler bergan, links und rechts säumten Bäume die Straße, bis sich der Weg in eine Lichtung weitete und eine riesige, glatte, schwarze Fläche vor uns freigab – der See von Hogwarts.

Fasziniert betrachtete ich das friedliche Gewässer, nur kleine Wellen plätscherten träge gegen das Ufer und eine Reihe kleiner Boote säumte die beiden Seiten eines langen Stegs zu meiner Rechten. Hagrid legte mir vorsichtig die Hand auf die Schulter und rief: „Immer vier Schüler in ein Boot und Beeilung bitte, wir wollen doch nicht eure Auswahlzeremonie verpassen, oder?“ Zu mir gewandt sagte er, während er mich langsam vorwärts schob: „Und du kommst mit mir, Rae!“ Der Wildhüter führte mich zu einem etwas größer gebauten Exemplar, dessen Erbauer wohlweislich Hagrids Ausmaße berücksichtigt hatte.

Ich atmete erleichtert auf, denn ich hatte mich schon auf dem Grund des Sees gesehen, untergegangen wegen Überbelastung eines Bootes. Bei dem Gedanken musste ich lächeln und stieg vorsichtig ein. Als der letzte Schüler Platz genommen hatte, setzten sich die Boote wie von Geisterhand in Bewegung. Sie schienen ihre Route genau zu kennen und hielten Kurs auf die Mitte des Sees. „ACHTUNG ERSTKLÄSSLER“, rief Hagrid zu den anderen Booten hinüber, „IHR WERDET GLEICH DAS ERSTE MAL IN EUREM LEBEN HOGWARTS SEHEN – UND DEN ANBLICK NIE WIEDER VERGESSEN!“

Und tatsächlich, wir segelten weiter und plötzlich erfasste mich eine Gänsehaut. Wie ich später erfahren sollte, passierten wir gerade die Appariergrenze von Hogwarts. Der Schauer lief mir wie ein Rinnsal kaltes Wasser den Rücken hinab und da sah ich es: Hogwarts, dunkel, majestätisch, in seiner ganzen Pracht. Einzelne beleuchtete Fenster blinkten mir wie Sterne entgegen, ein dunkler Wald zog sich malerisch an den Schlossgründen entlang, weite Rasenflächen schmiegt sich in kleine Hügel und die Sterne funkelten über den hohen Zinnen und den breiten Mauern.

„Wunderschön...“, hauchte ich ergriffen und konnte meine Augen gar nicht mehr losreißen. Wenn man mir erzählt hätte, wie Hogwarts aussehen würde, könnte keine Beschreibung diesen Anblick wiedergeben. Ich strahlte Hagrid begeistert an und lehnte mich dann zufrieden lächelnd zurück, um den Anblick so lange wie möglich zu genießen.

Gemächlich bewegten sich die Boote weiter und hielten auf das andere Ufer zu, an welchem auch ein Steg befestigt war. Dort reihten sie sich ordentlich auf und wir konnten aussteigen. Hagrid führte uns eine kleine Anhöhe hinauf und trat auf ein großes Portal zu. Dort angekommen donnerte er mit seinen mächtigen Fäusten drei Mal dagegen, das mächtige, massive, dunkle Eichentor schwang nach innen auf und gab den Blick auf die Eingangshalle frei.

Mir ging es langsam wie den Erstklässlern, ich wusste gar nicht mehr, wo ich eigentlich noch hinschauen sollte. Meine Augen glitten über die vielen Bilder an den Wänden, über die Treppen, die sich zeitweise von einer Ecke der Halle in die andere bewegten. Ich drehte meinen Kopf nach links und konnte durch einen Spalt in einer weiteren großen Tür Licht erkennen und leises Stimmengemurmel hören. Aha... Dort waren wohl meine Mitschüler versammelt, während ich noch auf meine Auswahl warten musste.

Mehr und mehr fing mein Magen an Tango zu tanzen und ich wurde hibbelig. Obwohl ich nicht schüchtern war, graute mir irgendwie davor, vor Hunderten von Schülern in ein Haus eingeteilt zu werden. Natürlich... ich stand gerne im Mittelpunkt und genoss die Aufmerksamkeit... Aber ob mir das gefallen würde, was noch vor mir lag? Da war ich mir gar nicht mehr so sicher.

Aus meinen Augenwinkeln nahm ich eine Bewegung wahr und sah eine Hexe mit einem schottisch gemusterten rot-grünen Plaid, einem großen traditionellen Hut und einer strengen Miene auf uns zu eilen. Ihr Umhang wehte hinter ihr her und ihre klaren grünen Augen glitten musternd über unsere kleine Schar. Hagrid stellte sich gerade hin und dröhnte: „Guten Abend Professor. Wie Sie sehen, alle wohlbehütet im Schloss angekommen!“

Professor McGonagall nickte zufrieden. „Danke dir Hagrid. Wie immer gut gelöst! Du kannst schon in die

Große Halle vorgehen, wir werden gleich mit der Zeremonie beginnen!“ Hagrid nickte und winkte uns noch einmal zu. „Wir sehen uns gleich wieder, haltet die Ohren steif!“ Mit diesen Worten wandte er sich dem Eingang der Großen Halle zu und verschwand hinter der großen Eichentüre. Ich sah ihm einen Moment nach. Toll, da ging meine letzte Bekanntschaft, jetzt war ich wirklich ganz alleine.

Die Professorin wandte sich uns zu und nickte kurz. „Willkommen in Hogwarts, Erstklässler. Dort drin...“, sie deutete mit der Hand auf das große Eichenportal, „warten eure Mitschüler auf euch. Bevor ihr euch jedoch zu ihnen gesellen könnt, müssen wir euch erst mal in ein Haus einteilen. Es gibt Ravenclaw, Slytherin, Gryffindor und Hufflepuff. Jedes Haus hat seine besonderen Eigenschaften und ich hoffe, dass ihr dem Haus, in das ihr kommen werdet, alle Ehre macht.“ Mit diesen Worten musterte sie mich einen kleinen Moment.

„Soso... Miss Montescue. Professor Dumbledore unterrichtete mich bereits davon, dass Sie heute ankommen würden. Sie werden als Letzte vom Hut ausgewählt werden, ich bitte Sie, sich somit hinten anzustellen.“ Sie nickte mir noch knapp zu und wandte sich wieder an die Erstklässler. Na klasse... Welche nette Begrüßung, dachte ich mir angewidert. Ich glaube, an der Frau werde ich noch ganz viel Freude haben.

Schließlich war Professor McGonagall mit ihrer Rede am Ende und wies auf die Eichentür. „Wenn ihr mir nun bitte in einer Reihe folgen würdet, dann können wir mit der Auswahl beginnen!“ Sie ging auf das Portal zu und stieß es weit auf. Wie eine Entenschar trabten die Erstklässler brav hinter ihr her und blickten sich während dem Gehen immer wieder nervös um. Ich bildete das Schlusslicht der Parade und trug einen äußerlich gelangweilten Ausdruck zur Schau. Merlin sei Dank sah niemand, wie es in mir aussah. Ich fühlte, wie die Nervosität in Form von tausend imaginären Ameisen meinen Rücken hinaufkrabbelte, meine Knie verwandelten sich in Wackelpudding, meine Handflächen wurden feucht und ich hätte schwören können, dass ich leicht rot geworden war.

Während wir zwischen den langen Tischreihen voller Schüler, die uns mit unverhohlener Neugierde musterten, auf einen Stuhl mit einem schäbig aussehenden Hut am Ende des Ganges zungen, sah ich mich aufmerksam um. Ich erkannte Harry, Hermine und Ron, die mir von einem Tisch freundlich zuwinkten. Mein Blick streifte auch Pansy Parkinson, die mich finster anstierte und kreuzte den Blick Draco Malfoys, der mich scheinbar sehr interessiert beobachtete. Stur sah ich wieder geradeaus und blieb nervös stehen, als wir unser Ziel erreicht hatten.

Ich hob den Blick zum Lehrertisch und musterte die Personen dort. Ein älterer Mann mit einem langen weißen Bart und funkelnden blauen Augen, die hinter einer Halbmondbrille versteckt waren, zwinkerte mir spitzbübisch zu. Ich lächelte kurz zurück und richtete meine Aufmerksamkeit wieder auf Professor McGonagall, die gespannt auf den schäbig und fleckig aussehenden Hut auf den Stuhl blickte. Ihre rechte Hand umschloss eine Rolle Pergament, wahrscheinlich die Namen, die sie gleich aufrufen würde.

Ich starrte auf die flickige, alte und sehr abgenutzt aussehende Kopfbedeckung und fragte mich, warum McGonagall diese so abwartend ansah, bis sich plötzlich aus den Falten des Hutes ein Mund bildete und er in melodischem Tonfall zu singen begann:

Ich bin der Hut und alt bin ich schon auch  
dazu da, euch einzuteilen – so ist der Brauch!

In eure kleinen Köpfe blicke ich ganz tief hinein,  
um mir bei meiner Wahl auch ganz sicher zu sein.

Vier Häuser gibt es hier in Hogwarts an der Zahl,  
aus Gryffindor, Slytherin, Ravenclaw und Hufflepuff hab ich die Wahl.

Doch egal wohin ihr kommt, seid euch gewiss,  
dass keines der Häuser besser als das andere is’!

In Gryffindor wird Mut und Freundschaft ganz groß geschrieben,  
kommt ihr nach Ravenclaw, werdet ihr die Weisheit lieben.

Das Haus Hufflepuff wird euch zu einer festen Einheit binden,  
und in Slytherin werdet ihr Stolz und geniale Strategen finden.

Die Gefahr ist sehr groß, in diesen dunklen Tagen,  
warum das so ist, braucht ihr mich gar nicht zu fragen.

Ich bitte euch nur, fest zusammenzustehen,  
und der Gefahr gemeinsam entgegenzugehen.

Nicht mehr lange werde ich unter euch verweilen,  
drum beginne ich jetzt auch, euch einzuteilen.

Mit diesen Worten endete das Lied und der Hut verharrte wieder still auf seinem Stuhl. Ich hatte gespannt gelauscht, aber ich fragte mich, warum der Hut vor großen Gefahren warnte... Aber naja... Jetzt wartete ich erst mal auf meine Einteilung. Eines nach dem anderen... Professor McGonagall entrollte das Pergament und las die ersten Namen vor. „Archiven, Bernadette“. Ein kleines, zierliches Mädchen mit dunklen Haaren setzte sich nervös auf den Stuhl, während die Lehrerin ihr den Hut auf den Kopf setzte. Dieser blieb einen Moment still und verkündete dann: „GRYFFINDOR!“

„Alatrix, Christian.“ Ein kleiner Junge bewegte sich Richtung Stuhl, blickte unsicher auf den Hut und setzte sich. McGonagall setzte den Hut auf sein Haupt und sofort tönte es: „RAVENCLAW!“ Der kleine Junge hopste, scheinbar erleichtert, vom Stuhl hinab und gesellte sich zu seinem Haus, welches ihn mit Jubel und Händeklatschen empfing.

So ging die Liste weiter, zahlreiche Jungen und Mädchen wurden aufgerufen und sie alle vor der Auswahl gleich nervös und hinterher furchtbar erleichtert. Bis irgendwann mein Name aufgerufen wurde. „Montescue, Raven.“ Ich atmete noch einmal tief durch, ließ meinen Blick kurz durch die Halle schweifen und setzte mich dann auf den wackligen Stuhl. Plötzlich wurde es dunkel und eine leise Stimme ertönte in meinem Kopf. „Soso, Raven...“

Schon aus reiner Gewohnheit dachte ich trotzig Rae! Ich mag das Raven nicht so unbedingt... Es kicherte leise in meinen Gedanken. Ein komisches Gefühl dachte ich mir, jetzt werde ich schon schizopren!

Der Hut lachte wieder, diesmal etwas lauter. „Willkommen in Hogwarts. Wie ich sehe, steckt viel Potenzial in dir...und eine gute Portion Humor. Dazu noch Eifer, Wissbegier... Eigentlich wärest du da in Ravenclaw recht gut aufgehoben! Und eine kleine Leseratte...“ der Hut gluckste kurz vernügt „verzeih die Bezeichnung...scheinst du auch noch zu sein.“ Der Hut stoppte kurz und begann abwägend. „Aber auch Jähzorn und einen starken Willen nennst du dein Eigen... Hmm... Eigentlich die Eigenschaften von Slytherin, nicht wahr? Dein Stolz steht dir manchmal ganz schön im Weg, kleine Rae...oder?“ Es lachte leise in meinen Gedanken und ich dachte fauchend zurück. ICH - BIN - NICHT - KLEIN! Auf meinem Kopf hopste der Hut auf und ab, der Widerhall seines wiehernden Lachelns hallte durch meine Gedanken. „Schon gut schon gut...du heißt nicht Raven und du bist nicht klein...“ Der Hut gab ein amüsiertes Glucksen von sich. „Ich hab schon verstanden. Aber machen wir weiter... Ich glaube wir waren bei den Eigenschaften, die gut zu Slytherin gepasst hätten, nicht wahr?“ Ich begann leise vor mich hinzubeten Nicht Slytherin – nicht Slytherin, nicht Slytherin... Wieder flüsterte der Hut mir zu. „Aber warum denn nicht? Du könntest groß werden in Slytherin! Du könntest ruhmreich werden!“ Wieder eine kleine Pause. Meine Nerven waren mittlerweile zum Zerreißen gespannt. Unruhig rutschte ich auf meinem Platz hin und her und wieder hob der Hut an. „Ich muss schon sagen...ich hatte selten so eine schwere Entscheidung. Nach Hufflepuff passt du ganz sicher nicht. Aber ich sehe noch Mut und den Willen für deine Freunde einzustehen. Vielleicht stecken wir dich doch lieber nach Gryffindor? Wäre dir das genehmer?“ Obwohl ich wusste, dass es der Hut nicht direkt sehen konnte nickte ich

heftig. Stille breitete sich in meinem Kopf aus, der Hut schien angestrengt nachzudenken. „Ich denke Rae, ich habe meine Entscheidung gefällt. Du kommst nach.....“

# Die Würfel sind gefallen

Stille breitete sich in meinem Kopf aus, der Hut schien angestrengt nachzudenken. „Ich denke Rae, ich habe meine Entscheidung gefällt. Du kommst nach.....“

SLYTHERIN!“

Plötzlich wurde es wieder hell und ich blinzelte ins Licht. Am Tisch der Slytherins war großer Jubel ausgebrochen, während der Rest der Schülerschaft verhalten klatschte. Ich sah Harry und Ron, die geschockt zu Hermine starrten, ich sah Pansy, die arrogant die Brauen hochzog und ihre Arme vor der Brust verschränkte, während ich mich von meinem Sitzplatz erhob.

In meinem Kopf dröhnte es und ich erinnerte mich an Harrys Worte :„Zu diesen Ratten würde ich nie im Leben wollen...“ Tja... Nun war ich dort und jetzt würde ich auch das Beste daraus machen. Wenn ich jetzt schwach wäre, würde ich in diesem Haus niemals Fuß fassen, das war mir ganz klar bewusst. So straffte ich meine Schultern, hob mein Kinn an und ging ruhig auf den Haustisch der Slys zu. Um meine Lippen spielte ein lässiges Lächeln, während ich mir meine Haare aus dem Gesicht strich und an den ersten Schülern meines neuen Hauses vorbeiging. Als ich gerade Draco passieren wollte, griff er nach meinem Handgelenk und sah zu mir auf. „Raven... Hier... Du kannst hier sitzen!“ Jetzt hörte ich das erste Mal seine Stimme – sie klang wie dunkler Samt. Als ich ihm jedoch in die Augen blickte, sah ich nur Arroganz, Selbstverliebtheit und maßlose Selbstüberschätzung. Er winkte seinem Nebenmann genervt zu, dieser erhob sich knapp nickend von seinem Platz und ging zum Ende des Tisches, um sich dort zu niederzulassen.

So hatte er also für mich Platz geschaffen, dachte ich mir. Indem er einen anderen verscheuchte. Innerlich schüttelte ich mich und blickte ihm fest in die Augen. Mein Mund öffnete sich leicht und das Lächeln verschwand. „Nein danke...!“ Die Worte perlten wie klirrendes Eis von meinen Lippen und schienen ihn für einen Moment zu treffen, wenigstens schlich sich Verwirrung in seinen Blick, während er mich fassungslos anstarrte. Ich entzog mein Handgelenk seinem Griff und schaute kurz zu den anderen. Ebenso fassungslos. Anscheinend hatte Draco eine Position inne, der man nicht widersprach.

Naja..., dachte ich, ...schon passiert. Also nickte ich ihm kurz zu und setzte mich ans Tischende. Genau neben den Jungen, den er vor Kurzem noch verscheucht hatte.

Er blickte hastig zu mir herüber und senkte seinen Blick wieder auf die Tischplatte. Ich seufzte leise auf, stützte mein Kinn auf meine verschränkten Hände und sah zum Lehrtisch auf, an dem sich der Mann mit dem weißen, langen Bart gerade erhob und zum Podium schritt. Seine Augen schweiften einmal kurz über die Schüler und er lächelte.

Dann begann er seine Rede. „Liebe Erstklässler, Willkommen. An unsere alten Hasen – Willkommen zurück! Ich freue mich mit euch auf ein neues Schuljahr in Hogwarts. Bitte bedenkt, dass der verbotene Wald nicht umsonst verboten ist und auch Mr. Filch hat mich darauf hingewiesen, dass sich seine Liste der allgemein nicht erlaubten Gegenstände schon wieder verlängert hat. Wer Interesse daran hat, kann sie gerne in seinem Büro in Augenschein nehmen!“

Er wollte gerade weitersprechen, da erklang hinter ihm ein lautes Räuspern. Alle Blicke, die soeben noch auf Professor Dumbledore, als den ich ihn mittlerweile identifizieren konnte, gerichtet waren, huschten zu einer kleinen Frau mit mausgrauen Haaren, die am Ende des Lehrtisches Platz genommen hatte. Jetzt erhob sie sich und gab den Blick auf ein scheußliches altrosa Kostüm und einen ebenso hässlichen rosa Umhang frei. Sie umrundete den Tisch und trat auf Professor Dumbledore zu. „Ich würde den lieben Schülerinnen und Schülern gerne etwas mitteilen, Professor Dumbledore, wenn Sie erlauben...?“ Sie lachte geziert und blinzelte mit leicht schräg gelegtem Kopf zu ihm auf.

Wenn der Schulleiter irritiert gewesen wäre, so hatte er es sich nicht anmerken lassen. Er lächelte kurz, verbeugte sich leicht und erwiderte: „Aber natürlich, Professor Umbridge. Wenn Sie in diesem Moment darauf bestehen...“ Dann nickte er ihr kurz zu und setzte sich wieder. Professor McGonnagall, die zu seiner Rechten saß, beugte sich sofort zischelnd zu ihm und begann verhalten zu gestikulieren. Auch die anderen Lehrer blickten fassungslos zum Podium und schüttelten leicht die Köpfe.

Professor Umbridge jedoch ließ sich nicht beirren und wandte sich in einem Klein-Mädchen-Getriller an die Schülerschaft, die ebenso wie die Lehrer verdutzt zu ihr aufsaßen. Es hatte bis dato anscheinend noch nie jemand gewagt, den Direktor einfach so schnöde zu unterbrechen. Die Angelegenheit schien also recht interessant zu werden.

„Guten Abend, meine lieben kleinen Schülerinnen und Schüler! Ich freue mich, euch begrüßen zu dürfen und euch mitzuteilen, dass das Ministerium sehr an eurer Ausbildung interessiert ist. Deshalb hat unser hochverehrter Zaubereiminister Mr. Fudge - mich - Professor Dolores Umbridge, zu euch geschickt, um euch darin zu unterstützen, eure Schullaufbahn bestens abzuschließen.“ Sie lachte wieder gekünstelt auf, strich sich durch ihr kurzes, graues Haar und machte eine kurze Kunstpause. „Wenn ihr das Gefühl habt, als würdet ihr nicht Rückhalt bekommen oder dass ihr nicht genug gefördert werdet, dann bitte ich euch, mit mir zu sprechen. Ich werde euch nur zu gerne helfen eure Träume und Wünsche zu erfüllen. Auch das strebt das Ministerium an. Ich wünsche euch noch einen schönen Abend!“

Verhaltener Applaus erhob sich in der großen Halle und die meisten Schüler hatten sich schon während Umbridges Ansprache interessanteren Dingen zugewandt. So hatte auch ich begonnen, die Personen an meinem Tisch etwas genauer unter die Lupe zu nehmen. Ich liebte dieses Spielchen, jemanden zu beobachten, bis er Wind davon bekam und hinschaute. Gerade war ich bei Blaise Zabini angekommen.

Er kam mir jedoch zuvor und zwinkerte mir charmant zu. Ich zog die Augenbraue nach oben und nickte ihm leicht zurück. Blaise aber ließ sich davon anscheinend nicht stören, denn er fuhr weiter fort mich lächelnd anzustarren, bis er auf einmal einen Stoß in die Rippen bekam. Überrascht wandte er sich Draco zu, der ihn böse anfunktete und ihm irgendwas zuzischte. Ich schüttelte leicht den Kopf. Oh Mann, das konnte ja noch heiter werden.

Mittlerweile hatte auch Professor Dumbledore seine Rede beendet und auf unserem Tisch erschienen die herrlichsten Speisen und Getränke. Begeistert goss ich mir einen Kelch Kürbissaft ein und nahm mir ein Stück Pastete, die ich genussvoll verspeiste. Auch die anderen griffen tüchtig zu, trotzdem leerten sich weder die Platten noch die Krüge. Es war wie im Himmel. Eine Weile war in der großen Halle nichts Weiteres zu hören als das Schlürfen und Schmatzen mancher Schüler und gelegentlich leise Tischgespräche. Aber irgendwann ist der Bauch einfach voll, und so lehnte ich mich nach meinem ausgiebigen Mahl zufrieden zurück und schmunzelte zufrieden vor mich hin.

Professor Dumbledore erhob sich erneut. „Nachdem wir nun ausreichend gefüttert und gewässert sind, wünsche ich euch eine ruhige Nacht und schöne Träume. Bedenkt, dass morgen früh um neun Uhr die Schule beginnt. Eure Stundenpläne habt ihr bereits mit euren Bücherlisten erhalten. Die Erstklässler melden sich bitte nach dem Frühstück bei ihren Hauslehrern.“ Bei diesem Worten nickte er auch mir zu und ich lächelte zurück. Die Lehrer erhoben sich und verließen geschlossen die Große Halle und auch so manche Schüler standen schon auf und strebten dem Ausgang zu.

Ich machte ebenfalls Anstalten aufzustehen, jedoch hatte ich keine Ahnung, was ich jetzt tun sollte. Etwas unschlüssig sah ich mich an meinem Haustisch um, als Blaise auf mich zukam. „Raven, richtig? Ich bin Blaise, Blaise Zabini. Vertrauensschüler der Slytherins.“ Ich nickte kurz und er fuhr fort. „Ich bringe dich jetzt zu deinem Schlafsaal, dein Gepäck ist bereits dort. Wenn du etwas brauchst, dann gib Bescheid, ok?“ Er lächelte charmant und strich sich mit einer jugenhaften Geste eine Haarsträhne aus dem Gesicht.

Ich war irritiert. Der sollte doch eigentlich ein absolutes Ekel sein? Warum war er nun plötzlich so nett und

verständnisvoll? Komisch... Aber naja... Versteh einer die Kerle. Ich beschloss reserviert zu bleiben, verkniff mir also ein sonst übliches Lächeln und erwiderte lediglich: „Wollen wir dann? Ich bin echt müde!“ Scheinbar gelangweilt sah ich zu ihm auf und bemerkte zufrieden, dass seine charmante Fassade einen kleinen Riss bekam. Er musterte kurz den Haustisch, an dem sich auch Draco Malfoy mit seiner Leibgarde erhob und auf uns zuschlenderte.

Kurz vor mir blieb er stehen und sah mir forschend in die Augen. „Respekt Montescue... Das vorhin hätte kaum einer gewagt. Aber du bist ja neu...“, er zog das Wort gelangweilt in die Länge, „und hast deshalb noch keinen Plan wie's hier läuft.“ Selbstsicher grinste er mich an und fuhr fort: „Aber du wirst es schon noch lernen! Ich bin Draco... Draco Malfoy.“ Er deutete auf die zwei tumben Typen, die mir schon im Zug aufgefallen waren. „Und das sind Crabbe und Goyle, meine Leibwächter... So was braucht man, wenn man angesehen ist... Verstehst du?“ Er deutete dann auf Pansy Parkinson. „Und das ist Pansy. Sie erzählte mir, ihr kennt euch bereits?“

Ich musterte die Truppe betont uninteressiert und sah erneut zu Draco, dessen Gesicht nur wenige Zentimeter von meinem entfernt war. Dann strahlte ich ihn gespielt an und sah mit großen Augen zu ihm auf. „Oh danke Draco! Ich empfinde es als eine Ehre, dass du mich persönlich ansprichst. Wenn du jetzt aber so freundlich wärest, mir nicht zu nahe zu treten? Du riechst nach Zwiebeln!“

BUMM, das hatte gegessen. Dracos Hand fuhr erschrocken zu seinem Mund, Blaises Kopf ruckte herum und er starrte mich wortlos an, Pansy wollte sich mit einem wütenden Schrei auf mich stürzen und wurde nur mühsam vom Crabbe und Goyle zurückgehalten, die meine offene Beleidigung scheinbar nicht verstanden hatten. Draco fasste sich als Erster. „Soso Montescue... Du bist wohl eine ganz Mutige, hm? Aber deine Häme wird dir schon noch vergehen! Ich würde dir raten...“ bei diesen Worten sah er mich kurz intensiv an „...in Zukunft etwas vorsichtiger zu sein.“ Er lächelte maliziös, wandte sich abrupt von mir ab und verließ samt seinen Leuten die Halle. Pansy ging, nicht ohne mir einen tödlichen Blick zuzuwerfen, und Blaise stand noch unschlüssig neben mir.

„Raven... ich... hm... ich bin nicht sicher, ob das jetzt so gut war...“, begann er langsam. Ich sah ihn fragend an und erwiderte lediglich: „Respekt, wem Respekt gebührt... Und Draco Malfoy hat sich meinen noch nicht verdient!“ Mit diesen Worten ließ ich ihn stehen und verließ kommentarlos die Große Halle. Im Eingangsbereich angekommen sah ich mich suchend um und registrierte, dass mein vorheriger Tischnachbar gerade dabei war, eine der vielen Treppe hinabzugehen. Ich folgte ihm einfach in sicherem Abstand und wollte gerade um eine Ecke biegen, als ich hinter mir ein „Pssst... Rae...!“ hörte. Erschrocken drehte ich mich um und wurde total überrumpelt in eine kleine Nische gezogen, in der ich mich Harry, Hermine und Ron gegenüber sah. Erleichtert stieß ich den angehaltenen Atem aus und grinste.

„Hallo Leute... Sorry... Ich glaube, ich hab Mist gebaut und bin im falschen Haus gelandet!“ Harry lächelte gequält. „Jaaaah... Jetzt bist du auch eine Ratte geworden... Echt schade!“ Hermine kicherte und setzte hinzu: „Hol dir bloß kein Ungeziefer von denen, man weiß ja nie...“ Befreit lachte ich auf und zuckte mit den Schultern.

„Naja... Notfalls gibt's ja immer noch Entlausungszauber, nicht wahr?“ Verhaltenes Prusten war die Antwort auf meine Aussage und ich grinste zufrieden. „Aber ich muss jetzt echt los. Ich hab keine Ahnung, wie ich in diesen verflixten Gemeinschaftsraum kommen soll und ich hab auch überhaupt keinen Bock, Draco oder seinem Hofstaat unter die Augen zu kommen. Wir sehen uns morgen, ok?“

Die drei nickten und Ron warf mir einen mitleidigen Blick zu. „Mann, du tust mir echt leid. Mit dir würde ich nicht tauschen wollen! Aber du hast dich wacker geschlagen... Respekt! Ich habe Malfoy nur einmal so baff gesehen und das war als ihm Hermine mal eine reingehauen hat!“

Hermine wand sich verlegen und ich schmunzelte. „Ich werd's mir merken, vielleicht hilft das ja...“ Nach einer kurzen Verabschiedung trennten sich dann unsere Wege endgültig und ich setzte meinen Weg

unschlüssig fort. Der Flur endete schlagartig in einer Sackgasse mit einem großen Portrait. Dieses zeigte einen Zauberer, zu dessen Füßen eine schlanke Frau ruhte. Die beiden sahen mich kurz an und der Zauberer fragte: „Passwort?“ Ich zögerte. „Ähm... Ich weiß es nicht? Vielleicht... Slytherin?“ Von dem Bild kam keine Reaktion. Ich versuchte es weiter. „Hmm... Lass mal sehen... Voldemort?“ Mein Vorschlag wurde nur mit einem entrüsteten Blick der jungen Frau quittiert. „Okay... Scheinbar auch nicht... Ach verdammt...“ Ich lehnte mich neben dem Portrait an die nackte Kerkerwand und seufzte leise auf. Was sollte ich jetzt machen? Hier die Nacht verbringen?

Plötzlich kam ein blondes Mädchen den Gang hinab, bemerkte mich und sah mich fragend an. „Du bist neu, oder?“ Ich nickte nur resigniert und lächelte verhalten. Sie schmunzelte und hielt mir die Hand hin. „Ich bin Nicoletta... oder Nico, wie alle sagen. Und wie heißt du?“ Ich griff nach der angebotenen Hand, schließlich war sie nett und ich konnte mir ja nicht nur Feinde schaffen, und schüttelte sie kurz. „Raven Montescue... oder einfach Rae, das wär mir lieber!“ Sie lachte kurz und nickte. „Rae... okay, wie du willst. Du bist in meinem Schlafsaal, soll ich dich mit hoch nehmen?“

Ich stimmte ihr erleichtert zu und sie sprach zu dem Bild neben mir „Reinblut“. Der Zauberer nickte, nicht ohne mir einen verächtlichen Blick zuzuwerfen, und der Rahmen schwang auf. Er gab einen Durchgang frei, den wir beide passierten und kurz darauf fanden wir uns im Gemeinschaftsraum der Slytherins wieder. „Ich hatte mir die „Höhle der Schlange“ immer kalt und ungemütlich vorgestellt. Jedoch musste ich zugeben, dass ich mich damit arg getäuscht hatte. Mein Blick glitt musternd umher. Mehrere in grün gehaltene Sitzgruppen reihten sich an den Wänden, einige mächtige Regale zogen sich an einer Wand entlang und...mein Herz schlug schneller, sie waren voller Bücher!, Bilder von düster aussehenden Zauberern säumten die Wände und eine gut geschulte Nase konnte einen schwachen Modergeruch wahrnehmen. Im Kamin brannte ein munteres Feuer, das den ganzen Raum angenehm erwärmte. Meine Hauskameraden hatten sich teilweise schon auf den Sofas niedergelassen und sahen mich gespannt an.

Ich verzog matt meine Lippen zu einem gequälten Lächeln und wandte mich an Nico. „Können wir gleich hochgehen? Ich fühle mich wie ein Tier im Zoo. Mehr musternde Blicke packe ich heute echt nicht mehr!“ Sie nickte mir kurz zu und deutete auf eine Treppe, die anscheinend nach oben führte. „Komm mit, Rae... Dann gehen wir gleich hoch!“ Ich folgte ihr kommentarlos, sah mich ein letztes Mal im Gemeinschaftsraum um und mein Blick blieb direkt an den rauchgrauen Augen Draco Malfoys hängen. Dieser hatte sich entspannt auf einer Couch zurückgelehnt, sein rechter Arm hing lässig über die Lehne und die Fingerspitzen strichen langsam, fast hypnotisierend über den weichen Stoff der Couch. Sein Gefolge saß um ihn versammelt herum. Seine Augenbrauen hoben sich leicht an, aber er brach den Blickkontakt nicht ab. Ich bekam gar nicht mit wie Nico mich auffordernd an meinem Oberteil zupfte oder dass unsere Mitschüler die Szene mit großem Interesse verfolgten. Keiner von uns beiden wollte sich die Blöße geben und den Blickkontakt abbrechen und um Malfoys Mund spielte ein ironisches Lächeln. Ich kniff kurz die Augen zusammen und wandte mich dann brüsk von ihm ab und begann, ohne ein Wort die Treppe hinaufzusteigen. Nico folgte mir leicht kopfschüttelnd aber dennoch grinsend. Wir passierten einen kurzen Gang und sie öffnete eine Türe. „So...hier wären wir. Ist nicht das Tollste, aber ich mag es irgendwie...“ Sie sah mich erwartungsvoll an und ich ließ meinen Blick durch den Raum schweifen. Drei Himmelbetten standen dort, auch hier waren die vorherrschenden Farben Grün und Silber, die Hausfarben Slytherins. Ein großer Schrank und mehrere Truhen vollendeten die Einrichtung. Durch ein großes Fenster fiel mittlerweile spärliches Mondlicht und an einer Zimmerseite war eine Türe eingebaut, sie führte wohl ins Badezimmer.

Aufseufzend ließ ich mich auf ein freies Bett fallen und sank in die Decken. Nico setzte sich neben mich und musterte mich auffordernd. „Kannst du mir erklären, was das vorhin mit Malfoy sollte? Ich meine, okay, er kann eklig sein, aber ihn so zu brüskieren, dass würde ich nicht wagen...Und die Szene grade im Gemeinschaftsraum...“ Ich streckte mich kurz und schmunzelte dann. „Ich hatte den Eindruck als würde er voraussetzen, dass ihn alle bewundern. Eben das will ich nicht...“

Nico rieb sich nachdenklich mit einem Finger über die Wange und nickte kurz. „Ich hoffe, dass du da nicht einen Riesenfehler gemacht hast... Aber wenn, dann ist das jetzt auch nicht mehr zu ändern. Hoffen wir, dass

du nicht den einen oder anderen Fluch dafür abkriegst!“ Kämpferisch reckte ich mein Kinn nach oben und funkelte sie an. „Das soll mir einer wagen... Dann hex ich ihm sonstwas an den Hals!“

Nico nickte bedächtig und lächelte. „Ich glaube, für heute reicht es sowieso, meinst du nicht? Wir sollten schlafen gehen, morgen musst du zu Professor Snape, um deinen Stundenplan zu holen. Da solltest du lieber erholt und ausgeruht sein!“ Mit diesen Worten stand sie auf und griff nach ihrem Nachtzeug, bevor sie sich mir wieder zuwandte. „Ich geh mich umziehen, ok? Komm gleich wieder...“, und verschwand hinter der Türe zum Bad. Ich seufzte noch mal und schmiegte mich in die Kissen. Meine Gedanken kreisten um die vielen Eindrücke, die der heutige Tag mit sich gebracht hatte und ich schloss müde die Augen.

Ich bekam gar nicht mehr mit, wie Nico aus dem Bad zurückkam und grinsend zu mir herübersah. Sie schwenkte ihren Zauberstab und breitete damit die Decke über mich. Dann sprach sie noch einen Weckzauber, damit wir morgen früh nicht auch noch verpennten, und legte sich ebenfalls schlafen. Und so endete mein erster Tag in Hogwarts.

# Morgenstund' hat Gold im Mund

So meine Lieben!

Vielen Dank an meine Überstunden schiebende, sehr fleißig korrigierende Beta, die es ermöglicht hat, dass das Chap schneller fertig wird. \*verneig\* Hab mich bemüht, mal ein bisschen mehr zu schreiben! Schönes Wochenende!

Und euch allen viel Spaß beim Weiterlesen!

-----

Ein Sonnenstrahl streichelte spielerisch über meine Wange. Zufrieden kuschelte ich mich in eine bequemere Position, streckte mich genüsslich und seufzte leise auf. Das Licht wanderte weiter und schien nun direkt auf meine Nasenspitze, die nach ein paar Momenten zu zucken begann: „Ha..haa...hatschi!“, machte ich. Langsam öffneten sich meine Augen und ich sah auf die Uhr.

„Na toll...“, murrte ich vor mich hin. Ich hatte scheinbar in letzter Zeit ein Talent entwickelt zu früh aufzuwachen, denn es war erst fünf Uhr morgens. Waren noch mindestens zwei Stunden bis ich ernsthaft aufstehen musste. Vor mich hinfluchend drehte ich mich noch mal auf die andere Seite und versuchte wieder einzuschlafen. Vergeblich – mit meinem Schönheitsschlaf war es endgültig vorbei.

Entnervt setzte ich mich auf und schwang die Beine aus dem Bett. Lautlos tappte ich zu Nicos Bett hinüber, die noch tief und fest schlief. Sie hatte sich unter ihrer Decke zu einer kleinen Kugel zusammengerollt und schien seelenruhig vor sich hinzuträumen, während ich keine Ahnung hatte, was ich jetzt mit meiner Zeit anfangen sollte. Unschlüssig schweifte mein Blick durch den Raum. Resigniert griff ich nach meiner Robe und begab mich ins Bad, um mich zu duschen. Vielleicht würde ich mich danach besser fühlen und tatsächlich...

Als ich eine halbe Stunde später ins Schlafzimmer zurückkehrte, summte ich munter vor mich hin und sah nochmals prüfend zu meiner Zimmergenossin. Nico schlummerte immer noch selig und ich wollte sie nicht aufwecken. Wenigstens sie sollte sich in Ruhe ausschlafen können, schließlich war es gestern echt spät geworden. Also begab ich mich zur Türe und tappste leise die Stufen zum Gemeinschaftsraum hinab. Stille umgab mich wie ein dicker Mantel, das Feuer war heruntergebrannt und vereinzelt lagen ein paar Flaschen und Süßigkeitenpapiere herum. Die Hauselfen, so hatte mir Hermine entrüstet während ihrer B-ELFE-R Aufklärungsrede erzählt, hatten ihren Job wohl noch nicht erledigt. Anklagend hatte Mine in ihrem Verteidigungsmonolog darauf hingewiesen, dass diese Wesen ausgebeutet würden, weil sie für die Schüler- und Lehrerschaft Essen kochten und aufräumten. Ich grinste leicht als ich daran zurückdachte...besser als wenn ich es selbst machen müsste.

Selbst die Bilder schienen noch zu schlafen, wobei ich hätte schwören können, dass das eine oder andere kurz zu mir hinblinzelte. Ich lenkte meine Schritte weiter in Richtung des Portraits, das den Gemeinschaftsraum der Slytherins verschloss. Ein kurzer Blick auf meine Uhr und ich stellte fest, dass ich erst in knapp eineinhalb Stunden bei Professor Snape vorstellig werden musste. Noch hatte ich keine Ahnung, wer das überhaupt sein sollte, aber das würde ich schon noch rausfinden. Das Bild schwang leise auf, und ich trat auf den noch menschenleeren Flur. Eigentlich hatte ich überhaupt keinen blassen Schimmer, wie es in die große Halle gehen sollte. Aber ich dachte an die Muggeltheorie „Viele Wege führen nach Rom“, formulierte es schmunzelnd in „Viele Korridore führen in die Große Halle“ und marschierte los.

Leise pfeifend bog ich um eine Ecke, als mich plötzlich ein lautes „BUUUUUUUUUHHH!“ zu Tode erschreckte. Und tot war mein Gegenüber im wahrsten Sinne des Wortes. Panisch schrie ich auf, stolperte



ja noch weniger zu spaßen als mit dieser McGonagall. Ich sah ihn entschuldigend an. „Verzeihen Sie, Professor. Ich war gerade auf dem Weg in die Große Halle, um Sie danach wegen meines Stundenplans aufzusuchen. Ich hätte auch direkt zu ihnen kommen können, jedoch wollte ich Sie so früh nicht stören.“ Innerlich klopfte ich mir für meine Höflichkeit auf die Schulter, jedoch brachte sie mich kein Stück weiter.

Snape schaute mich kurz argwöhnisch an, dann grummelte er weiter: „Seien Sie froh, Miss, dass Sie in Slytherin sind und ich Ihr Hauslehrer bin. Gewöhnlich ziehe ich meinem Haus keine Punkte ab. Ich hoffe, dass ich nicht bei Ihnen damit beginnen muss. Nicht dass ich Verständnis dafür hätte, aber es ist ja Ihr erster Tag. Demnach folgen Sie mir jetzt in mein Büro, um Ihren Stundenplan abzuholen. Danach können Sie frühstücken gehen!“ Ohne auf mich zu warten, wandte er sich schwungvoll um und begann zügig, den Korridor entlangzugehen. Ich musste mir Mühe geben, mit ihm Schritt zu halten und rannte fast in ihn rein, als er unmittelbar vor einer Türe stehenblieb. Er murmelte leise ein Passwort und die Türe schwang auf. Er trat ohne auf mich zu achten in den Raum und ich folgte ihm zögernd.

Doch meine Neugierde war eine Eigenschaft, die ich noch nie bezwingen konnte, und so sah ich mich aufmerksam um. Ich befand mich definitiv in einem früheren Kerker. Die Feuchtigkeit schimmerte glitzernd an den kahlen Wänden und es war kühl hier unten. Kein Feuer wärmte den Raum und er wirkte schlicht ergreifend kalt. Genauso wie der Professor, der hier unterrichtet, dachte ich mir und schluckte. Zahlreiche Bänke waren kreuz und quer im Raum verteilt, nur an dessen Stirnseite stand ein etwas größeres Lehrerpult, auf dem sich ordentlich aufgeschichtet ein Stapel Pergamente, eine Feder und mehrere Phiole mit verschiedenfarbigen Flüssigkeiten befanden. An den Wänden waren Regale aufgezogen, auf deren Brettern Gläser und Flaschen in verschiedensten Formen und Größen standen. Teilweise konnte ich undefinierbare Dinge in ihnen erkennen und mich gruselte es. Ich war zwar eigentlich gut in Zaubersprüche, aber ich konnte mir schon vorstellen, dass der Unterricht bei Snape kein Zuckerschlecken war.

Dann wandte ich mich meinem Tränkeprofessor zu und ging langsam zu ihm an das Pult. Er nahm Platz und murmelte, während er nach einem Bogen Pergament griff: „Setzen Sie sich.“

Da er gerade das erste Mal darauf verzichtet hatte, mich anzufauchen, kam ich seiner Aufforderung unverzüglich nach und nahm vor ihm Platz. Er schien gewissenhaft seine Notizen zu studieren und sah mich dann musternd an: „Soso...ein Erwartungen übertroffen in Zaubersprüche? Da bin ich ja mal gespannt, wenn Sie mir Ihr Können einst demonstrieren werden!“ Ich nickte nur abwartend und sah ihn weiter aufmerksam an. Snape fuhr fort: „Anscheinend waren Sie bemerkenswert fleißig. Nur gute Zensuren und Bemerkungen... Naja, Verwandlung scheint nicht so ganz Ihr Fach zu sein, aber dafür sind Sie in Verteidigung gegen die Dunklen Künste anscheinend nicht die Schlechteste.“

Ich fragte mich, ob die Bezeichnung „nicht die Schlechteste“ einem Lob gleichzusetzen war. Anscheinend war mit diesem Kerl nicht gut Schokofrösche essen, aber er war mir seltsamerweise nicht unsympathisch. Seine verhaltene Art spornte mich an, ihm zu beweisen, dass ich kein dummes Mädchen war. Ich nickte leicht und fragte vorsichtig: „Können Sie mir einen Rat bezüglich meiner Fächerwahl geben?“ Er sah mich kurz schweigend an und schien zu überlegen: „Es kommt darauf an, was für eine Berufslaufbahn Sie später anstreben, Miss Montescue. Wenn Sie sich nicht dumm anstellen, stehen Ihnen einige Wege offen. Haben Sie sich schon Gedanken darüber gemacht, was Sie nach Hogwarts machen wollen?“

Ich überlegte kurz und nickte abwägend. Sicher hatte ich mich schon öfter gefragt, was ich nach der Schule treiben sollte, aber ich war noch unschlüssig. Amerika war nicht Europa, eigentlich wollte ich auf Kylemore unterrichten, vielleicht Zaubersprüche. Ich zögerte weiterhin und Snape begann ungeduldig mit seinen Fingerspitzen auf die Tischplatte zu klopfen. Das Geräusch holte mich aus meinen Gedanken und ich lächelte leicht.

„Ich wollte ursprünglich Lehrerin werden. In Kylemore, meiner alten Schule. Eigentlich war Zaubersprüche immer mein Lieblingsfach und ich könnte mir auch vorstellen, dort in der Forschung zu arbeiten...“, begann ich zu erklären.

Snape hob die Brauen und unterbrach mich: „Dann steht Ihr erstes Fach ja schon fest. Dazu würde ich zu

Verteidigung raten, auch Verwandlung könnte nützlich für Sie sein. Kräuterkunde selbstverständlich, Magische Geschöpfe sollten Sie studieren. Auch Runen sind Bestandteil der Tränkekunde und letztendlich Astronomie und Arithmantik, da diese Fächer entfernt eine Grundlage Ihrer späteren Ausbildung sein werden.“

Er sah mich ungeduldig an und ich nickte erneut. Anscheinend war Snapes Fachwissen in diesem Bereich immens und ich machte mir im Geiste eine Notiz, mich gut mit ihm zu stellen. Man kann ja nie wissen, wofür das mal nützlich sein könnte. Snape hob seinen Zauberstab und tippte damit ein leeres Blatt Pergament an. Sofort begannen sich feine Linien und Buchstaben darauf zu formieren und schließlich reichte er es mir kommentarlos. Ich warf einen Blick drauf und überflog mit einem schnellen Blick meinen Stundenplan für den Tag. Super... Erste Stunde Zaubertränke, dann eine Freistunde – auch gut – dann Verteidigung, danach Verwandlung. Ich stöhnte innerlich auf, denn unter jedem Fach war der Dozent angegeben und bei Verwandlung hieß das McGonagall. Dann war Mittagessen und am Nachmittag Runenkunde. Ich sah zu Snape, der mich schweigend beobachtet hatte und hob zögerlich meine Mundwinkel an. „Danke, Professor...“ Etwas unsicher, ob ich noch mehr sagen sollte, wartete ich auf seine Reaktion.

Snape erhob sich von seinem Stuhl und sah mich auffordernd an: „Kommen Sie, sonst verträdeln Sie das Frühstück und ich möchte nicht schon am ersten Tag einen Bericht darüber schreiben müssen, warum Sie im Unterricht zusammengeklappt sind.“ Er ging zur Türe und öffnete sie schwungvoll. Ich eilte ihm hinterher, schließlich wollte ich ihn nicht aus den Augen verlieren und mich verlaufen.

Wir betraten wieder den Korridor und begaben uns Richtung Große Halle. „Wenn ich Ihnen noch einen Rat geben darf, Miss. Ich reagiere sehr empfindlich auf Verstöße aus meinem Haus. Mr. Zabini wird ein Auge auf Sie haben. Ich erwarte, dass Sie sich mustergültig verhalten. Schließlich sind Sie eine Slytherin. Zudem wurde mir berichtet, dass Sie mit Potter und seinem Fanclub im Zug zusammen saßen. Seien Sie nicht dumm und geben sich mit solchen Idioten ab. Sie werden noch merken, dass ich nicht viel von Potter halte. Ich würde Ihnen nahe legen, sich passendere Freunde zuzulegen!“ Nachdem er seine kleine Rede beendet hatte, waren wir vor der Halle angekommen und er sah mich kurz eindringlich an. Dann neigte er leicht seinen Kopf und ließ mich einfach stehen.

Verwundert sah ich ihm hinterher. Noch nie in meinem Leben war mir so ein widersprüchlicher Mensch begegnet. Vorhin in seinem Büro hatte ich kurzfristig den Eindruck, als hätte er sich wirklich Gedanken gemacht. Und dann schmiss er diesen Eindruck sofort wieder um, indem er mir das Gefühl gab ein absoluter Idiot zu sein. Innerlich schüttelte ich den Kopf und warf einen prüfenden Blick in die Große Halle, deren Türen weit geöffnet waren. Die Lehrer saßen schon vereinzelt an ihrem Tisch. Ich konnte Prof. Dumbledore ausmachen, der sich mit der McGonagall unterhielt. Snape nahm sich gerade mit einer Gewittermiene einen Kaffee und ein kleiner, scheinbar sehr quirliger Professor diskutierte anscheinend sehr angeregt mit einer älteren Dame mit grauen Löckchen und einem grünen Spitzhut. Vor lauter Eifer warf er mit einer weit ausholenden Handbewegung eine Kaffeekanne um.

Vergnügt schmunzelnd betrat ich die Halle und ging Richtung Slytherintisch. Während ich mich setzte, konnte ich vereinzelt Blicke auf mir spüren. Erstmal essen... Mann, ich hatte gestern keinen Bissen mehr runtergekriegt und jetzt ich halb verhungert zu sein. Innerlich grinsend griff ich nach der Müslischale und zog die Kaffeekanne zu mir rüber. Während ich mir mein Frühstück bereit stellte, schweifte mein Blick über die anderen Haustische. Am Tisch der Ravenclaw begegneten meine Augen einem ganz gutaussehenden Jungen, der mich schweigend musterte und in seiner Kaffeetasse rührte. Ich gestattete mir einen zweiten Blick und musste ernsthaft zugeben, dass er wirklich ansprechend aussah. Im Geiste machte ich mir eine Notiz, Hermine zu fragen, ob das dieser Kerl, dieser Quidditchkaptain... Wie hieß der noch... Grübelnd dachte ich nach... Ah, richtig... Raphael Montecore, war. Ich riskierte ein kleines Lächeln, welches sofort fröhlich erwidert wurde. Schmunzelnd nickte ich ihm kurz zu und machte mich dann über mein Müsli her. Meine Gedanken wirbelten durcheinander. Wie würden wohl die anderen Lehrer sein? War McGonagall wirklich so ein Drache, wie es der erste Eindruck vermuten ließ? Und konnte Snape auch normal sein? Grübelnd schob ich mir einen Löffel voll Haferflocken in den Mund und bemerkte gar nicht, in welcher rasanten Geschwindigkeit sich die Große

Halle füllte.

Urplötzlich sprach mich eine leise Stimme von der Seite an: „Na Rae... gut geschlafen?“ Das zweite Mal schon an diesem Tag schrak ich hoch und drehte den Kopf nach rechts. Lächelnd goss sich Blaise Zabini neben mir eine Tasse Kaffee ein, als wäre es das Natürlichste auf der Welt, mit mir zusammen zu frühstücken. Irritiert schob ich eine Locke hinter mein Ohr.

„Bist du noch nicht wach oder hast du über Nacht das Sprechen verlernt?“, zog er mich leise lachend auf. Ich zischte ihm zu: „Sag mal... sonst noch alle Zauberstäbe beisammen? Wie kommst du dazu, mich so zu erschrecken?“

Blaise grinste mich frech an und griff über meine Arme, um sich die Milchkanne zu angeln. Dabei streifte sein Unterarm mein Handgelenk. Aha... jetzt wurde mir so manches klar... Er wollte also flirten. Na gut, dachte ich innerlich schmunzelnd, das kannst du haben. „Weißt du eigentlich, dass du sehr schöne Augen hast, Blaise?“ Meine Worte trafen ins Schwarze, denn Blaise verschluckte sich prompt an seinem Kaffee. Erschrocken hustend wandte er sich mir zu und schaute mich verwirrt an. Ich nutzte die Gelegenheit, um ihm sanft lächelnd auf den Rücken zu klopfen. „Aber, aber... Kein Grund sich zu verschlucken. Oder bist du schüchtern, was Mädchen angeht?“ Diesmal streifte mich schon ein warnender Blick, den ich gekonnt ignorierte. „Nein? Das ist ja gut... Dann weißt du ja, dass man sich nicht einfach an ahnungslos frühstückende Mädels ranschleicht – oder?“

Blaise fluchte leise in seiner Muttersprache, ich vermutete irgendwas Italienisches, wenigstens hörte es sich stark danach an. „Rae... Mann! Ich hab dich nicht angemacht. Ich hab mich lediglich erkundigt, ob du gut geschlafen hast. Wollte doch nur höflich sein...“, brummelte er mir zu. Ich grinste etwas breiter, denn über seine Wangen zog sich eine feine Röte und er schien ein bisschen verlegen zu sein. Ich beschloss, ihn nicht weiter zu provozieren, schließlich hatte er wirklich nur freundlich gefragt. „Danke, ich habe tief und fest geschlafen... Leider hatte ich heute Morgen ein leicht unangenehmes Zusammentreffen mit Professor Snape. Sag mal... ist der immer so?“

Und schon waren wir in ein leises Zwiegespräch vertieft. Blaise begann, mir das Wichtigste über die verschiedenen Lehrer und die Fächer zu erklären. Vieles ähnelte meiner alten Schule, doch hie und da gab es auch deutliche Unterschiede. Völlig versunken bemerkten wir gar nicht, dass Draco Malfoy gegenüber Platz genommen hatte und uns schweigend ansah.

Blaise erzählte gerade eine witzige Anekdote von McGonagall, als die Kaffeekanne mit einem lauten Scheppern umfiel und die heiße Flüssigkeit sich über den Tisch ergoss. Erschrocken fuhren wir hoch und konnten gerade noch zurückweichen, bevor uns der heiße Kaffee über die Beine gelaufen wäre.

Draco sah genervt zu dem jüngeren Mädchen neben sich: „Mann... Mel, bist du wirklich so dämlich oder ist es echt so schwer sich eine Tasse Kaffee einzugießen?“ blickte ihn irritiert an und öffnete den Mund, um etwas zu erwidern. Unsicher schloss sie ihn jedoch ganz schnell wieder und schüttelte nur wortlos leicht den Kopf. Blaise beobachtete die ganze Szene überrascht und auch ich wunderte mich über das seltsame Verhalten des Mädchens. Ich richtete meinen Zauberstab auf den Tisch. „Evanescio!“, und schon war der Kaffee wieder verschwunden.

Draco lächelte mich süffisant an und fragte leise: „Und? Wie war deine erste Nacht in Hogwarts?“ Aus jeder Silbe sprach die pure Provokation und ich wollte mir nicht ausmalen, welche Wege seine Gedanken gerade gingen. „Mir scheint, du hast dich schon sehr gut mit Blaise angefreundet, oder was meinst du, mein Freund?“ Blaise zog lediglich spöttisch die Brauen nach oben und winkte ab. „Dray... du vergisst, ich bin Vertrauensschüler. Snape hat mir gesagt, dass ich mich etwas um sie kümmern soll, ok?“

Draco lachte leicht auf: „Jaja... unser...“, er betonte das folgende Wort überdeutlich, „Beschützer der armen, hilflosen Mädchen!“ Blaise zog die Brauen zusammen und sah ihn mit leicht verkniffenen Lippen an.

Anscheinend mussten die beiden recht gut befreundet sein, denn Draco schien sich an seiner Miene nicht im Geringsten zu stören, sondern wandte sich wieder zu mir. „Was hast du in der ersten Stunde?“ Irritiert wechselte ich einen kurzen Blick mit Blaise, bevor ich auf meinen Stundenplan sah. „Zaubertränke bei Snape... in den Kerkern glaub ich...“ Draco nickte mir leicht zu. „Ich auch. Wenn du möchtest, kannst du mich ja begleiten... Nicht dass du dich noch verläufst und Blaise dich retten muss!“

Erneut sah Blaise mit einem undefinierbaren Gesichtsausdruck zu Draco. Wenn Blicke töten könnten, wäre Malfoy bestimmt schon dreimal qualvoll gestorben. Ich schüttelte den Kopf. „Danke fürs Angebot, aber ich muss dir schon wieder einen Korb geben. Ich war heute schon in den Kerkern und find da auch alleine hin.“ Malfoy zog verstimmt die Brauen nach oben und wollte noch etwas erwidern, als Pansy die Halle betrat. Schwungvoll platzierte sie sich neben Draco und sah mich gereizt an. „Du bist ja immer noch da! Schade, ich hatte gehofft, ich hätte nur schlecht geträumt...“, ätzte sie sofort los. „Ach ja! Und wenn du es dir noch mal erlauben solltest, Dray so blöd anzumachen, dann gnade dir Merlin!“

Ich musste mich zusammenreißen, nicht loszuprusten und auch die Personen neben uns sahen konzentriert auf ihre Frühstücksteller. In manchen Gesichtern konnte man ein verkniffenes Schmunzeln sehen und ich blickte Pansy seelenruhig in die Augen. „Was haben deine Eltern eigentlich Schlimmes angestellt?“, fragte ich sie mit einer Engelsmiene.

„Wieso meine Eltern? Gar nichts... Ich hab keine Ahnung was du meinst...“, erwiderte sie zickig und betrachtete mich, als wäre ich ein Käfer, den es galt zu zerquetschen. Ich grinste leicht vor mich hin und sah sie amüsiert an: „Naja... Ich würde mir schon Gedanken machen, wenn ich wie eine schlimme Muggelkrankheit heißen würde... Und jetzt entschuldige mich, ich muss noch meine Sachen holen!“

Mit diesen Worten lächelte ich sie gespielt freundlich an und erhob mich. Den anderen Schülern nochmals zunickend wandte ich mich Richtung Ausgang, als ich hinter mir schon ein verdächtiges Klirren hörte. Diese Runde ging wohl erneut an mich. Das nenne ich einen erfolgreichen Start in den Tag, dachte ich mir und beeilte mich, in meinen Schlafsaal zu kommen. Schließlich begann in fünfzehn Minuten mein Unterricht und gerade bei Snape wollte ich mich nicht unnötig verspäten.

# Unterricht und andere Peinlichkeiten

Guten Morgen meine Lieben! Erstmal sorry, dass es gar so lange gedauert hat, aber ich und meine liebe Beta hatten in den letzten Tagen ein bisschen viel um die Ohren!

Dafür werdet ihr auch gleich mit einem superlangen Chap entschädigt. Ich hoffe es gefällt euch, bin schon sehr gespannt was ihr davon haltet!

Also, brav schmökern und reviewen!

LG, Khira

-----

Ich ging zügig auf die großen Treppen zu, schließlich waren meine Schulsachen noch in meinem Zimmer und ich musste so schnell wie möglich in die Kerker runter. Kaum hatte ich die ersten Stufen erklommen, als ich auch schon Nico auf mich zukommen sah. Sie blickte noch etwas zerknittert aus der Wäsche und winkte mir nur kurz müde entgegen. Als wir auf gleicher Höhe waren, blieb ich stehen und grinste sie leicht an: „Wow, siehst du fertig aus... Stell dir vor, ich bin schon seit fünf wach, hatte ein Date mit einem Geist und mit Prof. Snape und einen kleinen Schlagabtausch mit Pansy hab ich mir auch schon gegönnt.“ Irritiert zog Nico ihre Augenbrauen hoch und hob eine Hand vor ihren Mund um herzhaft zu gähnen. „Ich fühl mich, als hätte mich eine Herde Hippogreife überrannt... Weiß nicht warum ich so dermaßen müde bin, aber ich brauch erst mal nen Kaffee...“, nuschelte sie hinter vorgehaltener Hand. Ich zwinkerte und deutete auf die große Halle. „Geht klar, aber ich muss noch mein Schulzeug holen, wir haben die erste Stunde Zaubersprüche bei Snape. Und pass auf, wenn du die Große Halle betrittst, die Kaffeekannen fliegen heute Morgen besonders tief!“

Mit einem neckischen Zwinkern ließ ich eine verdatterte Nico zurück, während ich weiter die Treppen hochsprintete. Ein Blick auf meine Uhr bestätigte meine Befürchtung. Noch fünf Minuten bis zum Unterrichtsbeginn und ich war noch nicht mal in meinem Schlafsaal angekommen. Hektisch sprach ich das Passwort vor dem Syltheringemeinschaftsraum und rannte weiter. Scheiße... Scheiße... Scheiße, fluchte ich vor mich hin. Warum war ich nicht einfach ein bisschen früher losgegangen? Vor dem Schlafsaal angekommen riss ich die Türe auf und stürzte sofort zu meinem Bett, neben dem sich meine Schulsachen befinden sollten. Bloß... wo war meine Tasche? Hektisch sah ich mich um und konnte sie nirgends entdecken... Das gibt's doch nicht! Ich ging auf die Knie und sah unter mein Bett. Nichts. Ich öffnete meinen Schrank und durchwühlte ihn hastig. Auch nichts. Panisch zuckte ich zusammen, als ein tiefer Gong durch das Schulgebäude hallte. Verdammte! Der Unterricht begann und ich fand meine Sachen nicht. Ich rannte ins Bad und begann die Suchprozedur von Neuem. Nichts. Vor meinem inneren Auge konnte ich schon Snape sehen, der sich drohend vor mir aufbaute und mich vor der ganzen Klasse zur Schnecke machte, weil ich zu dumm war, meine Schultasche zu finden. Und das am ersten Schultag. Klasse!

Deprimiert ließ ich mich auf mein Bett sinken und musste mich stark zusammenreißen, um nicht zu heulen anzufangen. Aufgewühlt vergrub ich mein Gesicht in meinen Händen und stampfte wütend mit meinem rechten Fuß auf. Ich versuchte mich zu konzentrieren und ging in Gedanken noch mal alles durch, als es an der Türe klopfte. Ich hob meinen Kopf an und sah auf. Lässig schmunzelnd stand Draco Malfoy im Türrahmen und ließ seinen Blick durchs Zimmer schweifen, bevor er zu mir rüberschaute. Das Lächeln wurde noch eine Spur breiter, als er meinen aufgewühlten Gesichtsausdruck registrierte. „WAS?“, fauchte ich ihn an. „Kannst du mich nicht einfach in Ruhe lassen, verdammte? Ich hab jetzt echt Besseres zu tun als mich blöd von dir

anmachen zu lassen, Malfoy!“ Draco hob leicht die Hände an und schmunzelte kurz. Dann schlenderte er, ohne mich überhaupt nur annähernd zu fragen, in meinen Schlafsaal und blieb vor mir stehen.

„Snape schickt mich. Du bist nicht pünktlich erschienen und er vermutete, dass du dich wohl verlaufen hast. Und weil er dich natürlich nicht selbst holen kommt, wurde ich dann mit der unglaublich aufregenden Aufgabe betraut, dich zu suchen! Und jetzt komm endlich! Ich hab nicht ewig Zeit!“ Mit diesen Worten hielt er mir seine Rechte hin um mich hochzuziehen. Immer noch wütend, schlug ich die Hand aus und sah stur in eine andere Ecke. Dieser Idiot hatte mir gerade noch gefehlt. Warum musste er ständig in meiner Nähe sein und mir auf die Nerven fallen? Hatte er nichts Besseres zu tun?

Ich hörte ihn entnervt neben mir aufseufzen, dann gab plötzlich die Matratze unter mir ein kleines Stück nach und ich konnte spüren, wie er sich neben mich setzte. Irritiert riss ich meinen Kopf in seine Richtung und starrte ihn sprachlos an. Er grinste leicht und zuckte mit seinen Schultern. „Naja... Ich hab keinen Bock hier rumzustehen und Snape wird nicht begeistert sein, wenn ich ohne dich auftauche.“ Lässig stützte er sich auf seine Ellenbogen und sah mich abwartend an. Ein charmantes Lächeln überflog seine Lippen und... Moment mal... Was mache ich hier eigentlich, dachte ich entsetzt. Ich sitze mit Draco... Mit MALFOY auf meinem Bett und unterhalte mich? „RUNTER DA!“, fauchte ich ihn an. Er schmunzelte unbeeindruckt und machte es sich nur noch gemütlicher, indem er sich ganz ausstreckte. Bequem zurückgelehnt schlug er die Beine übereinander und grinste mich provozierend an.

Jetzt reichte es aber! Ich schnaufte entnervt auf, beugte mich zu ihm hinüber und begann ihn von meinem Bett zu schieben. Die Satindecke tat ihr Übriges, als sie, samt einem verdutzten Draco, zu rutschen begann. Er versuchte sich irgendwo festzuhalten, fand aber keinen Halt mehr. Keinen außer mir. Seine Hand krallte sich in meine Robe und er klammerte sich mit einem entsetzten Gesichtsausdruck daran fest. Was den Nachteil hatte, dass ich durch sein Gewicht und den Schwung ebenfalls zu rutschen begann und überrascht aufschreiend über Satin glitt.

Einige Sekunden später plumpste Draco von meinem Bett auf den Teppich daneben, und ich ungewollterweise mitgezogen, direkt auf ihn drauf. Entsetzt sah ich auf ihn herab und eisgraue Augen trafen auf bronzefarbene. Wir starrten uns sprachlos an, als plötzlich von der Türe her ein genervtes Räuspern ertönte.

Erschrocken rissen wir beide die Köpfe hoch und erblickten einen sehr ungehaltenen Professor Snape an der Türe, der ungeduldig mit seinem Zauberstab auf seine ausgestreckte Handfläche klopfte. „Malfoy... Montescue... Aufstehen! Aber plötzlich! Ich will nicht wissen, was Sie beide hier treiben...“, er schöpfte einen Moment Atem und die Luft um ihn herum schien zu Eis zu gefrieren. „**ABER ICH WERDE ES SICHER NICHT DULDEN, DASS SIE ES WÄHREND MEINES UNTERRICHTES TUN!**“, donnerte er los. Ich zog instinktiv den Kopf zwischen meine Schultern und schielte vorsichtig zu Draco. Dieser stand mit unbewegter Miene neben mir und sah Snape ernst an. Während mir vor Angst der Schweiß auf der Stirn stand, sah er aus, als hätte er grade frisch geduscht. Snape wettete nicht weiter, er schien sich wieder unter Kontrolle zu haben, aber die seidenweiche Tonlage, in der er mit uns sprach, hörte sich keinen Deut beruhigender an. „Sie werden heute Abend um 20 Uhr beide in meinem Kerker nachsitzen. Und zwar, bis ihnen vor Müdigkeit die Augen zufallen. Dann haben Sie genügend Zeit, ihre Bekanntschaft zu vertiefen. Und jetzt kommen Sie! Ich werde sicherlich nicht noch mehr Zeit wegen Ihnen beiden vergeuden!“ Er schnaubte noch einmal und wandte sich dann brüsk Richtung Ausgang. Draco folgte ihm und ich schlich deprimiert hinterher.

Als wir die Kerker erreichten, hatte sich Snapes Laune immer noch nicht gebessert und er riss wütend die Kerkertür auf. Alle Schüler, die konzentriert an ihren Zaubertränken zu arbeiten schienen, zuckten erschreckt zusammen. Snape rauschte mit wehender Robe durch die Reihen und setzte sich betont langsam auf seinen Schreibtischstuhl. Draco schlenderte, als wäre nichts passiert, zu Blaise, der ihn mit einer Mischung aus Erstaunen und Misstrauen musterte. Ich wusste nichts mit mir anzufangen und ließ mich resigniert neben Nico auf einen Stuhl plumpsen. Sie sah überrascht zu mir rüber und wollte grade etwas sagen, als ich nur mit dem Kopf schüttelte und einen Finger an meine Lippen legte. Sie zuckte kurz mit den Schultern und wandte sich dann wieder ihrem Trank zu. Mein Blick glitt zu der Tafel, an der die Aufzeichnungen für den zu brauenden

Zaubertrank angeschrieben waren. Ein Beruhigungstrank... Wie schön. Den konnte ich jetzt eigentlich wirklich gut brauchen. Ironisch grinsend sah ich mich in den Sitzreihen um und konnte Harry entdecken, der mich entgeistert musterte. Hermine stand neben ihm und arbeitete konzentriert an ihrem Trank, als sie erschrocken aufschrie und sich eine klebrige Masse über den Arbeitstisch ergoss. „Nein Ron!“, quiekte sie erschrocken auf, konnte das Malheur aber auch nicht mehr aufhalten.

Damit schien Snape anscheinend auch wieder etwas gefunden zu haben, um seine Laune aufzubessern. Betont langsam erhob er sich von seinem Platz und schlenderte zum Tisch des goldenen Trios hinüber. Gespielt bedauernd schüttelte er mit dem Kopf, schwenkte seinen Zauberstab und die Masse verschwand, inklusive dem Inhalt des Kessels. „Tz tz tz... So ein einfacher Trank und leider null Punkte. Schade aber auch!“ Aus jeder Silbe konnte ich den puren Sarkasmus heraushören und als mein Blick zu Snapes Gesicht empor wanderte, erkannte ich das vergnügte Blitzen des Triumphs in seinen Augen. Er wandte sich an die anderen Schüler. „Der Trank in Ihrem Kessel müsste mittlerweile eine hellblaue Farbe angenommen haben. Fügen Sie noch den Nieswurz hinzu und stellen Sie dann eine Probe auf meinen Schreibtisch.“

Mit diesen Worten setzte er sich wieder und griff nach einem Stapel Pergament und einer Feder. Der Gong schallte erneut durch das Schulhaus und verkündete das Ende der ersten Unterrichtsstunde. Die Schüler strömten aus den Kerkern, um sich zu ihrem nächsten Lehrer aufzumachen. Ich erhob mich ebenfalls und sah zu Nico, um mit ihr zu unserem Schlafsaal zu gehen, als mich eine Hand am Oberarm festhielt. Ich drehte den Kopf und sah wieder direkt in eisgraue Augen. Diesmal blitzten sie jedoch nicht vergnügt, sondern schienen Funken zu sprühen. „Ich geb dir mal einen Tipp, Montescue!“, flüsterte es leise an meinem Ohr, als sich Draco näher zu mir beugte. Aus der Ferne mochte diese Szene sicher vertraut aussehen und die Tatsache, dass wir beide zu spät in Snapes Unterricht erschienen waren, verstärkte diesen Eindruck bestimmt noch. Ich mochte mir gar nicht ausmalen, wie es erst in der Großen Halle beim Mittagessen zugehen würde. Aus den Augenwinkeln konnte ich den entgeisterten Gesichtsausdruck von Harry, Ron und Hermine ausmachen. Ich schluckte, schloss kurz die Augen und lauschte der samtigen Tonlage von Dracos Stimme. „Wenn du denkst, dass du mich noch mal in aller Öffentlichkeit bloßstellen kannst, hast du dich arg geschnitten. Das wird dir irgendwann noch sehr leid tun.“ Sein Atem streichelte über mein linkes Ohr und mich erfasste eine Gänsehaut. Vor Abscheu, redete ich mir fest ein. Ich riss meinen Oberarm aus seinem Griff und starrte ihn an. Er parierte meinen Blick eisern und schien auf eine Erwiderung zu warten. Aufgewühlt suchte ich nach Worten, aber mir wollte nichts einfallen. So drehte ich mich einfach auf dem Absatz um und rannte regelrecht aus den Kerkern. In meinem Schlafsaal angekommen hätte ich mich ohrfeigen können. Ich hatte ihm gerade das Feld überlassen! Feige abgehauen war ich, ohne wenigstens etwas Passendes zu erwidern. Frustriert aufschraubend ließ ich mich auf mein Bett fallen und richtete den Blick auf den Schlafzimmerschrank. Was ich dann sah, konnte ich nicht glauben. Da lehnte meine Tasche! Ich war zig Mal an der Stelle vorbeigegangen und hatte sie nicht bemerkt! Aufstöhnend schlug ich mir mit der flachen Hand auf die Stirn, als Nico im Türrahmen erschien. Sie grinste mich an und bemerkte feixend: „Schläge auf die Stirn haben noch nie viel geholfen, du musst es schon mit dem Hinterkopf versuchen!“ Ich grummelte etwas Unverständliches, sprang von meinem Bett und schnappte mir meine Schultasche. Ich öffnete sie und inspizierte den Inhalt.

„Was machst du eigentlich hier? Hast du auch eine Freistunde?“, nuschte ich Richtung Nico, die gerade etwas aus ihrem Nachtkästchen holte und unter ihrer Robe verschwinden ließ. „Jup, und dann hab ich wie du auch Verteidigung und Verwandlung!“ Ich seufzte erleichtert auf. „Dann bist du wenigstens bei mir und ich muss mich nicht allein mit Malfoy rumschlagen!“ Nico hielt in der Bewegung inne und sah mich aufmerksam an. „Rae... was ist da eigentlich genau passiert, bevor Snape mit dir und Malfoy wieder in den Kerkern aufgetaucht ist? Ihr wart fast eine Dreiviertelstunde weg. Das ganze Haus tuschelt darüber...“ Sie schlenderte langsam zu mir und ließ sich auf mein Bett plumpsen. Ich wand mich innerlich und seufzte gottergeben auf. „Oh Mann... Das ist eine lange, dumme Geschichte.“ Nico ließ natürlich nicht locker, sondern lächelte nur: „Kein Problem, Süße... Wir haben eine ganze Stunde Zeit!“ Sie klopfte auffordernd neben sich und ich hatte schon die dunkle Vorahnung, dass sie garantiert nicht aufgeben würde, bevor ich ihr alles erzählt hatte. Also begann ich seufzend zu berichten.

Nachdem ich die ganze Story erzählt hatte, sah ich Nico abwartend an. Sie grinste vor sich hin und war

zwischenzeitlich - als ich die „Bett-Plumps-Szene“ und den Moment, als Snape an der Türe erschien, erzählt hatte - fast gestorben von Lachen. Jetzt bedachte sie mich mit einem nachsichtigen Lächeln und tätschelte mir den Rücken. „Naja... Hätte auch schlimmer kommen können! Und Malfoy wird sich auch wieder einkriegen. Ich glaube, er war selbst erschrocken und peinliche Situationen kann er nicht ausstehen. Malfoy eben... Nimm's dir nicht so zu Herzen. Spätestens nach dem Quidditchspiel in drei Wochen wird kein Mensch mehr drüber reden.“ „DREI WOCHEN?“, schrie ich entsetzt auf. „Das kann doch nicht dein Ernst sein!“ Ich vergrub mein Gesicht zwischen meinen Händen und schnaufte frustriert. Drei Wochen Schulgespräch zu sein, und das auch noch im Zusammenhang mit Malfoy, kam mir wie die Hölle auf Erden vor. Nico riss mich aus meiner Lethargie und sah auf die Uhr.

„Komm, Rae... Verteidigung bei der Umbridge! Vielleicht solltest du...“, sie prustete los und musste sich zusammenreißen um überhaupt weiterzusprechen, „...vielleicht solltest du wenigstens da pünktlich sein!“ Ich schenkte ihr einen bösen Blick und versuchte mich würdevoll zu erheben. Nico schmunzelte, sprang ebenfalls auf und wir machten uns auf den Weg zu Verteidigung gegen die dunklen Künste.

Dort angekommen saßen schon einige Schüler gespannt auf ihren Plätzen und blätterten in ihren Büchern. Harry drückte mir im Vorbeigehen einen Zettel in die Hand und sah mich kurz eindringlich an, um sich gleich darauf neben Hermine und Ron niederzulassen. Nico hatte die Aktion zwar gesehen, ließ sich aber nichts anmerken. Im Geiste dankte ich ihr dafür und setzte mich neben sie in die hinteren Bänke. Die Reihen waren jetzt gut gefüllt, aber es passierte nichts. Keine Professor Umbridge in Sicht. Ich faltete den Zettel, der sich immer noch in meiner rechten Hand befand, langsam auf und las: „Treffen uns heute vor dem Mittagessen hinter der Statue von Bartholomäus dem Bärtigen im ersten Stock! HRH“ Ich blickte zu Harry rüber, der mich verstohlen musterte und nickte kurz. Auch er wandte sich gleich wieder ab, als eine fröhlich trillernde Professor Umbridge den Raum betrat. „Guten Tag, liebe Klasse!“ rief sie uns zu, als sie das Lehrerpult erreicht hatte.

„Morgen...“, nuschelten vereinzelte Schüler. Die Professorin schüttelte leicht den Kopf und schnalzte missbilligend mit der Zunge. „Tz... tz... tz... So geht das aber nicht. In Zukunft wünsche ich, dass wenn ich Sie grüße, Sie meinen Gruß ebenso höflich erwidern! Also, versuchen wir es noch einmal! Guten Morgen Klasse!“ Brav wie die Erstklässler antworteten wir, der eine oder andere etwas genervt, im Chor: „Guten Morgen, Professor Umbridge!“ Diese klatschte begeistert in ihre wulstigen, mit Ringen übersäten Hände und strahlte uns gekünstelt an. „Sehr gut! So werden wir es auch in Zukunft beibehalten, nicht wahr? So – jetzt würde mich interessieren, was Sie bei Ihrem letzten...“, sie zögerte einen kleinen Moment und schien angewidert ihre kleine Nase zu verziehen, „Lehrer durchgenommen haben.“ Hermine meldete sich sofort eifrig und wurde auch aufgerufen. „Ja... Miss...?“ „Granger... Hermine Granger! Professor Lupin nahm mit uns Irrwichte, Hinkepanks und die Grundlagen der dunklen Kreaturen durch! Wir begannen zum Ende des Schuljahrs mit Abwehrmagie. Zudem...“ Hier unterbrach Umbridge sie einfach und wandte sich ab. „Aha, naja... Hatte nichts anderes erwartet. Abwehrmagie... Tz tz tz...“ Sie wandte sich wieder der ganzen Klasse zu und hob lächelnd an. „Verteidigungszaubersprüche in der Praxis werden Sie nicht brauchen. Wir wollen uns in diesem Schuljahr, in dem Sie ja auch Ihre ZAGs ablegen werden, vorwiegend mit Verteidigungstheorie beschäftigen!“

Jeder, der sich bis zu diesem Zeitpunkt etwas Anderem zugewandt hatte, horchte interessiert auf und die Professorin hatte in diesem Moment wirklich die volle Aufmerksamkeit. Nico hob die Hand und sah Umbridge auffordernd an. Diese nickte ihr kurz zu. „Professor, wollen Sie damit sagen, dass wir in diesem Jahr in Verteidigung NICHT zaubern werden?“ Die Professorin nickte nur lächelnd und erwiderte: „Gut erfasst, Miss. Sie werden Ihre Zauberstäbe in diesem Jahr hier nicht gebrauchen. Darum werden Sie diese auch zu Beginn meines Unterrichtes gleich wegpacken. Und nun schlagen Sie bitte die Bücher auf und lesen das erste Kapitel über defensive Magie. Ich wünsche keine Unterhaltungen!“

Ohne noch groß auf die Klasse zu achten, setzte sich Umbridge und griff nach einem Stapel rosafarbener Pergamente und einer Feder mit kitschigen Perlmutteinsätzen. Sie beugte ihren kleinen, pummeligen Körper weit über die Tischplatte und begann mit leicht verbissener Miene zu kritzeln.

Hermine hob erneut die Hand, wurde aber nicht beachtet. Sie saß wie eine Statue da, wurde jedoch auch nach mehreren Sekunden von Umbridge nicht bemerkt, bis sie ein, zweimal deutlich mit den Fingern schnippte. Die Professorin sah auf und warf ihr einen irritierten Blick zu. „Ja, Miss Granger? Haben Sie eine Frage?“ „Nein Professor... Ich wollte nur wissen, wie wir uns verteidigen sollen, wenn wir es nicht üben!“ Umbridge hob verwundert die Brauen und lächelte dann beruhigend. „Aber, aber, meine Liebe. Sie scheinen einen Hang zur Dramatik zu haben. Gegen wen sollten Sie sich denn verteidigen wollen? Hier gibt es keinerlei Gefahren für Sie, seien Sie versichert, dass das Ministerium Sie gut behütet!“ Harry schnaubte verächtlich und wandte den Kopf Richtung Pult. „Und was ist mit Voldemort?“

Sofort war die Stille verflogen. Stimmengemurmel erhob sich von allen Seiten. Ich sah zuerst fassungslos zu Nico, die gebannt von Harry zu Umbridge blickte. Hermine schlug sich erschrocken die Hand vor den Mund und die meisten Gryffindors machten einen unsicheren Eindruck. Lediglich die Slytherins schienen sich nicht irritieren zu lassen, Malfoy lächelte Blaise sogar amüsiert zu, wie ich aus den Augenwinkeln erkennen konnte. Die Professorin erhob sich schlagartig von ihrem Stuhl und schien sich im ersten Moment wie eine Harpyie auf Harry stürzen zu wollen, riss sich dann aber zurück und lächelte süßlich. „Ich gehe davon aus, dass ich das Vergnügen mit Mr. Potter habe?“ Sie betrachtete Harry mit einer Mischung aus Neugierde und Abneigung. Harry nickte knapp und erwiderte fest ihren Blick. „Dann, Mr. Potter, lassen Sie sich gesagt sein, dass der dunkle Lord nicht mehr existiert und Ihnen somit auch keine Gefahr droht!“

Harry lachte kurz trocken auf. „Sicher... Und das letztes Jahr beim Trimagischen Turnier war eine Fata Morgana? Diggory ist gestorben, durch die Hand Voldemorts! Und ich bin so knapp...“ er zeigte mit seinen Fingern eine kleine Spanne, „so knapp entkommen! Und Sie, Professor“, er spuckte den akademischen Grad fast verächtlich aus, „stellen sich hier hin und sagen uns, dass Verteidigung nicht notwendig ist?“ Umbridge wurde mit einem Schlag puterrot, ihre Gesichtsfarbe wechselte einen Moment später zu kalkweiß. Sie trat langsam zu Harrys Tisch, stützte sich einmal tief durchatmend mit beiden Händen auf seiner Tischplatte ab und starrte ihm eindringlich in die Augen. „Erzählen Sie keine Märchen, Mr. Potter! Das Ministerium wäre sofort darüber informiert worden, wenn sich Der-dessen-Name-nicht-genannt-werden-darf erneut erhoben hätte. Mr. Diggorys Tod war ein tragischer Unfall, an dem Sie nachweisbar unschuldig sind. Hören Sie auf, Ihre Schuldgefühle auf Traumbilder zu projizieren!“ Sie schien ihm begütigend die Hand tätscheln zu wollen, aber Harry entzog sich sofort ihrer Nähe und stand auf. „Voldemort ist zurück! Hören Sie? Er IST zurück! Und Professor, Ihr geliebtes Ministerium hat NICHTS, aber auch GAR NICHTS dagegen unternommen!“ Er schien sich regelrecht in Rage zu reden und ich wechselte wieder einen beunruhigten Blick mit Nico.

Die Lehrerin schien nun langsam die Nerven zu verlieren und sah sich leicht gehetzt im Raum um. Alle Augen waren gebannt auf Umbridge gerichtet und verfolgten jeden ihrer Schritte. „Nun gut, Mr. Potter. Anscheinend sind Sie nicht anders zu überzeugen als mit sanfter Gewalt.“ Die Professorin ging zurück zu ihrem Schreibtisch, zog ein rosafarbenes Blatt zu sich heran und begann zu schreiben. Anschließend versiegelte sie das Pergament mit ihrem Zauberstab und drehte sich wieder zur Klasse. „In Ordnung, Mr. Potter. Eine letzte Chance, ich will ja nicht als ungnädig gelten. Geben Sie zu, dass Sie sich lediglich aufspielen wollten und uns hier ein hübsches Märchen erzählt haben? Dann werde ich die Angelegenheit vergessen und wir machen einfach weiter, als wäre nichts passiert!“

Harry musterte Umbridge nur wortlos, sein Gesichtsausdruck ließ darauf schließen, dass er ihre Worte zwar verstand, aber nicht begreifen wollte. Dann brüllte er schlagartig los. Ich zuckte erschrocken zusammen und auch meine Mitschüler starrten Harry aufgewühlt an. Ich war zutiefst erschüttert, nie hätte ich gedacht, dass Harry so ausflippen konnte. „**ICH LÜGE NICHT! ICH HABE IHN GESEHEN! ICH HABE MICH MIT IHM DUELLIERT! VOLDEMORT IST ZURÜCK!!!**“, schleuderte er der Lehrerin wütend, fast schon verzweifelt entgegen. Umbridge starrte ihn nur feindselig an und erwiderte seelenruhig: „Nun gut.“ Sie seufzte gespielt enttäuscht auf, reichte ihm das versiegelte Pergament und schien peinlich darauf zu achten, ihn nicht unnötig zu berühren. „Bringen Sie dieses Pergament zu Professor McGonagall. Für heute sind Sie von meinem Unterricht suspendiert! Wir werden uns zu einem anderen Zeitpunkt weiter unterhalten!“

Harry griff nach dem Schreiben, wechselte einen kurzen Blick mit Ron und Hermine, die ebenso geschockt

schienen und packte wortlos seine Sachen zusammen. Ohne noch jemanden eines Blickes zu würdigen, verließ er das Klassenzimmer. Umbridge atmete tief durch und setzte sich wieder auf ihren Stuhl. „So meine Lieben. Nachdem dieses kleine Missverständnis...“, sie gluckste kurz auf, „geklärt ist... Kehren Sie bitte zu ihren Büchern zurück! Und Ruhe bitte!“ Und sie wandte sich wieder ihren Pergamenten zu, als wäre nichts geschehen.

Der Rest der Unterrichtsstunden verlief ohne weitere Vorkommnisse, es herrschte zwar eine unterschwellige Unruhe im Raum, aber nach diesem Disput wagte es niemand, offen etwas zu unternehmen. Es schellte zur nächsten Stunde – Verwandlung. Ich stöhnte schon beim Gedanken an McGonagall innerlich auf, aber ich hatte ja keine andere Wahl. Nico zog mich kommentarlos aus dem Klassenzimmer und den Korridor entlang. Erst in sicherer Reichweite begann sie mir leise flüsternd die Geschichte des Trimagischen Turniers und vom Tod Cedric Diggorys, eines Hufflepuffs, zu erzählen. Sie schilderte, wie ein Tuch des Schweigens über die Angelegenheit gebreitet worden war und Dumbledore sämtliche Diskussionen darüber untersagt hatte. Ich schüttelte den Kopf und schwieg. Zu viele Gedanken schwirrten durch mein Gehirn, ich musste das Ganze erst mal ein bisschen verarbeiten. Viel zu kurz war der Weg, bis wir bei McGonagall ankamen und uns einen Platz im Klassenzimmer suchten.

Die Miene der Professorin deutete auf Gewitter hin, ich zählte eins und eins zusammen und schloss auf die Unterhaltung mit Harry. Den konnte ich in den ersten Reihen ausmachen. Hermine und Ron waren bei ihm und redeten leise flüsternd auf ihn ein. Harry schüttelte immer wieder vehement mit dem Kopf und schien sich immer noch nicht beruhigt zu haben.

McGonagall ließ ihren Blick über die Klasse schweifen und lehnte sich an ihr Lehrerpult. Sie lächelte leicht und begann mit ihrem Unterricht: „Guten Morgen! Heute werden wir uns mit der Verwandlung einer Haarbürste in einen Igel beschäftigen. Dieses Thema wird auch in Ihren ZAG-Prüfungen behandelt werden, deshalb rate ich Ihnen, gut aufzupassen!“ Mit einem Schwenk ihres Zauberstabs erschien vor jedem Schüler eine Haarbürste und McGonagall erklärte die Zauberstabbewegung und den passenden Spruch. „Nun schaut her und konzentriert euch!“ Mit einem Schlenker ihres Zauberstabs verwandelte sich die Bürste in einen putzigen kleinen Igel, der sich gähmend auf ihrem Schreibtisch streckte. Die Mädchen der Klasse seufzten entzückt auf. Grinsend stupste ich Nico an und begann, mir geziert mit meiner Bürste meine Haare zu frisieren. Die hielt es vor unterdrücktem Gekicher kaum auf ihrem Stuhl, was uns einen entrüsteten Blick von McDrache einbrachte. „Miss Frasier und Miss Montescue...“, schnappte sie und schlenderte zu uns herüber. „Wären Sie geneigt, Ihre Schönheitspflege auf Ihre Freizeit zu beschränken und sich nun unserem Unterrichtsthema zu widmen?“ Sie fixierte mich mit einem strengen Blick und deutete auffordernd auf meine Haarbürste. Ich konnte mir schon vorstellen, in was für einer Katastrophe das enden würde, versuchte aber tapfer mein Glück. Und siehe da – die Haarbürste formte sich zu einem Igel, der jedoch... Bei Merlin, das konnte doch nicht sein! Das Tierchen streckte sich, wie auch jenes von McGonagall, und fiel plötzlich um. Ich stupste vorsichtig mit dem Finger dagegen, aber es rührte sich keinen Millimeter mehr. Plötzlich begann der Igel, gut hörbar für jeden zu schnarchen. Errötend sah ich zu McGonagall auf, die ihre Lippen zu einem ironischen Schmunzeln verzog. „Nun... Miss Montescue hat uns gerade eindrucksvoll demonstriert, wie man einen gezauberten Igel in einen Tiefschlaf versetzt.“ Sie räusperte sich kurz und wandte sich Nico zu. „Also, Miss Frasier... Retten Sie die Ehre Ihres Hauses und bringen Sie bitte etwas zustande!“ Nico nickte leicht, konzentrierte sich und – voilà – da war der Igel, der sofort begann den Tisch zu erkunden. Nico grinste siegessicher und selbst McGonagall konnte sich ein kleines Lächeln nicht verkneifen. „Zehn Punkte für Slytherin, Miss Frasier! Sehr gut...“ Sie wandte sich abermals an mich. „Und Ihnen, Miss Montescue, würde ich raten, sich besser auf die gestellten Aufgaben zu konzentrieren! Dann klappt das auch mit einem wachen Igel!“ Die Röte auf meinen Wangen vertiefte sich noch. Pansy grinste mich schadenfroh an und auch Blaise und Draco, die schräg hinter uns saßen, konnten sich ein Prusten nicht verkneifen.

Ich dankte Merlin auf Knien, dass die Verwandlungsstunde ohne weitere Peinlichkeiten zu Ende ging. Mein Magen knurrte bereits und ich freute mich schon aufs Mittagessen. So schlenderte ich fröhlich bei Nico eingehakt in die Große Halle, als sich Blaise zu uns gesellte. Ich wollte mich gerade für mein Treffen mit dem Goldenen Trio loseisen, aber Blaise war wohl fest entschlossen, uns in ein Gespräch zu verwickeln. Mist...das würde ich dann wohl auf später verschieben müssen, ich hoffte bloß, dass mir Harry nicht allzu sauer war.

„Na Ladies?“, sprach er uns an, „Was machen die kleinen Igelchen?“ Feixend baute er sich vor mir auf. Ich sah ihn mäßig begeistert an und zog eine Schnute. „Weil das dämliche Tier auch direkt vor McGonagall einschlafen musste. Wahrscheinlich hat es sich bei ihrem Anblick nur erschreckt und sich vor lauter Schock schlafend gestellt...“, mutmaßte ich und hatte die Lacher schon wieder auf meiner Seite. Grinsend zog ich Nico weiter und wir setzten uns an unseren Haustisch. Pansy schien aus ihren Fehlern beim Frühstück gelernt zu haben. So traktierte sie mich zwar mit offensichtlichen Todesblicken, verhielt sich aber ansonsten recht ruhig. Anders dagegen Malfoy. Anscheinend fest überzeugt, sich für die angebliche Blamage von heute Vormittag rächen zu müssen, fragte er süffisant: „Na Montescue? Wann vertiefen wir unsere Bettspielchen von heute Morgen?“ Ich war gerade mit meiner Suppe beschäftigt, als mich sein Spruch völlig unerwartet traf. Sofort war die komplette Aufmerksamkeit des Slytherintisches auf uns gerichtet. Mein Kopf ruckte nach oben und ich sah ihn einen Moment entgeistert an. Blaise senkte seinen Blick auf den Teller, Pansy wurde kreidebleich und starrte Draco fassungslos an, lediglich Nico konnte sich ein kleines Grinsen nicht verkneifen. Ich legte den Kopf leicht schief und lächelte kokett: „Du kannst dich ja gerne melden, wenn du gelernt hast, bei eben diesen Spielchen nicht plötzlich aus dem Bett zu fallen...“

Ich grinste innerlich, als ich erst Verwunderung und dann Wut in Dracos Augen lesen konnte. Nach der Niederlage von heute Morgen tat es gut, ihn für einen Moment fassungslos zu sehen.

Anders Pansy. Sie hatte sich mittlerweile aus ihrem Schockzustand erholt und taxierte mich mit feindseeligen Blicken. „Du bist so eine Schlampe, Montescue! Wahrscheinlich hast du Dray mit irgendwelchen billigen Tricks zu dir raufgelockt! Aber das hat ja scheinbar auch nicht so gut geklappt!“ Ich sah sie äußerlich ruhig an, innerlich tobte ein Sturm in mir. „Weißt du Pansy...“, ich lächelte leicht geziert, „an deiner Stelle würde ich mich fragen, warum er zu mir gekommen ist. Mir ist es noch nie passiert, meinen Freund im Schlafzimmer einer Anderen zu wissen!“ Pansy stand auf und zog ihren Zauberstab, als Blaise die Hand hob. „Es reicht, Leute. Tragt eure Feindseligkeiten woanders aus, aber nicht am Haustisch! Außerdem erregen wir gerade extrem viel Aufmerksamkeit!“ Ich sah mich um. Die Lehrer beobachteten uns gespannt und auch der eine oder andere Schüler der anderen Häuser sah interessiert zu uns herüber. Pansy wandte sich, frustriert darüber nichts unternehmen zu können, zum Gehen, jedoch nicht ohne mich noch einmal hasserfüllt anzustarren. „Das wirst du bitter bereuen, Montescue!“, zischte sie leise und rauschte aus der Großen Halle.

Nach dem Mittagessen hatte ich noch Alte Runen zu meistern, wobei sich das nach den Aufregungen des Vormittags wie ein Spaziergang gestaltete. So saß ich pünktlich gegen 16 Uhr mit Nico im Gemeinschaftsraum und arbeitete mich durch meinen Zaubertränkeaufsatz. Sinnierend strich ich mit dem Ende der Feder über meine Wange, während ich noch über den genauen Wortlaut des Satzes nachdachte. Auch Nico hatte sich tief über ihre Hausarbeit gebeugt und schien konzentriert nachzudenken. „Weißt du, Nico...“, begann ich, „irgendwie wundert es mich. Ich vermisse meine alte Schule zwar schon... Aber es ist nicht halb so schlimm wie ich mir das ausgemalt habe...“ Sie hob den Kopf und lächelte mich an: „Naja... Du hast ja auch schnell Freunde gefunden und dich ansonsten auch ganz gut eingefügt!“ Ich nickte zustimmend: „Danke für alles... Hey... Ich bin froh, dass ich so eine nette Zimmergenossin hab.“ Sie sah mich kurz gerührt an und lachte dann auf: „Hey... Schluss mit den Schleimereien! Wir sind Slytherins! Und genauso sollten wir uns verhalten! Apropos... Hast du nicht heute Vormittag gesagt, du müsstest heute noch nachsitzen? Bei Snape?“ Ich seufzte frustriert auf: „Ja... Aber der ist nichts gegen Malfoy... Und eben dieser wird mir Gesellschaft leisten!“ Nico schmunzelte mich leicht an: „Zeit für die nächste Lektion in Sachen Bettspor?“ Ich funkelte sie böse an und schnalzte mit der Zunge. „Hey – ich meine... Uninteressant scheinst du für ihn nicht zu sein, wenigstens glaube ich das. Außerdem wirft er sich ganz schön ins Zeug – also ich meine für einen Malfoy – um in deiner Nähe zu sein... Sei mal ehrlich. Ist da was?“ Ich starrte sie fassungslos an und schüttelte energisch den Kopf. „Spinnst du? Nein... Hey, ich meine, Mr. Obercool ist so mit sich selbst beschäftigt, dass er neben sich sowieso nichts wahrnimmt. Und auf die paar Sekunden, die er mir von seiner täglichen Aufmerksamkeit schenkt, kann ich getrost verzichten!“ Nico nickte verstehend. „Zudem klebt die Muggelkrankheit wie eine Klette an ihm und betütelt ihn den ganzen Tag... Schrecklich, die Frau!“ Ich sah sie ernst an: „Hätte sie weitergeätzt und das Wort ‚Schlampe‘ wäre ein zweites Mal gefallen, hätte ich wohl wirklich die Fassung verloren. Ich weiß nicht, wovor sie Angst hat... Ich komm ihrem Draco-Schatzi-Putzi doch weder zu nahe, noch bin ich nett zu ihm.“ Nico grinste: „Das ist es ja. Bist du nicht und trotzdem scheint Malfoy sich ab und an ganz gern in deiner Nähe aufzuhalten. Aber hey...“, sie wies mit ihrer Feder auf die

Aufsätze, „Wir haben noch echt viel um die Ohren und wenn du heute Abend noch zu Snape musst, sollten wir uns ranhalten!“

Nach einiger Zeit streckte ich mich und massierte kurz meine Schläfen. Mein Blick fiel auf meine Armbanduhr und ich stand auf. Ein Zauberstabschwenk später waren meine Schulsachen wieder in meiner Tasche verstaubt und ich lächelte Nico entschuldigend an: „So... Ich sollte mich dann auf den Weg machen, sonst komme ich heute noch mal zu spät und ich glaube, dass Snapes Begeisterung dann geradezu explodieren würde!“ Nico nickte nur und vertiefte sich wieder in ihren Verwandlungsaufsatz. Ich ließ meinen Blick durch den Gemeinschaftsraum schweifen. Mittlerweile war es fast 20 Uhr und er war gut gefüllt. Ich schnappte mir meine Tasche und wandte mich Richtung Ausgang, Malfoy konnte ich nirgends ausmachen... Vielleicht war er auch schon bei Snape. Ohne Umwege ging ich in die Kerker hinab und klopfte leicht gegen das massive, dunkle Holz der Tür des Zaubertrankklassenzimmers. Die Tür schwang auf und ich spähte in den Raum. Keiner zu sehen. Hm, dann würde ich halt warten. Ich ging langsam zu einem Regal und begann die verschiedenen Inhalte der Gläser zu inspizieren. So in Gedanken bemerkte ich gar nicht, wie Snape und Malfoy den Raum betraten. „Miss Montescue...“, schnarrte Snape leise hinter mir und ich drehte mich um. Draco lehnte an einem Tisch und sah gelangweilt zu mir rüber. Wahrscheinlich war er immer noch beleidigt, dachte ich mir innerlich kichernd. Snape wies mit seiner Hand auf einen freien Tisch. „Setzen! Sie werden den Trank von heute Vormittag nachbrauen und zwar in vollster Perfektion! Dann werden Sie mir vier Ellen darüber schreiben, warum der Nieswurz dem Beruhigungstrank erst kurz vor seiner Vollendung zugefügt werden darf. Und dann, und ich betone...“, seine Stimmlage wurde bei den letzten Wörtern einen Tick schärfer, „erst dann dürfen Sie gehen. Legen Sie die Proben und die Pergamente wenn Sie fertig sind auf meinen Schreibtisch! Und keinen Bettsport für heute mehr!“ Ein sadistisches Lächeln umspielte seine schmalen Lippen, die er kurz darauf zusammenpresste und den Raum verließ.

Unsicher schielte ich zu Draco, der sich von seinem Tisch abstieß und Richtung Zutatenschrank schlenderte. Er würdigte mich immer noch keines Blickes und schien mich ganz offensichtlich ignorieren zu wollen. Na gut, dann kann ich wenigstens in Ruhe arbeiten, redete ich mir ein. Ich zuckte also nur kurz mit den Schultern und begann ebenfalls, mir meine Zutaten zusammenzustellen. Ich entfachte ein Feuerchen unter meinem Kessel und begann mit dem Brauen. Draco hatte sich versetzt hinter mir einen Tisch gesucht und fluchte plötzlich lautstark vor sich hin. Ich wandte mich zu ihm um und zog eine Braue hoch. Dann sah ich das Malheur. Er hatte vergessen, die Wurzeln richtig kleinzuschneiden und sie nur grob gehackt. Das hatte zur Folge, dass sein Trank fast überkochte und grünliche Nebelschwaden durch die Kerker krochen. Eilig rannte ich zum Zutatenschrank und begann hektisch die Zutaten zu durchsuchen, bis ich endlich einen Mondstein fand. Hastig spurtete ich zurück und schmiss ihn ungefragt in seinen Kessel. Der Trank beruhigte sich sofort und nahm auch gleich die gewünschte grünliche Färbung an. Meine Augen wanderten vom Kessel zu Dracos Gesicht, das sich leicht verzog. „Mann... Kannst du dich nicht einfach raushalten? Ich hätte das auch selbst gekonnt!“, giftete er mich an. Dabei runzelte er verärgert seine Stirn. Ich seufzte leise. Der Kerl machte mich wahnsinnig! Somit ließ ich mich nur dazu herab, mokant eine Braue zu heben: „Gut, dann kannst du ja jetzt weitermachen. Ach ja, gern geschehen!“ Abrupt wandte ich mich wieder meinem eigenen Kessel zu und arbeitete weiter.

Währenddessen hatte Draco ganz andere Probleme, denn seine Gedanken wirbelten wild durcheinander. *„Ich kann ihr nicht danken... Das wäre ja würdelos. Ein Malfoy dankt keinen dahergelaufenen Mädchen mit großer Klappe“*, redete er sich ein. *„Außerdem hätte ich das selbst auch gekonnt!“*, setzte er gedanklich noch dazu und grinste zufrieden, bis sich ein kleines Stimmchen in seinem Inneren meldete. *„Ja sicher, gar nichts hättest du gekonnt! Wenn die Kleine nicht so schnell reagiert hätte, könntest du von vorn anfangen!“* Draco schüttelte kurz den Kopf und versuchte sich auf seinen Trank zu konzentrieren. *„Eigentlich imponiert mir ihre Schlagfertigkeit ja. So mit mir umzuspringen hat sich noch keiner getraut. Ist mal was erfrischend Neues...STOP! Was denke ich da eigentlich für einen Müll?“* Er biss sich auf die Unterlippe, um wieder klar im Kopf zu werden. *„Außerdem bin ich ein Malfoy. Und Malfoys sagen nicht danke oder sind nett.“* Gedanklich klopfte er sich auf die Schulter und lachte leise vor sich hin.

Ich drehte mich irritiert zu ihm um, das Lachen verstummte sofort und ich kassierte einen genervten Blick.

Schnaubend wandte ich meinen Kopf wieder nach vorne. „Hey... Rae, ich meine Montescue... Danke!“ Überrascht riss ich meine Augen auf. Draco Malfoy... Mr. Unnahbar und Supercool hatte mir gerade gedankt? Einfach so? Geschmeichelt musste ich lächeln. Auch wenn der Dank nicht gleich gekommen war, konnte ich mir vorstellen, was ihn dieses einfache Wort gekostet hatte und es war Balsam für mein Ego. „Schon ok, Malfoy. Und jetzt stör mich bitte nicht, ich muss arbeiten!“, gab ich leise zurück und warf den Nieswurz in den Trank, der sich sofort hellblau verfärbte. Zufrieden rührte ich noch ein, zweimal mit meinem Zauberstab im Kessel um und verkorkte dann ein Fläschchen. Auch Draco schien seinen Trank hingekriegt zu haben und machte sich ans Probenabfüllen. „Evanesco!“, murmelte ich und die Utensilien waren verschwunden. Ich säuberte noch kurz den Kessel und setzte mich. Ich griff in meine Tasche, zog ein Pergament, Tinte und eine Feder hervor und begann zu schreiben. Auch Draco machte sich an den zweiten Teil seines Nachsitzens und so arbeiteten wir friedlich vor uns hin.

Zwei Stunden später stöhnte ich leise auf und streckte den Rücken durch. Snape war ja wahnsinnig. Meine Abhandlung war fertig, aber mir taten die Finger vom Schreiben weh, an meinen Rücken dachte ich gar nicht. Ich beschriftete mein Pergament und legte es zu meiner Probe auf Snapes Schreibtisch. Kurz sah ich zu Draco hinüber, der noch eifrig vor sich hin schrieb. Sollte ich noch etwas sagen? Eine gute Nacht wünschen? Fragen ob ich ihm helfen könnte? Nein, dachte ich bestimmt. Der soll das ruhig alleine hinkriegen. So verabschiedete ich mich nur mit einem kurzen „Nacht!“ von ihm, machte mich auf den Weg in meinen Schlafsaal und bekam gar nicht mehr mit, wie Draco mir gedankenverloren hinterhersah.

Gerade im Gemeinschaftsraum angekommen sah ich auf die Uhr. Scheiße, es war ja schon fast halb eins. Jetzt aber schnell! Ich spurtete die Treppen hoch und öffnete leise die Türe zu meinem Schlafsaal. Nico schlief schon, und so machte ich mich leise bettfertig und ließ mich in die Kissen fallen. Meine Augen flatterten noch einen kleinen Moment, dann schlossen sie sich zufrieden und ich glitt ins Reich der Träume.

# Ein irritierendes Bad

So meine Hübschen :-)

ein neues Chap in meiner Geschichte...Ich hoffe - nein, ich BETE, dass ihr das dringende Gefühl habt, mir eure Meinung mitzuteilen - und mir ein Review schreibt. Ehrlich, das ist so langweilig, wenn man nie was von seinen Lesern hört und ich bin doch so stolz, DASS ihr mich lest!

Sollte manch einer Interesse an den Bilder der Charaktere haben bitte eine Info mit Email-Addi, versende gerne :-)

Mittlerweile habe ich für euch Fotos für folgende Chars rausgesucht: Blaise Zabini, Raffael Montecore, Raven Montescue, Khira Montescue, Evan Montescue (ihre Eltern), Nicoletta Frasier (beste Freundin).

Naja...\*räusper\* bei mindestens 5 Revs (hoffe mal frech auf mehr) gehts weiter!

Viele liebe Grüße und gaaaanz viel Freude beim Lesen!

Khira

Meine Träume waren ein skurriles Wirrwarr, bestehend aus silbern glänzenden Augen, schlafenden Igel und anderen komischen, unlogischen Details. Gerade rannte ich durch ein einsames Waldstück und hatte ständig das Gefühl verfolgt zu werden. Jäh machte sich Panik in mir breit und ich schaute mich hektisch um. Da vernahm ich eine Stimme, die mir leise zuflüsterte: „Miss Montescue...“ Ich schüttelte leicht unwillig meinen Kopf und kuschelte mich bequemer in meine unter dem Kinn verschränkten Arme.

„MISS MONTESCUE, wie können Sie es wagen!“, brüllte mir jemand ins Ohr. Ich schreckte hoch, riss meine Augen auf und begegnete direkt Professor Snapes finsterem Blick. Und dieser schleuderte wütende Blitze in meine Richtung. Mein Blick jagte durch den Raum. Scheiße... Ich war eingeschlafen... In Snapes Zaubertrankunterricht. Nachdem ich gestern schon nachsitzen musste. Nein, nein, nein..., stöhnte ich innerlich auf. Hinter mir konnte ich leises Kichern vernehmen. Schräg versetzt erkannte ich Blaise, der vor mühsam unterdrücktem Gelächter fast von seinem Stuhl kippte. Pflichtbewusst wandte ich mich sofort wieder tapfer zurück zu Snape, der mich immer noch mit einer Weltuntergangsmiene fixierte.

„Da Nachsitzen anscheinend bei Ihnen keine Wirkung zeigt, Miss...“, er tippte sich leicht mit seinem Zeigefinger an seine fest zusammengepressten Lippen, „... werde ich mir wohl etwas anderes einfallen lassen müssen!“ Seine Stimme nahm schon wieder diesen gefährlich seidigen Tonfall an und mir lief es eiskalt den Rücken hinunter, während ich mir schon die schlimmsten Strafen ausmalte. Auspeitschen war dagegen der reinste Sonntagsspaziergang. Immer noch peinlich berührt schielte ich zu Nico, die entschuldigend die Schultern hob. Anscheinend hatte sie meinen Schlafanfall erst zu spät oder eben gar nicht mitbekommen.

„Professor... Ich... Es...“, stotterte ich unbeholfen vor mich hin. Keine Veränderung auf Snapes Gesicht. Ich setzte meinen professionellsten Unschuldsblick auf und schielte vorsichtig von unten her zu ihm auf. „Es tut mir wahnsinnig leid... Ich weiß gar nicht, wie...“ Zwischen Snapes blitzenden Augen erschien langsam eine zornige Stirnfalte, die sich bei jedem gestammelten Wort noch vertiefte. Ich zog es sicherheitshalber vor

zu schweigen, schließlich wollte ich es nicht noch schlimmer machen, als es sowieso schon war. Vollkommene Ruhe lag über dem Klassenzimmer, sämtliche Schüler schienen gespannt den Atem anzuhalten und beobachteten das Geschehen aufmerksam. Lediglich das leise Blubbern der Zaubertänke durchbrach die Stille. Die Luft im Raum schien aufzuquellen und kam mir urplötzlich dick genug vor, um mit einem Messer zerschnitten zu werden.

„Sie werden mir heute nach Beendigung ihres Unterrichts in den verbotenen Wald folgen. Ich dulde weder Verspätungen noch irgendwelche anderen lächerlichen Ausreden. Da ich noch diverse Kräuter und Trankzutaten für den Unterricht benötige, werden Sie mir assistieren. Dann werden Sie die gesammelten Zutaten penibel genau vorbereiten, sortieren, beschriften und entsprechend konservieren.“ Ich hob leicht eingeschüchtert meine Augenbrauen. Bewegunglos, wie das Kaninchen vor der Schlange, wartete ich auf eine weitere Reaktion. Sie blieb aus.

Snape starrte mich weiterhin böse an und sprach leise und samtig weiter: „Und jetzt verlassen Sie unverzüglich meinen Unterricht. Ich will Sie für den heutigen Tag hier nicht mehr sehen, da ich sie anscheinend zu Tode langweile!“ Er hob seine Hand und deutete unwirsch zur Kerkertür. Ich öffnete meinen Mund, um etwas zu erwidern, aber ich war sprichwörtlich sprachlos. Er wollte mich ernsthaft aus seinem Unterricht schmeißen? Vorsichtshalber riskierte ich nochmals einen abschätzenden Blick und fühlte meine Vermutung bestätigt. Er wollte. Resigniert seufzte ich auf, erhob mich langsam und begann damit, meine Unterrichtsutensilien zusammenräumen.

„RAUS! SOFORT!“, donnerte Snape los. Ich zuckte zusammen wie ein geprügelter Hund und starrte ihn erschrocken an. Dann nickte ich knapp und ließ meine Sachen einfach liegen. Nico würde sich bestimmt darum kümmern und sie mit in unser Zimmer nehmen. Im Laufschrift eilte ich zur Tür und warf einen kurzen Blick zurück in die Klasse. Alle Augen waren nach wie vor auf mich gerichtet. Die einen blickten mitleidig, darunter Harry und seine Freunde, Blaise, Draco und Nico schauten mir nachdenklich hinterher. In Pansys Augen konnte ich ein boshaftes, fast schon diebisch vergnügtes Funkeln sehen, während sich ihre Lippen zu einem höhnischen Schmunzeln verzogen. Ich trat noch etwas zögernd auf den Flur, zog leise die Türe hinter mir zu und lehnte mich an die Wand. Dort schloss ich für einen Moment die Augen und atmete tief durch. Na toll... So langsam machte ich mir wirklich Feinde... Und das war gar nicht gut, da ich ihnen in keiner Hinsicht gewachsen war. Wenigstens Snape nicht, mit dem ich heute wohl schon wieder eine unliebsame Zusammenkunft hatte.

Der restliche Schultag flog wie durch einen Nebelschleier verhangen an mir vorbei. Vom weiteren Unterrichtsgeschehen und dem gemeinsamen Essen bekam ich so gut wie nichts mehr mit. Zwar war ich physisch anwesend, geistig aber beschäftigte ich mich seit der verhängelten Zaubertänkestunde mit meinem heutigen Nachsitzen. Blaise erkundigte sich schon scherzend, ob er damit beginnen sollte, eine Strichliste in Sachen Nachsitzen zu führen. Die angehexte Schweineschnauze war wirklich nicht meine Schuld. Ehrlich!

Mir schauderte vor dem Unterrichtsende. Es würde sicher grausam werden und das wurde es auch. Snape scheuchte mich regelrecht durch den verbotenen Wald, ich holte mir Schnitte und Kratzer an den Dornenranken, schlug mir das Knie auf, als ich über eine Wurzel stolperte. Einmal verbrannte ich mich sogar fast an einer Teufelsnessel, die ich für Snapes Zutatenschrank pflücken sollte. Es war eine regelrechte Tortur. Dann verbrachte ich den Rest des frühen Abends unter Snapes lauerndem Blick in seinem Zaubertänkeklassenzimmer, um die Zutaten für den Unterricht vorzubereiten. Die drei Stunden, die ich dafür brauchte, kamen mir wie Tage vor. Und immer unter den wachsamen Augen meines angesäuerten und sehr aufgebracht Zaubertänkelehrers. Meine Hände zitterten vor unterdrückter Nervosität. Ich wollte, nein – ich durfte mir einfach keinen Fehler erlauben. Jedes Missgeschick würde Snapes Zorn auf mich nur noch anfachen. Und das letzte was ich wollte, war ein weiterer Tag Nachsitzen wegen eines Missgeschicks. Die große Turmuhr schlug tief gongend zur vollen Stunde. Endlich war ich fertig.

Erschöpft blickte ich zu Snape auf, der mir knapp zunickte. „Sie können gehen. Und merken Sie sich eins, Miss Montescue! Es liegt nicht in meiner Absicht, Sie zu quälen. Sollten Sie es jedoch noch einmal wagen,

mich derart zu beleidigen, werden Sie mich kennen lernen! Haben wir uns verstanden?“ Er musterte mich kritisch, während ich nur noch ein frustriertes Nicken zustande brachte.

Mühsam und körperlich fix und fertig schleppte ich mich zurück zum Gemeinschaftsraum der Slytherins. Ich murmelte leise das Passwort und das Portrait schwang auf, nicht ohne mir sarkastisch zuzuzwinkern. Ich schnaubte nur frustriert auf, hob missmutig meinen Kopf etwas an und sah mich um. Pansy thronte triumphierend auf einem Sessel und blickte hämisch zu mir hinüber, ihre Augen saugten sich regelrecht an meiner Gestalt fest. Ich hob langsam meine rechte Augenbraue. Verdammt... Dieses Weib trieb mich mit ihrem affektierten Gegrinse und ihrem schrillen Gekichere langsam, aber sicher in den Wahnsinn.

Ich seufzte genervt und wandte den Blick nach rechts zu einem großen ziselierten Spiegel, der an der Wand befestigt war. Ich starrte hinein, wollte aber partout nicht glauben, was mir meine Augen da vorgaukelten. Bei Merlins Unterhosen! War das ich? Die Haare total zerrauft, tiefe Kratzer auf der rechten Wange, ein Schmutzfleck auf der Stirn. Mit letzter Kraft straffte ich meine Schultern, richtete mein Augenmerk stur auf die Treppe und bewegte mich lautlos darauf zu. Ich war schon fast dort angekommen und freute mich auf die Dusche die mich oben erwartete, als ich sanft an der Schulter zurückgehalten wurde. Ich wandte mich zögernd um und sah mich Blaise gegenüber, der mich mit besorgter Miene musterte. „Komm mit!“, murmelte er leise und schob mich wieder Richtung Ausgang.

„Blaise... Hey... Ich bin müde, komm...“ Er ignorierte meinen Protest und schob mich energisch durch das geöffnete Portrait und den Gang entlang. „Jetzt hör auf dich zu sträuben und komm!“ Draußen und in sicherer Reichweite fasste er einfach meine rechte Hand und zog mich hinter sich her. Wir wanderten schweigend durch unendlich viele Flure und kamen an unzähligen Türen vorbei. Ich hatte keine Ahnung, wo ich überhaupt war, geschweige denn, wo Blaise mit mir hin wollte. Plötzlich blieb er abrupt vor einer dunklen Türe stehen und murmelte leise etwas vor sich hin. Die Türe schwang quietschend auf und Blaise zog mich, nicht ohne sich vorher noch einmal aufmerksam umzuschauen, in das Zimmer. Wenn es ein Zimmer gewesen wäre.

Nein, es war kein gewöhnlicher Raum, ich befand mich in einem Badezimmer. Die smaragdgrünen Kacheln funkelten und spiegelten sich im Licht, mehrere Liegen waren aufgestellt und mit flauschigen grünen Handtüchern bedeckt. An den Wänden hatte jemand breite Regalbretter aus dunklem Ebenholz angebracht, auf denen sich noch mehr Handtücher stapelten. Ein anderes Regal war voll mit Seifen und Duschlotionen. Kleine Schränkchen reihten sich ordentlich an einer Front auf. Und in der Ecke des Raumes thronte die wohl größte und luxuriöseste Badewanne, die ich in meinem gesamten Leben je zu Gesicht bekommen hatte. Sie war ganz aus weißem Marmor und stand auf einem massiven Podest. Eine kleine Treppe sorgte dafür, dass man bequem hineinsteigen konnte und blitzende Chromarmaturen vervollständigten die mächtige Erscheinung. Blaise ließ meine Hand los und musterte mich wieder mit diesem seltsam besorgten Blick. Ich sah zu ihm auf und versuchte ein Lächeln, das mir zweifellos ziemlich misslang. Trotzdem erwiderte er es sanft. „Darf ich mal sehen?“ Er deutete zögernd auf einen meiner zerkratzten Arme und hob den Rechten vorsichtig etwas ins Licht. Dünne Schrammen schlängelten sich über meinen Unterarm. Ich sah aus, als hätte ich mit einer Wildkatze gerauft und eindeutig verloren. Seine Augen glitten langsam über die Verletzungen und er seufzte leise. „Eigentlich sollte ich dich zu Madam Pomfrey bringen, aber ich glaube, dass die sich sowieso nur aufregen würde.“ Er ließ mich wieder los und ging zu einem kleinen Schränkchen, das er öffnete und aus welchem er einen Tiegel herausholte. Blaise öffnete das Gefäß und ein schwacher Kamillegeruch durchströmte den Raum. Ich sah ihn abwartend an und rührte mich keinen Millimeter von der Stelle.

Blaise kam wieder auf mich zu und tunkte einen Finger in die Lotion. „Das wird jetzt vielleicht ein bisschen brennen, aber es hilft wirklich gut...“, murmelte er leise vor sich hin. Der benetzte Finger bewegte sich im Zeitlupentempo auf mein Gesicht zu und berührte den Kratzer auf meiner rechten Wange. Ich zuckte jäh zusammen. Verdammt, das Zeug brannte wirklich. Und zwar nicht zu knapp. Schweigend biss ich die Zähne aufeinander und verharrte regungslos, während Blaise meine Arme und Hände verarztete. Dann zog er seinen Zauberstab und murmelte leise Beschwörungen. Das Brennen lies nach und die Kratzer begannen zu verblassen, bis nur noch ein leichtes Kribbeln auf meiner Haut zurückblieb. Wärme durchflutete die benetzten

Hautpartien und ich fühlte mich gleich etwas wohler. Dann hob sich Blaises Blick wieder zu meinem Gesicht. Er zwinkerte mir zu und rümpfte neckisch die Nase. „Ein Bad könnte dir jetzt echt nicht schaden...“ Abwehrend hob ich meine Hände, schließlich war er ein Kerl und ich würde mich sicher nicht vor ihm ausziehen.

Aber als wenn er meinen Gedanken erraten hätte, grinste er und bemerkte feixend: „Hey... Ich will dir ganz sicher nicht dabei zuschauen! Ich gehe einfach in den Nebenraum und lese, während du dich ein bisschen entspannst, ok? Wenn du fertig angezogen bist, werde ich wiederkommen und dann geht's ab ins Bett! Sonst hast du morgen so einen Muskelkater, dass du dich nicht mehr rühren kannst! Glaub mir, ich kenn das vom Quidditch... Das ist echt nicht besonders angenehm!“

Ich zögerte immer noch. Mein Blick wanderte an ihm vorbei zur Badewanne. Scheiße... Ein warmes Bad war unendlich verlockend. Meine Muskeln protestierten schmerzhaft als ich sie vorsichtig anspannte. Dann sah ich Blaise wieder misstrauisch in die Augen. Konnte ich ihm trauen? Die Erschöpfung nahm mir meine Entscheidung ab und ich nickte matt. „In Ordnung... Aber wehe dir du tauchst hier auf, während ich bade, dann fluche ich dir sonst was weg!“, drohte ich ihm leise. Ernst anschauen konnte ich ihn dabei jedoch nicht, schließlich war ich ihm viel zu dankbar für seine Hilfe.

Blaise fing leise an zu lachen. Männlich und extrem sanft hallte der Laut durch den Raum und wurde von den Kacheln zurückgeworfen. Seine Augen funkelten amüsiert, als er zustimmend nickte. „Keinen Blick, versprochen!“ Er wandte sich zur Wanne und begann an den Armaturen zu drehen. Es begann leise zu plätschern und ein wohltuender Rosengeruch stieg mir in die Nase. Innerlich seufzte ich vor Wonne auf und setzte mich zögerlich auf eine Liege. Erneut protestierten meine Gelenke und ich verzog leicht das Gesicht. Binnen weniger Minuten füllte sich das Bad und leichter Dampf waberte durch den gefliesten Raum. Blaise drehte wieder an den Schrauben und das Plätschern stoppte. Ich beobachtete ihn aufmerksam, als er mir abermals kurz zunickte und ohne noch ein weiteres Wort zu sprechen den Raum verließ.

Ich war alleine. Die Sekunden verstrichen, ohne dass ich mich nur einen Millimeter bewegte. Was, wenn er plötzlich zurück kam? Scheu stand ich auf und ging Richtung Badewanne. Das Wasser funkelte in dem weißen Marmorbottich und ich konnte fast schon die wohltuende Wärme auf meiner Haut spüren. Der Drang, mich in diese Fluten gleiten zu lassen, wurde übermächtig und ich begann mich langsam zu entkleiden. Immer wieder flog mein Blick nervös Richtung Türe, hinter der sich Blaise befand. Scheiß drauf... Er wird schon Wort halten..., redete ich mir fest ein. Dann fiel das letzte Kleidungsstück und ich stieg in die Wanne. Schaum und Wasser umfingen mich wie ein warmer Mantel und ich seufzte genüsslich auf. Bei Merlin, war das angenehm. Meine Hände griffen in mein Haar und lösten den Pferdeschwanz, während ich mich langsam zurücksinken ließ und verträumt die Augen schloss. Warum tat Blaise das alles? Warum war es ihm nicht egal, wie es mir ging? Heute im Unterricht hatte er sich beinahe kringelig gelacht, als Snape mich so runtergeputzt hatte und jetzt? Machte er auf guter Freund und verarztete meine Wunden. Ich wurde aus dem verflixten Kerl einfach nicht schlau und verdrängte den Gedanken schnell aus meinem Kopf. Versuchte ihn ganz leer zu machen und mich zu entspannen, was mir nach einigen Anläufen auch gelang. Meine Augen schlossen sich langsam und ich atmete tief den Rosenduft ein.

„Hey Prinzessin! Wach auf, sonst säufst du gleich ab!“, flüsterte eine Stimme an meinem Ohr. „Hm... Mum... Noch fünf Minuten, ok? Ich komm gleich runter!“, murmelte ich schlaftrunken und drehte meinen Kopf auf die andere Seite. Ein leises, definitiv männliches Lachen drang durch meine verschlafenen Gedanken. MOMENT – männlich? Ich schreckte hoch und riss die Augen auf. Und starrte direkt in das lächelnde Gesicht von Blaise Zabini, der mich amüsiert musterte. Automatisch schlug ich die Hände vor meine Brust und rutschte tiefer ins Wasser. Zu tief, wie ich schnell bemerken sollte, denn ich schluckte prompt einen Schwall und schlug prustend um mich. Zwei weiche Hände griffen nach meinen Oberarmen und zogen mich vorsichtig hoch. Ich öffnete wieder die Augen und blinzelte. Scheiße, der war ja immer noch da! Genauso wie ich - splitterfasernackt in einer Badewanne. Panisch versuchte ich meine trägen Gedanken zu ordnen, was erst nach ein paar Augenblicken gelang. „RAUS HIER ZABINI!!!“, fauchte ich ihn erbost an. Blaise stand ruckartig auf und hob abwehrend seine Hände. „Hey... Ganz ruhig! Ich hab dich nur vorm Ertrinken bewahrt... Rae... Ehrlich, du bist eingeschlafen! Ich wollte nur... Ich meine, ich dachte, du bist

schon so lang da drin und konnte nicht anders, als nachzuschauen, ob alles ok bei dir ist!“ Seine Miene spiegelte pure Ehrlichkeit wider und ich hob erneut die Arme vor meine Brust. Misstrauisch glitt mein Blick über sein Gesicht.

„Pass auf Rae, ich hole dir jetzt ein Handtuch und du kannst dich abtrocknen. Dann bringe ich dich zurück, ok?“, murmelte er zögernd, bewegte sich langsam zu einer Liege und hob ein Handtuch auf. Dann kam er wieder, angestrengt in eine andere Richtung schauen und mit sanft rosa angehauchten Wangen, auf mich zu. Er streckte mir das Handtuch entgegen und zog sofort seine Hand zurück, als ich danach griff. Dann wandte er sich um und richtete seinen Blick geflissentlich auf die gegenüber liegende Wand. Keiner von uns beiden sprach ein Wort. Verdammt, war das peinlich. Mit einem Kerl und noch dazu nackt in einem Badezimmer zu sein... Das wurde ja echt immer besser. Hektisch trocknete ich mich ab und schlüpfte in meine Klamotten.

Wieder komplett angezogen fühlte ich mich schon deutlich gelassener und um einiges wohler. So konnte ich Blaise Zabini erhobenen Hauptes und nicht wie ein verschrecktes Minimuff gegenüber treten. Ich straffte leicht meine Schultern und betrachtete seine Kehrseite, denn Blaise hatte sich immer noch nicht vom Fleck gerührt. „Blaise...?“ Verdammt, warum hörte sich meine Stimme so unsicher an wie die einer Dreijährigen, die ihren Schnuller vermisst? Ich machte zögernd ein paar Schritte und überbrückte so die kurze Distanz zwischen uns.

Er hielt noch einen Moment inne und wandte sich dann um. Seine Lippen waren genau auf der Höhe meiner Augen und ich musste den Kopf leicht in den Nacken legen, um seinen Blick zu erwidern. Er sah mich immer noch schweigend an und schien irgendetwas in meinen Augen zu suchen. Forschend glitt Blaises Blick über mein Gesicht. Ich stand wie angewurzelt vor ihm und hob nur irritiert meine Augenbraue an, während ich versuchte, seiner Musterung tapfer standzuhalten. Was sollte das denn plötzlich? Warum guckte der denn so seltsam? Blaises Mundwinkel zuckten kurz amüsiert, dann umspielte ein leichtes Lächeln seine Lippen, während er mich intensiver fixierte. Und schlagartig krachte die Welt zusammen.

Blaise hob seine Hand und strich mir vorsichtig eine Haarsträhne aus der Stirn, beugte im Zeitlupentempo zu mir herab und verringerte die Zentimeter, die unsere Gesichter noch trennten, auf ein Minimum. Seine Lippen, die sich ganz warm und ungewöhnlich weich anfühlten, legten sich vorsichtig auf meinen Mund. Er küsste mich nicht drängend oder überrumpelnd, wie ich es ursprünglich erwartet hatte, sondern spielerisch tastend, neckend, austestend - fast schon hinreißend zärtlich. Öffentlich würde ich es ja nie zugeben, aber ich schmolz in diesem Moment regelrecht dahin. Meine rechte Hand hob sich ohne mein Zutun und umfasste vorsichtig seinen Nacken und strich über die weiche, empfindliche Haut. Langsam, fast schüchtern zog er mich behutsam etwas enger an sich. Nicht zu eng, nur nahe genug, um meinen Körper zu spüren.

Ich seufzte leise in den Kuss hinein, meine Lider flatterten leicht, blieben aber geschlossen, als vor meinem inneren Auge ein silbrig glänzendes Augenpaar erschien, das mich anklagend anstarrte. Verdammt, das konnte doch nicht wahr sein! Ich stand hier, mit Blaise, einem mich sehr zärtlich küssenden Blaise Zabini. Und an wen dachte ich? „Draco...“, hauchte ich leise und hätte mich im nächsten Moment schon dafür ohrfeigen können. Blaise hielt erschrocken inne und löste seine Lippen von meinem Mund. Ich öffnete meine Augen und wollte eigentlich gar nicht sehen, was jetzt gleich passieren würde. Aber es geschah wie vorhergeahnt.

Blaise starrte mich fassungslos an und wich einen Schritt zurück. Hektische Flecken erschienen auf seinen Wangen und er schüttelte irritiert seinen Kopf, als würde er nicht glauben wollen, was er da gerade eben gehört hatte. „Rae...“ Er zögerte und setzte erneut an: „Komm, sag mir jetzt bitte nicht, dass du an Malfoy dachtest, als ich dich geküsst habe!“ Ich öffnete meinen Mund, um mich zu erklären, um zu beteuern, dass es nicht so war wie es sich angehört hatte, aber meine Kehle war wie ausgetrocknet. Stumm erwiderte ich seinen Blick, versuchte mit meinen Augen zu erzählen, aber er wandte sich schon von mir ab. Fahrig strich er sich mit einer gespreizten Hand durch seine Haare und fluchte frustriert vor sich hin. Einen Herzschlag später machte er auf dem Absatz kehrt und stürmte zur Türe, die er wütend aufriss und hinter sich, ohne noch mal zurückzuschauen, ins Schloss krachen ließ. Und ich war wieder alleine.

# Let's Cheer

Hallo Ihr!

Ich weiß, eigentlich wollte ich fünf Rew's abwarten, aber ich hab das Chap schon länger fertig und wollte es euch nicht länger vorenthalten.

Nochmal - wer Interesse an Bildern meiner FF Charaktere hat - bitte anschreiben!

Das nächste Chap ist extra lange und ja - endlich passiert mal ein bisschen mehr! Bin gespannt, wie ihr es findet!

Habe beschlossen meine Rew's auch mal aufzulisten:

@Sam: Ode an meinen treuesten Review-Schreibling. Danke dass es dich gibt :-)

Blaise wird sich schon wieder fangen - is doch nen taffes Kerlchen :-) Und nenn mich nie nie nimmernicht wieder "junge Dame" \*lach\* das macht Mama immer, wenn ich was ausgefressen hab!

@Lisa Turpin: Ein neues Gesicht :-) Schön dass du mich liest...aber naja...mit WEM Rae im Endeffekt zusammenkommt ist immer noch ihre Sache. Ich kann mich da nich so einmischen :-) Geduld, vielleicht findest du meine Lösung am Ende doch noch gut?

Nun, dann wollen wir mal - Let's cheer, viel Spaß und lasst was hören!

LG; Khira

---

Blicklos starrte ich auf die vom Dampf noch leicht feucht schimmernden Kacheln des Vertrauensschülerbads. Die Fliesen verschwammen in einem Schleier von Tränen, die sich langsam ihren Weg von meinen Augenwinkeln über meine Wangen bahnten. Scheiße...Scheiße...Scheiße... Konnte ich denn gar nichts richtig machen? Ich verfluchte mich im Stillen selbst. Was sollte ich denn jetzt nur tun? Ich meine – ich konnte Blaise ja schlecht unter die Augen kommen nach so einer Aktion. Und Draco - ja Draco... Mein Verstand schaltete aus, wenn ich an Malfoy dachte. Ich meine – hey...hallo! Wir sprechen hier von Draco Malfoy. Den ich eigentlich überhaupt nicht ausstehen konnte. Der mich tagtäglich nervte, verarschte, aufzog. Ich schüttelte vehement den Kopf um meine verworrenen Gedanken zu vertreiben, aber der Nebel lichtete sich kein Stück. Energisch wischte ich die Tränen von meinen Wangen und stand auf.

Unschlüssig begann ich, an meiner Unterlippe zu knabbern. So kam ich bestimmt nicht weiter. Langsam suchte ich mir meine Sachen zusammen und zückte meinen Zauberstab um den Raum wieder in Ordnung zu bringen. Nach getaner Arbeit wandte ich mich Richtung Türe und begab mich zu meinem Gemeinschaftsraum. Mittlerweile war es ganz schön spät geworden und ich hatte eine Heidenangst, Filch, seiner vermaledeiten Katze oder gar Snape zu begegnen. Ich grinste ironisch. Ja – Snape hätte mir gerade noch gefehlt, aber die Gänge schienen wie ausgestorben zu sein. Ich trat in den Gemeinschaftsraum und mein Blick schweifte umher. Das Feuer war beinahe heruntergebrannt und eine friedliche, ruhige Atmosphäre machte sich breit. Die meisten Schüler schienen schon ins Bett gegangen zu sein. Nur ein Platz auf dem Sofa war noch besetzt, denn dort saß Nico und lächelte mir freundlich zu.

Ich wand mich schon innerlich, schließlich wusste ich nicht, ob Blaise bei ihr vorbeigekommen war und zwang mich zu einem aufgesetzten Grinsen. „Hi...“ murmelte ich leise und ließ mich wie ein nasser Sack neben sie plumpsen. „Na Rae?“ schmunzelte sie leicht und wandte sich mir zu, während sie ihr Buch sinken ließ um mich aufmerksam zu mustern. „Wie war’s bei Snape? Hat er dich schlimm gequält?“ Ich zuckte mit den Achseln und feixte: „Du kennst doch Snape – der nicht glücklich, wenn er nicht quälen kann. Nee, im Ernst. Es ging schon...“ Kurz berichtete ich ihr von meinem Trip in den Verbotenen Wald. Die Sache mit Blaise ließ ich komplett weg, scheinbar wusste Nico auch nichts davon, denn sie erwähnte es mit keinem Wort. Stattdessen streckte sie sich nach einer Weile genüsslich und sah auf ihre Uhr. „Wir sollten schauen, dass wir in die Federn kommen, sonst sind wir morgen total platt...“ Mit diesen Worten erhob sie sich und hielt mir die Hand hin um mich hochzuziehen. Ich schlug ein und trottete ihr in unseren Schlafsaal hinterher, um mich bettfertig zu machen.

Der nächste Morgen brach neblig und etwas kühl an. Nur vereinzelt blinzelten Sonnenstrahlen durch die Wolkendecke, langsam wurde es Herbst. Die Blätter bekamen langsam farbige Muster in kräftigen Rot- und Goldtönen und auch die Peitschende Weide schien sich auf den Winter vorzubereiten – wenigstens verdrosch sie nicht mehr gar so regelmäßig kleine Vögelchen oder alles andere, was sich in ihre Nähe wagte. Das Wetter passte sich wohl automatisch meiner Stimmung an, denn diese hatte sich seit dem gestrigen Abend kein Stück gebessert. Ich hatte immer noch ein unglaublich schlechtes Gewissen. Panik machte sich in mir breit, wenn ich mir vorstellte, dass ich beim Frühstück gleich auf Blaise treffen würde. Mir graute vor seiner Reaktion. Würde er mich ignorieren? Wütend anstarren? Oder, am Allerschlimmsten – traurig sein? Ich seufzte leise und folgte Nico in die Große Halle. Der Weg dorthin kam mir endlos vor. Missmutig ließ ich mich auf meinen Platz fallen und würdigte meine Mitschüler keines Blickes. Nach einer Weile hielt ich es jedoch vor Neugierde nicht mehr aus und mein Blick wanderte verstohlen an der Tafel entlang. Von Blaise keine Spur. Ich seufzte innerlich erleichtert auf, als sich jemand neben mich setzte. Mein Kopf wandte sich langsam nach links und da saß er. Blaise Zabini. Unruhe machte sich in mir breit – ich musste mich stark zusammenreißen, nicht auf meinem Platz hin und her zu rutschen. Schüchtern wagte ich einen Blick in seine Richtung. „Morgen Blaise...“ nuschelte ich leise. Keine Reaktion. „Blaise?“ versuchte ich es erneut mit dem Mut der Verzweiflung. Er wandte seinen Kopf. Leichte Schatten lagen unter seinen Augen, man könnte sie aber auch als zu wenig Schlaf auslegen. Wenn man nicht wusste was gestern passiert war. Er nickte lediglich kühl in meine Richtung und widmete sich wieder seinem Brötchen. Ich zuckte leicht mit den Schultern und versuchte, mir äußerlich nichts anmerken zu lassen. Die anderen Schüler kümmerten sich nicht weiter um mich und meinen Sitznachbarn, nur Draco musterte uns sehr aufmerksam. Wusste er etwas? Bei Merlin, ich wagte mir gar nicht auszumalen, was passieren würde wenn... „Montescue? Komm nach dem Frühstück mit in die Große Halle... Wir haben etwas zu besprechen...“ Ich wandte mich zu Draco und hob überrascht eine Braue. Äußerlich ruhig, grinste ich ihn gepielt anhimmelnd an um kurz darauf süßlich zu erwidern: „Sorry... schon was vor!“ Dracos graue Augen verengten sich ein kleines Stückchen und er richtete sich gerade auf. „Es ist aber wichtig. Oder wollen wir es hier besprechen?“ Pansy, die neben ihm Platz genommen hatte – wie sollte es auch anders sein – spitzte aufmerksam die Ohren und wandte sich mir zu. „Ich wüsste nicht...“ ihre Stimme troff vor Verachtung, „was du mit der da...“ sie zog das Wort „der“ ekelhaft in die Länge, „besprechen willst. Vielleicht kann ich dir helfen, Draco?“ Sie schenkte ihm ein strahlendes Lächeln und strich mit ihrer Rechten über seinen Oberarm.

Bevor Malfoy etwas erwidern konnte erhob sich der Schulleiter von seinem Platz und begab sich zum Podium. „Liebe Schüler. Die erste Woche ist fast vorbei und ich freue mich, die Auswahlspiele der Quidditchmannschaften ankündigen zu dürfen. Diese werden heute Nachmittag auf dem Spielfeld stattfinden. Die jeweiligen Kapitäne erwarten euch schon recht ungeduldig, wie mir Mr. Bleech gestern Nachmittag eindringlich erläuterte.“ Der Direktor schmunzelte vergnügt vor sich hin und fuhr fort: „Den Bewerbern wünsche ich viel Erfolg und alles Gute. Und allen anderen einen schönen Tag!“ Mit diesen Worten zwinkerte Dumbles der Schülerschaft freundlich zu und wandte sich wieder an McGonnagal, die sich entnervt bemühte, sich aus einem scheinbar nicht allzu interessanten Gespräch mit Professor Umbridge zu befreien. Reges Tuscheln erklang aus allen Richtungen der Großen Halle. Klar... ich hatte voll vergessen, wie beliebt dieser Sport hierzulande war. In Amerika gab es zwar auch Quidditch, aber es war weit nicht so bekannt wie in

Europa. Ich wandte mich an Nico: „Du sag mal...habt ihr beim Quidditch eigentlich auch Cheers?“ Sie hob überrascht die Augenbrauen und schien kein Wort von dem zu verstehen, was ich sagte. „Hä...?“ erwiderte sie nur ratlos. „Na Cheerleader. Jedes Spiel in Amerika wird mit so einem Auftritt begonnen. Das sind Mädchen die tanzen und die Spieler anfeuern!“ Wieder nur ein irritierter Gesichtsausdruck, dann schüttelte Nico den Kopf.

„Nee..sowas gibt's bei uns nicht. Aber hey...hast du das in deiner alten Schule gemacht?“ Einige unserer Mitschüler lauschten unserem Gespräch plötzlich sehr interessiert. Ich nickte bestätigend. „Jupp...wir spielten zwar kein Quidditch, aber bei uns gibt es einen Sport namens Rumbleball...das...hm...“ ich begann ihr grob die Footballregeln der Muggel zu erklären, mit dem kleinen Unterschied, dass das „Ei“ verzaubert war und man es erst mühsam fangen musste, bevor man einen „Touchdown“ erzielen konnte. Nico tippte sich überlegend mit dem Zeigefinger an die Lippen und grinste dann strahlend. „HEY! Ich hab eine Idee! Wie wäre es mit...“ den Rest flüsterte sie mir ins Ohr. Ich lauschte aufmerksam und grinste dann. Eine Cheerleadingmannschaft für Slytherin? Hmm...nicht übel, der Gedanke war gar nicht so abwegig. „Aber fragen wir nicht unbedingt Snape...“ flüsterte Nico verschworen weiter. „Der erlaubt das doch nie! Wie wäre es mit Dumbledore? Der ist für einen Spaß immer zu haben und sagt bestimmt nicht nein!“ Ich nickte zustimmend. „In Ordnung...ich werde ihn nach Schulschluss mal ansprechen...dann schauen wir weiter!“ Der Gong der großen Turmuhr beendete unser Gespräch, denn der Unterricht begann in fünfzehn Minuten.

Professor Dumbledore nahm meine Idee freudestrahlend auf, als ich ihn am spätnachmittags in seinem Büro aufsuchte. „Raven, das ist ausgezeichnet! Vielleicht möchten die anderen Häuser auch gleich mitmachen?“ Ich lächelte ihn zögernd an. Andere Schüler in meiner Mannschaft? Nee – das ging gar nicht. Ich hatte zwar im Prinzip nichts gegen die anderen Häuser, aber das war nun wirklich Slytherinintern. Außerdem hatte ich überhaupt keine Lust mir meine Idee klauen zu lassen. Somit nickte ich und erwiderte das Lächeln des Schulleiters freundlich. „Nun, vielen Dank dass Sie meinen Vorschlag genehmigen! In meiner alten Schule gab es solche Mannschaften auch, demnach kann ich auf dem Gebiet auch schon ein bisschen Erfahrung mitbringen. Ich würde jedoch erst einmal gerne in meinem eigenen Haus herumfragen. Vielleicht könnten wir ja in Slytherin damit beginnen und das irgendwann...“ ich ließ es ganz bewusst offen, „...auf die anderen Häuser ausweiten?“ Der Professor nickte zustimmend. „Du integrierst dich wirklich gut Raven. Ich hoffe zudem, dass es dir in Hogwarts gefällt! Also – ich stelle euch übernächsten Sonntag ab 14 Uhr die Große Halle zur Verfügung, in der ihr ungestört üben könnt. Ich bin gespannt, was uns dann in Punkto Schirling bei den Spielen erwarten wird!“ Ich grinste leicht und korrigierte sein „Schirling“ in Gedanken zu „Cheerleading“. Dann erhob ich mich von meinem Chintz-Stuhl und nickte. „Super – und nochmals vielen Dank Professor, ich sollte mich jetzt an meine Hausaufgaben machen!“ Damit nickte ich ihm nochmals höflich zu und schlenderte zurück zum Gemeinschaftsraum um einen Aushang vorzubereiten.

Emsiges Geschnatter empfing mich dort, anscheinend waren die Auswahlspiele schon vorbei. Die einzelnen Spieler brüsteten sich selbstbewusst, wie kinderleicht sie die anderen Hausmannschaften, insbesondere die Gryffindors, fertig machen würden. Ich schüttelte leicht lächelnd den Kopf. Beim Sport waren wohl echt alle gleich. Hauptsache gewinnen. Nico jubelte, als ich ihr von meinem Erfolg bei Dumbledore berichtete und eine Stunde später pinnten wir einen Aushang ans Info-Brett der Slytherins:

### Aufruf zum Cheerleading

Professor Dumbledore hat sich bereit erklärt, in Hogwarts eine Cheerleadingmannschaft zu erlauben.

Diese hat vor dem Spiel ihren eigenen Auftritt und feuert die Spieler auch während des Spiels kräftig an.

Die Auswahl findet übernächsten Sonntag um 14 Uhr in der Großen Halle statt, die uns der Schulleiter zur Verfügung gestellt hat.

Bei Fragen wendet euch bitte einfach an mich, ich hoffe, dass ihr neugierig geworden seid und dass wir viele Mädels zusammenbekommen um den Gryffindors mächtig einzuheizen.

Raven Montescue und Nico Frasier

Zufrieden betrachteten wir unser Werk und grinnten uns an. Das würde hundert pro ein Heidenspaß werden. Wir setzten uns auf eine der Couchen und machten uns an unsere Schularbeiten während sich die Nachricht wie ein Lauffeuer zu verbreiten schien. Unsere Mitschülerinnen nahmen die Idee begeistert auf und begannen eifrig, Pläne dafür zu schmieden. Und die Jungs lauschten interessiert den Ausführungen von Christian Brown, der anscheinend schon einmal bei einem Rumbleballspiel zugeschaut hatte. Denn er schilderte in leuchtenden Farben Mädels in knappen Röckchen mit Pon-Pons die aufreizend tanzend die Spieler ihrer Mannschaft anfeuerten. Ich grinte leicht und flüsterte Nico, während vereinzelt ab und an begeisterte Pfiffe zu uns herüberhallen, zu: „Na, dass kann ja heiter werden!“

Die nächsten Tage verstrichen ereignislos. Blaise ignorierte mich immer noch sehr gekonnt und würdigte mich keines Blickes. Sämtliche Versuche, mit ihm zu reden und mich auszusöhnen klappten ganz und gar nicht. Nico hatte ich mittlerweile ins Vertrauen gezogen, ich meine hey – für was hat man schließlich eine Freundin? Aber auch sie war ratlos. Im Unterricht bereiteten uns die Lehrer immer zielstrebig auf die ZAG's vor. Oder besser ausgedrückt, sie überhäuften uns mit Hausaufgaben und begannen, knifflige Tests durchzuführen. Nur eine Neuerung gab es. Und die war nicht gerade erfreulich. Professor Umbridge, die sich in meinen Augen schon immer gerne wichtig gemacht hatte, wurde vom Zaubereiministerium zur Großinquisitorin berufen. Bei Merlins Zauberstab, was für ein protziges Wort für jemanden, der die Schüler ausspioniert. Sie schien nichts anderes zu tun zu haben, als ständig um uns herumzuwuseln und dämliche Fragen zu stellen. Meine Abneigung gegen diese Frau wurde immer größer, jedoch war sie dem Hause Slytherin freundlich gesonnen und hatte ihren Hass mehr auf die Gryffindors projiziert, insbesondere Harry bekam seit seinen Ausraster in seinem Unterricht ständig Nachsitzen bei ihr aufgebrummt. In letzter Zeit hatte ich kaum die Gelegenheit gehabt, mit Harry, Ron und Hermine zu sprechen, da mich die Schule und die Vorbereitung für das Cheerleadertraining ganz schön auf Trapp hielten. Ich hoffte nur, dass sie mir nicht allzu sauer waren, aber ich hatte momentan echt schon genug Probleme. Und wenn rauskam, dass eine Slytherin mit den Gryffindors und gerade Harry Potter enger befreundet war, dann war die Kacke sprichwörtlich am dampfen.

Meine Gedanken schweiften immer wieder von meiner Hausarbeit ab – wir sollten eine Trankkorrektur für Snape anfertigen – als die Couch neben mir plötzlich etwas nachgab und ich mich neben Draco wiederfand, der ungeniert auf mein Pergament lugte. „Na Kleines? Schon fertig?“ Ich schnaubte entrüstet, zog die Rolle unter seiner Nase weg und begann, sie aufzurollen. „Das geht dich nichts an Malfoy. Mach deinen Kram selbst, ok? Und nenn mich nicht so machohaft „Kleines“. Das ist ja schrecklich!“ Seine Brauen hoben sich leicht und er schenkte mir ein überhebliches Grinsen. „Warum so unfreundlich, Montescue? Denkst du nicht, ich weiß, wie oft du nachts von mir träumst?“ Ich erstarrte innerlich und sah ihm prüfend ins Gesicht. Was wusste er und vor allem, würde er es herumposaunen? Draco grinste mich siegessicher an und fing eine meiner Haarsträhnen ein, um sie um seinen Finger zu wickeln. „Weißt du... mein Vater,“ er zog das mit gewohnter Arroganz in die Länge, „wird hier in Zukunft öfter auftauchen. Er ist die Rechte Hand der Großinquisitorin. Vielleicht solltest du dich besser gut mit mir stellen, damit du keinen Ärger bekommst?“ Ich funkelte ihn erbost an und befreite meine Locke aus seinen Fingern. Dann räumte ich meine Unterrichtsunterlagen zusammen und stand auf. „Weißt du Malfoy...“ begann ich falsch freundlich lächelnd, „manche haben's halt nötig, sich hinter ihrem Vater“, ich imitierte gekonnt seine Tonlage, „zu verstecken und sich ständig auf ihre gute Herkunft zu berufen. Das ist so armselig! Versuch doch mal, selbst was auf die Beine zu stellen, hm?“

Mit diesen Worten ließ ich ihn stehen und wollte gerade in meinen Schlafsaal hochgehen, als sich mir Pansy in den Weg stellte. Was heißt stellen, sie stapfte auf mich zu und baute sich vor auf. Huch, wo kam die denn so plötzlich her? Ich hatte sie gar nicht bemerkt. Meine Ohren begannen zu klingeln als sie begann, mich anzukeifen: „SPINNST DU? Wie kannst du es wagen, so unfreundlich zu Draco zu sein, du Miststück? Nur weil DU anscheinend keine einflussreichen Eltern hast und aus irgend so einem Loch aus Amerika stammst, musst du doch nicht so boshaft neidisch auf unsereins sein, die eben Ruhm und Einfluss haben?“ Sie stemmte ihre Hände in ihre, etwas breiteren Hüften und starrte mich feindselig an. Ich seufzte.

„Pansy...geh mir aus dem Weg, ok? Ich hab jetzt echt keinen Bock mir dein Gekeife anzutun! Denk was du willst und sieh in Zukunft zu, dass dein Dracolein in deinem Schlafsaal bleibt und nicht andere Mädels besucht!“ Ihre Gesichtsfarbe wechselte von knallrot zu kalkweiß und ihre Augen weiteten sich erschrocken. Ich wusste genau, dass meine Provokation ins Schwarze getroffen hatte und grinste sie ironisch an. „DU...KLEINE...SCHLAMPE!“ Schrie sie auf und wollte auf mich losgehen. Ich wich einen Schritt von ihr zurück und zückte sicherheitshalber meinen Zauberstab. Da schoss auch schon der erste Zauber an mir vorbei und traf eine Lampe. Ich wich ihm im letzten Moment gerade noch aus und richtete meinen Stab nun auf Pansy. Mein Können in Verwandlung war zwar noch nie gut gewesen, aber jetzt versuchte ich mich auf die Ratschläge meiner Professoren zu konzentrieren und murmelte einen Zauber. Ob es der richtige war, wusste ich nicht genau aber ich schien Glück zu haben. Mein Gegenüber quiekte erschrocken auf, als sich ihr Körper verbog und die Arme zu schrumpfen begannen. Pansys Gesicht deformierte sich und heraus kam ein Schimpanse. Ich klopfte mir innerlich anerkennend auf die Schulter. Nicht übel für mich, zwar hatte der Affe noch Löckchen, trug Schminke und hatte manikürte Fingernägel, aber hey – es war ein Affe. Ich sah zu Pansy herunter, rümpfte meine Nase und fauchte: „Nenn mich nie wieder Schlampe! Und jetzt geh in den Zoo zu deinen Verwandten, wo du hingehörst! SCHIMPANSY!“

Vor lauter Zorn hatte ich meine Mitschüler, die geschockt um uns herum standen, total vergessen. Hinter mir wurde Gekicher laut, das zu einem brüllenden Gelächter anschwell. Anscheinend war Pansys Art und Weise auch bei den anderen nicht sonderlich beliebt und so bogen sich selbst ihre vermeintlichen Freunde vor Lachen. Ich schmunzelte nur und verbeugte mich spielerisch, als ich Nico neben mir ausmachen konnte. Auch sie hatte ein breites Grinsen im Gesicht und jappste leicht nach Luft: „Hey hey... anscheinend hast du doch was drauf. Aber jetzt verwandele sie zurück, sonst kriegst du am Ende noch Ärger!“ Ich nickte und versuchte einen Zauber aber es passierte nichts, außer dass sich Pansys Gesicht knallpink färbte. Mist – das war wohl der Falsche. Ich schwenkte erneut meinen Stab und diesmal formte sich das Äffchen zurück in die menschliche Gestalt... Nur – das Gesicht war immer noch pink. Ich prustete los und stupste Nico an. „Kannst du...kannst...kannst du bitte...“ meine Stimme bebte vor Lachen und auch Nico kicherte. Sie zog ihren Stab und wischte leicht durch die Luft, während sie den passenden Zauber sprach. Pansy funkelte mich zornig an und fauchte: „Na warte...das wird noch ein Nachspiel haben!“ Dann wandte sie sich um und verließ fluchtartig den Raum. Den Spitznamen „Schimpansy“ würde sie jedoch so schnell nicht wieder losbekommen. Mein Blick wanderte über meine Mitschüler und kreuzte sich mit Dracos, der während der gesamten Aktion ruhig auf seinem Platz sitzengeblieben war. Er hob leicht eine Braue und nickte mir kurz beeindruckt zu. Ich schnaubte erneut und setzte nun meinen Weg in den Schlafsaal fort.

Ein Nachspiel hatte mein Streit mit Parkinson Merlin sei Dank nicht, aber trotzdem war ich mir ihrer tödlichen Blicke ständig bewusst. Der Tag des ersten Cheerleadingtrainings rückte näher. Durch die viele Arbeit in den Unterrichtsstunden schien die Zeit im Flug vergangen zu sein. Meine Leistungen in Verwandlung besserten sich und selbst McGonnagal konnte sich ab und an ein anerkennendes Lächeln nicht verkneifen, obwohl manche Zauber noch ziemlich in die Hose gingen. Aber Nico stand mir netterweise in unserer freien Zeit zur Verfügung und übte mit mir, bis auch diese irgendwann saßen. Draco hatte sich mittlerweile darauf verlegt, mich nur noch zu beobachten und ab und an einen dummen Spruch abzulassen. Scheinbar hatte er sich wichtigeren Dingen zugewandt. Und Blaise – ja, Blaise... Der sprach immer noch kein Wort mit mir, obwohl ich darauf hätte schwören können, dass er mich ebenfalls beobachtete. Doch jedes Mal, wenn ich ihn ansah, wich er meinem Blick aus. Die Schatten unter seinen Augen waren immer noch nicht gänzlich verschwunden und er sprach wenig. Auch den anderen fiel unser reserviertes Verhältnis auf, aber niemand sagte ein Wort dazu. Es war ein freundlicher Samstagnachmittag, als ich mit Nico in unserem

Schlafsaal saß. Lautstarke Musik dröhnte aus meinem Ghetto-Blaster. Jupp, auch in der Zaubererwelt gibt es so etwas. Ich hatte einen verzauberten CD-Player, der anstatt dieser komischen Scheiben, die Muggel zum Musikhören brauchten, auf Zuruf das gewünschte Stück abspielte. Manchmal war es schon sehr praktisch, hexen zu können. Nico und ich beschäftigten uns gerade mit der Musikauswahl für die Cheerleadingstunde. Die Schwestern des Schicksals, die in Europa wie Weltstars gefeiert wurden, waren immer noch nicht so ganz mein Fall, aber ich hatte es geschafft, Nico für die Band „Magical Disaster“ zu begeistern. Die waren in Amerika echt der Hit und spielten von Balladen bis zu schnelle Uptempo-Nummern alles und hatten dazu noch echt coole Beats drauf. Gerade lief mein absoluter Favorit „Magical“ zu der wir auch in den Staaten öfters geprobt hatten. Nico wippte im Takt mit und grinste anerkennend. „Hey...die sind echt gut. Ich wusste gar nicht, dass es die überhaupt gibt!“ Ich grinste sie leicht an und erwiderte schnippisch: „Jaja...als unkultivierte Europäerin hätte ich von dir auch nichts anderes erwartet!“ Das Kissen das prompt auf mich zuflog, traf mich volle Breitseite im Gesicht und ich quietsche protestierend auf. Schnell entwickelte sich zwischen uns die reinste Kissenschlacht und ich hätte fast die kleine Eule übersehen, die beharrlich an unser Schlafzimmerfenster pickte. Ich hob schwer atmend meine Hände „TIMEOUT!“. Auch Nico ließ sich auf ihr Bett sinken und grinste, während ich aufsprang und das Fenster öffnete. „Na...was bist du denn für ein hübsches Ding?“ lockte ich die Eule leise zu mir um ihr den Brief abzunehmen, der an ihrem Beinchen befestigt war.

Sie schuhute leise und kniff mir freundschaftlich in den Finger. Kaum war sie von ihrer Last befreit, flatterte sie auch schon wieder von dannen und ich entrollte das Pergament um gleich darauf irritiert meine Brauen hochzuziehen. Nico erhob sich und kam langsam auf mich zu. „Schlechte Nachrichten, Rae?“ Ich schüttelte meinen Kopf. „Der ist von Blaise...er will mich sprechen!“ Ein zögerndes Lächeln breitete sich auf meinem Gesicht aus. Vielleicht würde jetzt ja doch noch alles wieder gut werden. Ich schnappte mir meine Jacke und eilte zur Tür. „Ich muss mich beeilen! Bis später!“ winkte ich Nico zu und flitzte die Treppen hinab. Ich durchquerte eilig den Gemeinschaftsraum und bekam nicht mehr mit, wie sich Draco aus seinem Sessel erhob. Mein Atem beschleunigte sich, als ich eilig das große Portal öffnete, um auf die Schlossgründe zu gelangen. Ich joggte – Merlin sei Dank war ich sportlich – um den großen See und gelangte zu einer Eiche, dessen weitauslaufendes Geäst einen idealen Schattenplatz bot. Dort, unter diesem Baum saß Blaise. Seinen Rücken hatte er an den Stamm gelehnt und sein Blick war starr auf den See gerichtet. Leicht schnaufend kam ich neben ihm an. „Hey...“ murmelte ich leise und sah zu ihm runter. Er wandte seinen Kopf zu mir und zog es anscheinend vor zu schweigen. Na super...was sollte das nun werden?

Dann hob er seine Hand und klopfte auffordernd neben sich auf den Boden. Ich seufzte leise auf und ließ mich neben ihm nieder. Erwartungsvoll sah ich ihn an, während meine Hände leicht nervös am Saum meines Shirts spielten. „Ich...ich muss mich entschuldigen Rae...“ begann er zögernd. Entschuldigen? Hä? Ich verstand die Welt nicht mehr und starrte ihn nur sprachlos an. „Ja...ich hätte dich nicht so überrumpeln dürfen. Und...“ er brach ab und seufzte resigniert. „Scheiße, das ist so schwer. Ich mag dich. Ok?“ Sein Blick suchte kurz meinen, dann senkte er ihn sofort wieder zu Boden. Ich hätte schwören können, dass er leicht rot geworden war, aber wer wird denn auf sowas rumhacken? Ich erlaubte mir ein zögerliches Lächeln und drückte vorsichtig seine Hand, die er auf den Boden gelegt hatte. „Hey...Blaise...“ begann ich weich. „Ich mag dich auch. Echt! Aber das ging einfach ein bisschen schnell...Es tut mir leid, dass ich plötzlich an Draco denken musste...als du...naja...“ ich druckste verlegen rum. „Als du mich geküsst hast. Aber...“ Hinter mir räusperte es sich leise und mein Kopf ruckte in diese Richtung. Und dort stand er. Draco Malfoy, die Hände lässig verschränkt und mit einem ekelhaft wissenden Grinsen auf seinen Lippen.

Blaise wandte sich ebenfalls um und starrte Malfoy schweigend an. Ich spürte deutlich, wie ich ebenfalls ganz verdächtig rot wurde. Scheiße, ich wünschte manchmal echt, es gäbe einen Zauber für solche Momente. Am liebsten hätte ich mich irgendwo versteckt, aber Schwäche wäre jetzt genau das Falsche gewesen. So hob ich energisch mein Kinn und sah Malfoy wütend an. „Verdammt noch mal! Wir unterhalten uns hier! Kannst du dich bitte verziehen?“ knurrte Blaise leise in Dracos Richtung, während er aufstand und sich den Staub von der Hose klopfte. Dieser lächelte nur maliziös und wandte den Blick von Blaise zu mir. „Soso Raven...“ er dehnte die Worte genüsslich, „du denkst also an mich, während Zabini dich küsst?“ Ein leises Lachen perlte über seine Lippen während er sein Augenmerk wieder auf Blaise richtete, der stinksauer die Fäuste ballte. „Ey,

Kumpel! Küsst du so schlecht dass die Mädels dabei schon an mich denken müssen?“

Ich konnte sprichwörtlich Blaises Nerven reißen hören, als er sich mit einem wütenden Schrei auf Draco stürzte. Dieser, überrascht von dem plötzlichen Wutausbruch, wich erschrocken ein Stück zurück. Und schon entstand eine wilde Prügelei zwischen den beiden. Ich sprang auf und stand nur fassungslos daneben, mein Verstand versagte mir plötzlich einfach seinen Dienst. Gedankenfetzen jagten durch meinen Kopf und ich schrie auf. „AUFHÖREN! VERDAMMT!“ Aber meinen Worten wurde einfach kein Gehör geschenkt. Verbissen rollten sich Blaise und Draco auf den Boden, beide Hiebe austeilend und brüllten sich wütend an. Mein Blick schweifte über das Gelände. Keine Menschenseele zu sehen. Merlin sei Dank. Schließlich rappelten sich beide auf und kamen, schwer atmend, voreinander zum Stehen. „Hör auf sie zu belästigen, Malfoy! Glaubst du ernsthaft, nur weil dein Vater Kohle und Einfluss hat, kannst du Jede haben?“ Malfoy wischte sich das Blut von der Unterlippe, sein Blick war eisig. „Hör auf in meinem Bereich zu wildern, Zabini. Meine Mädels sind für dich tabu! Und das weißt du auch!“ Ich traute meinen Ohren nicht. Sie redeten über mich wie ein Stück Vieh, das an den Höchstbietenden versteigert werden sollte. Jetzt reichte es mir. Ich ging energisch auf die beiden zu und fauchte: „Es reicht! Ich bin weder dein...“ mein Finger stupste Blaise an, „noch dein...“ die gleiche Geste machte ich bei Draco, „Eigentum, verstanden? Lasst mich beide einfach in Ruhe! Und wenn ihr endlich mit eurem prolligen Geschwafel fertig seid und vielleicht wieder ein bisschen klarer im Kopf, könnt ihr euch ja noch mal melden!“ Ich schnaubte und wandte mich wütend zum Gehen. Sprachlos ließ ich die beiden zurück und machte mich auf den Weg zurück ins Schloss.

Innerlich immer noch vor Wut zitternd stürmte ich in meinen Schlafsaal und schreckte Nico hoch, die gerade gemütlich in eine Lektüre vertieft war. Sie betrachtete mich einen Moment lang abwartend und begann dann vorsichtig: „Ok...anscheinend ist es nicht so gut gelaufen...“ Ich begann meinem Ärger Luft zu machen und fluchte wütend vor mich hin, während ich einer verblüfften Nico die Geschehnisse der letzten Minuten erzählte. „Sie haben sich geprügelt?“ jappste sie auf. „Draco und Blaise haben sich um dich geschlagen?“ Ich schüttelte nur resigniert meinen Kopf und ließ mich auf mein Bett fallen. „Die zwei sind so unreif wie kleine Kinder. Was sollte das denn werden?“ Nico grinste und ließ sich neben mich fallen. „Naja. Anscheinend mögen sie dich beide ganz gerne...Warte ab was passiert, vielleicht kriegen sie sich ja bald wieder ein!“ Ich sah sie böse an. „Aber ich kriege mich nicht mehr ein! Wir sind hier doch nicht im Mittelalter!“ Nico zuckte leicht mit ihren Achseln und schmunzelte. „Pubertät halt!“

Den restlichen Samstag verbarrikadierte ich mich vor lauter Zorn und versuchte energisch, mich mit dem Cheerleadingprogramm für den morgigen Nachmittag abzulenken. Missmutig ging ich mit Nico abends noch in die Große Halle zum Essen, sprach aber nur das nötigste und beachtete weder Malfoy noch Zabini, die sich über meinen Kopf hinweg bedeutungsschwangere Blicke zuwarfen. Anscheinend hatten sie sich wieder einigermaßen eingekriegt. Egal – die beiden hatten erstmal Pause, nahm ich mir wütend vor. Auch nach dem Abendessen war mit mir nicht viel anzufangen. Ich stürzte mich auf meine Bücher und ging früh zu Bett. Nico ließ mir meine Maroden, schließlich konnte sie verstehen, wie enttäuscht ich eigentlich war.

Am Sonntagnachmittag war es dann endlich so weit. Professor Dumbledore erwartete mich und Nico um 14 Uhr in der Großen Halle. Nach fünf Minuten waren wir immer noch zu dritt und ich fing langsam an, nervös herumzuzappeln. Anscheinend war mein Vorschlag doch nicht so gut angekommen, wie ich erwartet hatte. Aber nach und nach begannen die Mädels der Slytherins einzutrudeln. Ich erkannte mehrere Gesichter aus den vierten und fünften und auch vereinzelt Schülerinnen der höheren Jahrgangsstufen. Ein zufriedenes Lächeln huschte über meine Lippen und auch Nico sah recht zufrieden aus. „Ich lasse euch nun proben und versiegle die Türe magisch bis 18 Uhr. Kein Mensch wird euch stören!“ er zwinkerte mir zu, „und einen Schallschutzzauber habe ich auch angebracht.“

Ich grinste zurück und strebte in die Halle und sah mich um. Die Haustische waren weggeräumt worden, sodass sich eine große Fläche vor uns erstreckte. Matten polsterten den Boden, um einen Sturz im Ernstfall zu bremsen. Ich nickte leicht, so würde das auch funktionieren. Und in einer Ecke lagen, ich konnte es gar nicht fassen, ein Haufen grün-silberner Pon-Pons. Dann wandte ich mich selbstbewusst zu meinen Mitschülerinnen um und betrachtete sie lächelnd. „Danke dass ihr gekommen seid. Wie ich schon angekündigt habe, planen ich

und Nico...“ ich winkte sie zu mir her, „eine Cheerleadingmannschaft für unser Slytherin-Quidditch-Team. Ihr werdet euch nun sicher fragen, was das genau ist, also versuche ich es mal zu erklären...“ Mit diesen Worten beschrieb ich einzelne Figuren und Aufstellungen, Akrobatik, die Funktionen der Pon-Pons und weitere wichtige Details. Als ich geendet hatte, begannen die Mädchen aufgeregt zu tuscheln und so manche klatschte sogar begeistert in die Hände. Ich schmunzelte und räusperte mich erneut. „Alles klar soweit? Dann sollten wir mal schauen, was ihr so drauf habt und dann werden wir sehen, wie viele von euch in die Mannschaft kommen!“ Schnell machte ich ein paar Dehnübungen, die die anderen gleich wiederholten. Als wir uns aufgewärmt hatten wedelte Nico mit ihrem Zauberstab und rief „Magical“. Der Ghettoblaster schaltete sich ein, ich schnappte mir ein Paar Pon-Pons und wich ein paar Meter nach hinten aus, um Platz zu haben. Dann begann ich mit unserer Kür der letzten Saison auf Kylemore.

Ich zeigte verschiedene Figuren und auch ein paar akrobatische Elemente, schwang meine Pons und grinste dabei wie ein Honigkuchenpferd. Auch unsere Schlachtrufe baute ich in meine Darbietung ein und beendete meine Vorstellung schließlich in einem Spagat. Tosender Beifall brandete über mich hinweg und ich schwang mich wieder in den Stand um mich gekünstelt zu verbeugen. „So! Jetzt habt ihr gesehen, wie so was aussehen kann!“ Ich begann die Mädels in Gruppen einzubauen, wovon mehrere schon Voltigiert hatten oder Akrobatisch erprobt waren. Jede Gruppe bekam ein paar Figuren gezeigt, die sie nachtrainieren sollte. Eigentlich klappte es ganz gut, wobei leider auch ein paar Nieten dabei waren, die sich nicht so toll anstellten. Die Minuten flogen nur so dahin, bis ich die Übung unterbrach und in die Hände klatschte. Nico reichte mit einem Bogen Pergament, auf dem sie sich klugerweise Notizen gemacht hatte und wir besprachen uns. Dann riefen wir von den circa 20 Mädchen zwölf auf. Ich unterteilte sie die beiden Hauptgruppen, bestehend aus je fünf Mitgliedern und einer Reserve. Anschließend dankte ich den anderen acht und ermutigte sie, fleißig zu trainieren. „Nicht traurig sein, ok? Ich kann nicht alle nehmen, sonst werden wir einfach zu viele. Aber, wenn das ganze einschlägt, könnten wir ja noch eine dritte Gruppe einplanen!“ Keine schien es mir krumm zu nehmen, nicht dabei zu sein. Sie setzten sich am Rande der Halle hin und schauten uns interessiert zu, während ich dem Rest die Choreographie erklärte.

Ich hatte sie nicht zu schwer gemacht, ein paar Figuren, für die Geübteren ein bisschen Akrobatik und schließlich der Schlachtruf, an dem ich die letzte Woche eifrig mit Nico getüftelt hatte: „Slyths, Slyths, auf geht's vor! Jäger schießt doch noch ein Tor! Sucher, mach den andren platt – unsere Gegner sind ganz schnell Schach Matt!“ Unser Vorschlag wurde begeistert aufgenommen und wir einigten uns darauf, die Coreo bis zur Vorstellung absolut geheim zu halten.

Die nächsten Wochen hatten wir neben dem Unterricht, der uns nach wie vor ganz schön forderte Cheer-Training. Ich war schlichtweg von den Socken, mit welchem Eifer alle probten, übten und uns auch von kleinen Rückschlägen – Sheryl Tyson verknackste sich den Knöchel – nicht entmutigen ließen. Die letzten Tage vor dem Spiel wiederholten wir die einzelnen Elemente noch einmal systematisch und nicht selten konnte ich eine Schülerin leise die einzelnen Schritte vor sich hinmurmeln hören. Der große Tag rückte näher und näher, langsam machte sich nicht nur bei den Spielern der Mannschaften sondern auch in unseren Gruppen Nervosität breit. Ich kannte das schon, aber bei den anderen waren die Nerven echt ziemlich gespannt. Ich hatte meiner Mutter begeistert einen Brief geschickt, in dem ich ihr die Situation erklärte und sie um Cheeruniformen bat. Die Antwort bestand aus vielen liebevollen Worten, den Uniformen, viel Schokolade und der Aufforderung, an Weihnachten unbedingt nach Hause zu kommen. Am Vortag des Spiels hatten wir das letzte Training – sozusagen die Generalprobe, bei der ich die Kostüme verteilte. Diese bestanden aus taillierten engen Oberteilen, kürzeren, aber gerade nicht mehr anstößigen Faltenröckchen – meine Mum hatte da drauf bestanden – und passenden Sportschuhen. Alles, bis auf die silbernen Turnschuhe war in sattem dunklen Grün gehalten und mit silbernen Verzierungen aufgepeppt. Meine Mutter hatte wirklich ganze Arbeit geleistet. Begeistert und angespornt gingen wir an diesem Abend zu Bett.

Am Tag des Spiels aßen nicht nur die Spieler höchst nervös ihr Frühstück. Meine Teams hatten sich um mich geschart und tuschelten aufgeregt über den Auftritt, jedoch so leise, dass kaum jemand etwas mitbekam. Professor Dumbledore hatte Wort gehalten und bis jetzt anscheinend auch dem Kollegium nichts erzählt. Auch die Schülerschaft schien ahnungslos zu sein. Nach dem Frühstück begaben wir uns in eine separate

Umkleidekabine um uns fertig zu machen. Auf den Tribünen waren vereinzelt schon begeisterte Rufe und Pfiffe zu hören und der Kommentator – ich glaube irgendein Rawenclaw – rief die Namen der einzelnen Spieler auf. Wir legten unsere Hände aufeinander und ich musste lächeln, während ich in angespannte Gesichter blickte. „Alles wird gut gehen – nur ruhig Blut! Wir machen das sicher super!“ sprach ich den anderen Mut zu, von denen einzelne aussahen, als würden sie gleich umkippen. Dann liefen wir auf das Feld hinaus. Die Spieler hatten bereits Aufstellung genommen und wandten sich irritiert zu uns um. Magisch verstärkt hallte unser Lied von den Tribünen hinab, wir nahmen Formation an und begannen mit unserem Show-Programm. Hätte ich mich nicht so auf das Tanzen konzentriert, wären mir die Pfiffe, Mc Gonnagalls entsetzter Gesichtsausdruck und Snapes verkniffene Miene bestimmt aufgefallen. Den Spielern, insbesondere unseren Jungs, fielen fast die Augen heraus. Aber wir waren auch echt schick in unseren Uniformen und es ging alles glatt.

Dann kam der Schlachtruf, der vom Rest des Hauses begeistert übernommen wurde. Immer wieder wurde er angestimmt und alle schienen einen Heidenspaß daran zu haben. Wir feuerten die Slytherins pon-pon schwingend an, bis wir fast heiser waren– und wie sollte es auch anders sein? Draco fing den goldenen Schnatz und wir hatten gewonnen!

Die anschließende Party und insbesondere die Stimmung im Gemeinschaftsraum waren ausgelassen wir nie. Marcus Bleech, der Mannschaftskaptain, konnte gar nicht genug von unserem Programm bekommen und auch die anderen waren sich einig, das bei jedem Spiel Slytherins einzubauen. „Und wenn die anderen Häuser klauen, dann fluch ich ihnen sonst was weg!“ knurrte Bleech, grinste aber dabei wie ein Honigkuchenpferd. Ich weiß nicht wann ich ins Bett gekommen bin, aber es war verdammt spät.

# Ein Date mit Folgen

Hallo meine Liebe,

ich weiß es hat ewig gedauert - aber hier ist es, das neueste Chap! Hoffe, ihr seid nicht böse. Jetzt geht es wieder weiter:

LG, Khira

---

Leises Vogelgezwitscher weckte mich am nächsten Morgen sanft aus meinen Träumen. Ich hatte tief und fest geschlafen und streckte mich seufzend. Meine Gedanken, noch leicht trunken vor sich hinschwebend, glitten in ihre eigenen Wege und ich ließ es zu. Tagträumerei sagen die Muggel dazu, für mich ist es nur eine tolle Sache, einfach mal abzuschalten. Ich dachte an Blaise, an unsere Aussprache und an die angespannte Situation als Malfoy plötzlich auftauchte.

Draco Malfoy, der Name „Eisprinz“ passte bei ihm wirklich wie die bekannte „Faust aufs Auge“. So schön und anziehend er war, so kühl waren seine Worte und meist auch seine Launen. Ein Slytherin wie er im Buche stand... Ich seufzte leicht und wandte meine geistige Aufmerksamkeit erfreulicheren Dingen zu. Hogsmeade stand nächstes Wochenende auf dem Plan und ich war schon ziemlich nervös. Nico hatte mir in leuchtenden Farben von dem Dörfchen vorgeschwärmt und immer wieder betont, was für coole Läden es dort gäbe. Schließlich hatte ich es bisher erst einmal gesehen. Und das war spätabends in voller Dunkelheit gewesen.

Ich musste grinsen – Einkaufswütig war ich schon immer und laut Nicos Aussage stand sie mir da in nichts nach. So würden wir höchstwahrscheinlich unter Tütenbergen begraben wieder nach Hogwarts wanken. Pfeifend beschloss ich endlich aufzustehen und schwang meine Beine aus dem Bett. Mein Blick glitt zum Wecker. Wow...Wo war die Zeit geblieben, es war ja fast schon halb acht...Kurzerhand hexte ich mich frühstücksfertig und spurtete die Treppen hinab. Gedanklich war ich immer noch in Hogsmeade und wie sollte es auch anders sein? Versunken in Tagträumen prallte ich plötzlich gegen etwas Hartes und versuchte im letzten Moment noch mich am Geländer festzuhalten. Doch es ging alles zu schnell, meine Finger verloren den Halt und rutschten ab, als plötzlich zwei Hände fest um meine Tallie griffen und mich stützen. Meine, halb im Sturzflug zusammengekniffenen Augen öffneten sich zögernd wieder und ich blickte in ein mir bekanntes Gesicht.

„Hey...“ murmelte mein „Retter“ leise und grinste mich verlegen an. „Sorry, ich hab dich echt zu spät gesehen... Hast du dir wehgetan?“ Ich starrte ihn nur sprachlos an und schüttelte mit offenem Mund meinen Kopf. Er löste vorsichtig eine Hand und drückte von unten sanft gegen mein Kinn. Erst jetzt fiel mir auf, dass ich ihn mit OFFENEM Mund angestarrt hatte. SCHEISSE! PEINLICH! Eine feine Röte kroch mir über die Nasenwurzel und ich lächelte verlegen. Ich meine hey – vor mir stand Raffael Montecore – einer DER Schulschwärme Hogwarts. Quidditchspieler, gut in der Schule, beliebt bei den Mädels...Ich hatte ja schon so Manches über ihn gehört. Ich musste leicht schmunzeln als ich an die Szene vor ein paar Wochen beim Frühstück zurückdachte. Und während wir uns angrinsten bemerkten wir gar nicht, dass die halbe Schülerschaft Hogwarts uns dabei beobachtete. Erst als anzügliche Pfiffe laut wurden hoben wir beide den Kopf und Raffael löste seine Hände von meinen Hüften.

„Wir sehen uns, Rae...“ er nickte mir kurz schmunzelnd zu, sein Blick glitt nochmals über mein Gesicht dann setzte er seinen Weg nach oben fort. Ich beeilte mich, schnell in die Große Halle zu kommen um wenigstens noch ein bisschen was vom Frühstück abzubekommen als ich schon halb von Nico überfallen wurde, die die Szene wohl mitbekommen hatte. „RAE!!!“ hektisch zerrte sie an meinem Oberteil und schleifte mich fast an die Tafel. Nicht mal einen Kaffee durfte ich mir einschenken. Nein – Nico löcherte mich mit Fragen, warum ich mit IHM auf der Treppe stand, was SEINE Hände auf MEINEN Hüften verloren hätten... Sie überschlug sich halb und erinnerte mich fast schon an den kleinen Terrier meiner Tante, der immer wie wild geworden zu kläffen begann. Ich musste prusten und begann dann herzlich zu lachen.

Nico starrte mich an als wäre ich verrückt geworden. „Jetzt sag doch Rae... Was läuft da mit Montecore? Und vor allen Dingen – warum weiß ICH da nix von?“ Ich holte tief Luft um meinen Lachflash zu beenden und schenkte ihr ein Lächeln. „Weil da nix geht und es Zufall war dass ich in seinen Armen gelandet bin. Und ja – es war ganz nett...“ Nico verdrehte genervt über den Informationsmangel die Augen und ich grinste und konnte mich endlich meinem Frühstück widmen, bevor der stressige Schulalltag begann.

Die Szene am Morgen war wirklich nicht ganz unbeobachtet geblieben. Das fiel ganz schnell auf, als ich die Kerker zum Zaubertrankunterricht betrat. Malfoy und Blaise unterhielten sich leise flüsternd in einer Ecke, wobei mich beide anklagend musterten. Himmel, was hatte ich jetzt schon wieder getan? Ich schlenderte mit meinem kecksten Hüftschwung und einem Zwinkern an beiden vorbei und ließ mich auf meinem Platz nieder. Ich saß nicht einmal richtig als Blaise schon auf mich zugeschossen kam und leise tuschelnd auf mich einzureden begann. „Was war DAS denn heute morgen... Komm schon Rae... Montecore? Der is doch so schwul, dass er mit der flachen Hand bügeln könnte...“ Blaise verzog angewidert das Gesicht und rümpfte seine Nase. Draco hielt sich im Hintergrund, starrte mich aber finster an. Ich verstand die Welt nicht mehr. „Hallo? Jungs?“ Ich wedelte mit meiner rechten Hand vor Blaise Gesicht herum und grinste. „Er hat mich zufällig aufgefangen als wir aneinander geprallt sind...“ „Total zufällig... das war volle Absicht...“ hörte ich Blaise erobost grummeln und musste noch breiter grinsen. „Und wenn... es ist nix passiert. Kein Grund dass ihr euch aufregt wie zwei Matronen!“ Unser Gespräch wurde jäh durch Snapes Auftauchen unterbrochen und das Getuschel stoppte abrupt.

Der restliche Vormittag flog an mir vorbei und schon war es Zeit zum Mittagessen. Ich betrat die Vorhalle, im Schlepptau Blaise und unweigerlich auch Malfoy, der den ganzen Vormittag noch kein Wort mit mir gewechselt hatte, als mir Raffael entgegenkam. Er schien irgendwie nervös zu sein und blieb etwas unentschlossen vor mir stehen. Erstaunt hob ich eine Augenbraue und lächelte ihn an. „Hey...“ begann er unsicher. Blaise verschränkte seine Arme vor der Brust und räusperte sich unwillig. Ich sah ihn kurz warnend an und wandte mich wieder an Raffael, dessen Blick zwischen mir, Blaise und Malfoy hin und her schweifte. Er lächelte verlegen in meine Richtung. „Kann ich dich mal bitte kurz sprechen, Rae? So unter vier Augen?“

„NEIN - kannst du nicht, Montecore!“ blaffte Blaise zurück. Ich riss überrascht die Augen auf und war erstmal einen Moment lang sprachlos. Dann wandte ich mich erneut zu Blaise um, der sich wie ein Racheengel vor mir aufbaute. „Du kannst doch nicht einfach mit dem Kerl mitgehen... Außerdem haben wir noch was zu bereden...“ verschwörerisch blinzelte er zu Malfoy, welcher nur kühl nickte. Ich verdrehte die Augen und lächelte Raffael entschuldigend an. „Sorry... Klar kannst du mit mir sprechen!“ Ich deutete mit dem Kopf auf eine ruhige Ecke und sah ihn auffordernd an. Raffael erwiderte mein Lächeln und ging voraus. Ich ignorierte Blaise einfach und folgte Montecore bis er sich zu mir umdrehte.

„Also... ähm...“ seine Augen betrachteten das plötzlich unglaublich interessante Muster des schwarzen Marmors. „Ja?“ fragte ich lächelnd und sah ihn auffordernd an. „Also... ich... ich wollte dich fragen...“ Er fuhr sich nervös mit der Hand durch die Haare und räusperte sich verlegen. Dann holte er eine kleine rosafarbene Rose hinter seinem Rücken hervor und hielt sie mir hin. „Kommst du mit mir nächstes Wochenende nach Hogsmeade, Rae? Ich würd dich gerne einladen...“ Ich spürte meinen Unterkiefer nach unten klappen, schaffte es aber noch, ihn aufzufangen, bevor er auf dem Boden aufschlug und einigermaßen damenhaft zu lächeln.

Mein Blick schweifte kurz zu meinen „Bodyguards“ die mich böse anfunkteten und Raffael mit Blicken erdolchten. Ich grinste schelmisch und sah Rafe wieder an. „Danke für die Einladung. Ich komme gerne mit!“ Montecore atmete aus und grinst spitzbübisch. „Schön, ich hol dich am Samstag um zehn am Eingang ab. Passt dir das?“ Ich nickte und nahm dann endlich die Rose, brach vorsichtig den Stiel ab und steckte sie mir hinters Ohr. Raffael strich mit der Hand über meinen Oberarm, nickte mir nochmals zu und ging, triumphierend über beide Ohren grinsend, an Malfoy und Blaise vorbei.

Beide musterten mich böse und setzten einen anklagenden Blick auf. Ich zuckte lächelnd mit den Schultern und trabte an ihnen vorbei Richtung Mittagessen, das hinter mir einsetzende bissige Getuschel ignorierte ich gekonnt. Die nächsten Tage vergingen in einem einzigen Traum. Meine Gedanken kreisten andauernd um Hogsmeade, und je näher der Samstag rückte, desto nervöser wurde ich und hatte mir schon fast zweimal Nachsitzen eingefangen, weil ich physisch einfach nicht anwesend war. In Verwandlung wurden meine Leistungen wieder katastrophaler, weil meine Konzentration schlicht und ergreifend im Keller war. „Tz Tz, Miss Montescue...“ ermahnte mich Prof. Mc Gonnagal schon zum x-ten Mal in dieser Woche. „Wenn Sie sich nicht konzentrieren, KANN das ja nichts werden. Wo sind Sie nur mit Ihren Gedanken Mädchen? Sie sollten das Glas nicht rosa einfärben sondern es SCHRUMPFEN lassen!“ Ich hörte die Anderen kichern, als die Stunde Merlin sei Dank zu Ende war und mit ihr der letzte Schultag vor dem Wochenende.

Freitagabend saß ich mit Nico in unserem Zimmer und beratschlagte, was ich morgen früh anziehen sollte. Es versprach noch einmal ein warmer Herbsttag zu werden und ich stiefelte frustriert vor meinem Kleiderschrank hin und her. Auf den Betten türmten sich die unterschiedlichsten Klamottenberge und trotzdem war der Schrank immer noch fast halb voll.

Nico thronte grinsend auf einem Stuhl und beobachtete mich mit verschränkten Armen. „So wird das nix, Rae...Du kramst jetzt seit fast einer Stunde in deinen Klamotten und das Einzige was du schaffst, ist sie im Zimmer zu verteilen.“ Sie sprang auf und schob mich beherzt zur Seite. Dann griff sie in den Schrank und zog eine cremefarbene, weit fallende Carmenbluse, eine schwarze Hose und passende Stiefel heraus und ergänzte sie mit Schmuck aus ihrem Kästchen. Ich sah ihr fasziniert zu und fluchte dann lauthals. „Du bist doch so was von doof. Erst schaust du mir seelenruhig zu, wie ich hier verzweifle und dann greifst du einfach in meinen Schrank und stellst mir binnen zwei Minuten ein Outfit zusammen!“ Nico lachte und zwickte mich leicht in die Seite. „Du bist ja auch viel zu aufgeregt um klar denken zu können!“ „BIN ICH NICHT! GEHT’S NOCH?“ empörte ich mich und schob den Gedanken an Raffael weit von mir. Nico nickte ernst. „Klar...Seit Tagen bist du nicht mehr ansprechbar. Rae! Du bist verknallt. Und zwar über beide Ohren!“

Ich schüttelte vehement meinen Kopf und verschränkte die Arme vor der Brust. „Wohl zuviel Wahrsagen gehabt in der letzten Zeit, hm? Deine Prognosen waren echt auch schon mal besser...“ brauste ich auf. Nico grinste mich nur feixend an und verschwand pfeifend im Bad. Ich heftete meinen Blick wieder auf die Kleidungsstücke vor mir. Ok Rae...ganz ruhig. Du packst das. Ich streifte mir meinen Schlafanzug über und krabbelte ins Bett und schloss die Augen. Während ich versuchte schnell einzuschlafen hörte ich Nico noch aus dem Bad kommen. Meine Gedanken drifteten ab und schon war ich im Reich der Träume.

Diese gestalteten sich als ein reines Wirr-Warr aus Blaise Gesicht, das mich böse anstarrte, einem total verquerten Bild von Hogsmeade, in dem ich Gläser kaufte, die schrumpften und noch viel mehr Quatsch, an den ich mich gar nicht mehr erinnern konnte. Als mein Wecker um Acht zu klingeln anfang, öffnete ich meinen Augen und war total durch den Wind. Ich lugte zu Nico, die noch schlief. Klar – SIE hatte ja auch kein Date. Seufzend machte ich mich auf den Weg ins Bad und versuchte mich einigermaßen präsentabel herzurichten. Und es kam, wie es kommen musste. WENN ich mir mal Gedanken über mein Aussehen machte, dann ging alles schief. Der Lidstrich saß mehr an der Augenbraue als über dem Lid, das Lippgloss passte gar nicht und mein Make-up sah aus, als wäre in einen Schminkepfopf gefallen. Super. Genervt schminkte ich mich wieder ab und begann von neuem. Als ich wieder in den Spiegel schaute, war es keinen Deut besser. Ich fluchte lauthals und sah Nico an der Türe stehen. Sie starrte mich einen Moment lang fassungslos an bekam einen Lachkrampf. Ich funkelte böse in ihre Richtung und fauchte frustriert: „Hältst du die Klappe? Ich versuche mich hier zu konzentrieren!“ Sie jappste nach Luft und kam langsam auf mich zu. „Das sieht man Rae...oh Mann! Du siehst aus wie eine Vogelscheuche! Komm mal her...“ mit diesen Worten drückte sie

mich auf den Badewannenrand und ging ans Werk. Ich schloss meine Augen und ließ die Prozedur über mich ergehen, während ich Nico innerlich auf Knien dankte. NIE im Leben hätte ich zugegeben, dass ich wirklich ernsthaft nervös war.

Klar, ich hatte auch schon ein paar Freunde gehabt und Dates waren nichts Neues für mich. Aber die Tatsache, dass ich mich hier eigentlich noch nie ernsthaft für einen Kerl interessiert hatte und dann ausgerechnet mit Montecore nach Hogsmeade ging, ließ mich schauern. Ich wusste einfach nicht, wie ich mich verhalten sollte. „So...fertig!“ unterbrach Nico meine Grübeleien und richtete sich auf. Ich öffnete meine Augen und wagte einen Blick in den Spiegel. BINGO! Sie hatte echt ganze Arbeit geleistet... Grinsend wandte ich mich zu ihr um und drückte sie. „Danke, dass du da bist, Nico!“ Sie erwiderte die Umarmung und ich spürte ihr Lächeln. „Hey...was wäre ich für eine Freundin, wenn ich nicht eingreife, wenn du Scheiße baust?“ Gegen meinen Willen musste ich lachen und sie fiel ausgelassen mit ein.

Die große Turmuhr schlug 09:45 Uhr als ich mir gerade meine Schuhe anzog, noch einmal prüfend in den Spiegel sah, mir meine Tasche schnappte und dann mein Zimmer in Richtung Gemeinschaftsraum verließ. Dort waren wohl alle Slytherins des Hauses versammelt und starrten mich verblüfft an. Blaise wollte sich bereits aus seinem Sessel erheben, doch Dracos Hand legte sich eisern auf seinen Unterarm und er schüttelte sachte den Kopf. Mein Blick glitt von einem zum anderen, während ich den Raum durchquerte und dabei wirkungsvoll eine Braue hochzog. Dann begegnete ich Blaises Blick und las – Schmerz. Er sah mich mit einer Mischung aus Verzweiflung und Wut an, sagte jedoch kein Wort. Während ich mich noch über diesen Blick wunderte, hatte ich schon den Ausgang erreicht und passierte das Portrait. Was war denn nur mit ihm los? grübelte ich vor mich hin. Während meine Gedanken um Blaise und Malfoy kreisten, trabte ich die Treppen in die Eingangshalle hinab.

Raffael war bereits da und grinste schelmisch entgegen, während er leise durch die Zähne pff. „Wow...also...ich bin zwar nicht sonderlich gut in Komplimenten, aber du siehst hübsch aus...“ Ich schmunzelte und zwinkerte ihm neckend zu, während ich mir eine Haarsträhne hinter das Ohr schob. „Danke...“ erwiderte ich nur schlicht und sah ihn auffordernd an. Er musste ja nicht gleich wissen, dass er ebenso gut aussah und ich mein Grinsen nur mit Mühe und Not unter Kontrolle halten konnte. „Naja...dann wollen wir mal oder?“ Er deutete mit einem leichten Kopfnicken zum Portal an dem die Schüler langsam begannen, sich aufzustellen. Ich nickte zaghaft und hakte mich an seinem angebotenen Arm ein.

Als wir das Schloss verließen, schien die Sonne sanft durch die rotgold gefärbten Blätter der zahlreichen Bäume. Die Vögel zwitscherten leise auf den Ästen und so manche Biene summt durch die Luft. Die Atmosphäre war so unglaublich friedlich, fast schon wie in einem Traum.

Raffael lächelte auf mich herab und zwinkerte mir leicht zu. Wir spazierten lachend und scherzend die Schlossgründe hinab Richtung Hogsmeade. Gerade eben hatte ich ihn dazu gebracht, mir den peinlichsten Moment seines Lebens zu erzählen und ich begann ausgelassen zu kichern. Er grinste verlegen und kratzte sich am Hinterkopf. „Hey...nicht lachen! Es war schon schwer genug das zu erzählen und dabei nicht im Erdboden zu versinken“ nuschelte er, während eine hauchzarte Röte seine Wangen küsste.

Spielerisch stuppste ich ihm in die Seite. „Als ich noch auf Kylemore war, hatte ich relativ oft Cheerleading. Wir übten für einen größeren Auftritt und ich tanzte recht weit vorne... Am Tag des Auftritts hatte ich richtig gute Laune und als wir dann mit der Aufführung dran waren, klappte alles super. Bis zu dem Moment, als mir eine Figur misslang und ich vor versammelter Mannschaft auf meinem Hintern landete.“ Raffael begann zu prusten und begann dann schallend zu lachen. Vereinzelt drehten sich schon Schüler zu uns um, die uns lächelnd beobachteten. Schelmisch grinsend sah ich zu Montecore auf, gerade hatten wir das Tor zu Hogsmeade passiert.

„Und jetzt? Was hast du mit mir vor?“ Er lächelte wieder dieses geheimnisvolle Lächeln, „Lass dich überraschen...“ und ließ die Antwort einfach offen. Wir kamen in Hogsmeade an und bummelten durch die unterschiedlichsten Läden. Wow – es gab wirklich viel zu sehen. Bei Zonkos war den größten Ansturm, Heerscharen von Schülern versuchten sich wie Ameisen in das Innere zu pressen, der Scherzartikelladen hatte

aber auch echt einiges zu bieten. Und im Honigtopf vergaß ich einfach meine gute Figur und deckte mich dermaßen mit Süßigkeiten ein, dass mir bestimmt fürchterlich schlecht davon werden würde, wenn ich alles aufgegessen hätte. Wir passierten gerade die Drei Besen, um es uns im Schatten einer großen Eiche gemütlich zu machen, als mir Harry, Ron und Hermine über den Weg liefen. Alle drei musterten Montecore überrascht und Harry war der Erste, der das Eis brach und ihm grinsend begrüßte. „Hey Rae...Rafe!“ er nickte ihm lächelnd zu. Auch Ron und Hermine grüßten uns freundlich, anscheinend waren sie froh, dass ich mal nicht mit einem Slytherin rumhing. „Hey Harry, Ron...und...äh...“ „Hermine!“ half ich ihm aus der Patsche.

Hermine grinste leicht und nickte ihm zu. „Hallo Rae, hey Raffael!“ Wir trabten gemeinsam weiter und machten setzten uns in den Schatten. Ich zog die große Süßigkeitentüte aus dem Honigtopf hervor und ließ sie kreisen. Harry begann als erstes das Gespräch. „Mann Rafe...schön, dass du Rae endlich gerettet hast...wir hatten ja in letzter Gelegenheit nicht sonderlich Zeit für ein Gespräch mit ihr...“ Bei diesen Worten wurde ich leicht rot, denn mir war durchaus bewusst, dass ich die drei ganz schön vernachlässigt hatte. Aber sie grinsten mich nur feixend an, keiner von ihnen schien mir das übel zu nehmen oder mir gar sauer zu sein. So atmete ich innerlich erleichtert auf und stieg in die Unterhaltung mit ein.

Es hätte nicht schöner sein können, die Sonne schien, zwischendrin war Ron aufgestanden und hatte uns etwas Kürbissaft organisiert und selbst Hermine schien gelöst den Tag zu genießen. Nach einer Weile verabschiedeten sie sich dann doch, Harry nuschelte was von „noch was vor“ und wir waren wieder alleine. Ich lehnte entspannt am Stamm der Eiche und hatte die Augen halb geschlossen, als Raffael sich vorsichtig zu mir rüberbeugte, um mir eine Strähne hinter Ohr zu streichen. „Weißt du eigentlich, wie hübsch du gerade aussiehst, Rae?“ Ich musste lächeln, während ich meine Augen wieder öffnete, den Kopf drehte und ihn ansah. Unsere Blicke verschmolzen ineinander während sich unsere Köpfe langsam näherten und Raffael sich zögernd vorbeugte um mich zu küssen. Ich wollte gerade etwas sagen ...

Neben mir knackte ein Ast und ich wandte ruckartig den Blick in die Richtung. Und was ich sah gefiel mir nicht wirklich. Da stand Blaise, ein sehr sehr wütender Blaise Zabini. Seine Hände waren zu Fäusten geballt, sein Gesicht blass, fast kalkweiß und in seinen Augen loderte schwarzer, grenzenloser Hass. Ich musste schlucken und löste mich vorsichtig ein paar Zentimeter von Rafe, der besorgt nach seinem Zauberstab griff. „IHN KÜSST DU! IHN, EINEN RAWENCLAW-VERSAGER! UND MICH, DEN SLYTHERIN WEIST DU AB! DU...DU...DU BIST SO EIN MISTSTÜCK, RAVEN MONTESCUE! ICH HASSE DICH!“

Raffael erhob sich langsam und auch ich richtete mich auf. Er musterte Blaise eine Sekunde lang schweigend und strich sich durch die Haare. „Zabini, hör mal. Ich hab zwar keinen Plan, warum du Rae beleidigst und ich weiß auch nicht, was zwischen euch vorgefallen ist, aber ich würde dir empfehlen, deine Klappe zu halten und nicht so mit ihr zu sprechen!“ Sein Tonfall war eisig ruhig, seine Augen funkelten leicht und wenn es nicht so eine heikle Situation gewesen wäre, hätte ich behauptet, beide hätten niemals so gut ausgesehen, wie in jenem Moment. Blaise starrte ihn fassungslos an. „DU! Was will ein Rawenclaw schon von einer Slytherin, der er sowieso nie das Wasser reichen kann? Ist sie die Nächste in deiner Sammlung Montecore? Momentan kein Betthäschen verfügbar oder warum vergreifst du dich an unseren Mädels?“ Ich verzog mein Gesicht, denn bekanntlich hasse ich solches Proletengequatsche, wartete aber noch einen Moment ab.

Blaise Worte schnitten wie Messer in meine noch so aufgewirbelten Gefühle. Ich schluckte kurz und versuchte mich zu beruhigen. Betthäschen? Ich wusste dass Montecore sicher kein Kostverächter war, aber Betthäschen? Mein Blick glitt zwischen den beiden Jungs hin und her, die mittlerweile ihre Zauberstäbe erhoben hatten. „STUPOR!“ keuchte Blaise - Rafe war einen Moment zu langsam und wurde voll getroffen. Er riss kurz ungläubig die Augen auf und knallte dann zu Boden. Erschrocken stürzte ich zu ihm, während Blaise nur höhnisch grinsend daneben stand. „Sagte ich doch – Versager. Komm Rae!“ Fassungslos sah ich zu ihm auf. „Du kannst ihn doch nicht so liegen lassen! Du hast ihn grade verflucht, du Idiot!“ Blaise griff nach meinem Arm und zog mich brutal hoch. „AUA! Du tust mir weh, Blaise!“ Er schien nicht zu hören, anscheinend hatte er sich in seine Wut so reingesteigert, dass er fast schon rasend wurde. So hatte ich ihn noch nie gesehen und was ich sah, machte mir tierische Angst. „Halt die Klappe, du hast schon genug falsch

gemacht, Montescue!“ Ich zuckte erneut zusammen und starrte ihn nur ungläubig an. Dann hob sich meine Hand wie ohne mein Zutun und fand mühelos den Weg zu seinem Gesicht. KLATSCH! Sie traf voll ins Schwarze und auf Blaise Wange zeigte sich ein roter Abdruck. Schweigend fixierte er meine Augen und dann brach meine Welt zusammen.

„ICH LIEBE DICH, du dummes Ding! Wochenlang war ich an deiner Seite! Stets bereit, dir beizustehen, für dich da zu sein! Nächtelang bin ich wachgelegen und habe mich gefragt, wie ich dir zeigen soll, wie wichtig du mir bist. Ich habe dein Geplänkel ertragen, dein Geflirte. In der Hoffnung dass du irgendwann zu dir kommst! Und was machst du? Lässt dich fast von dem nächst dahergelaufenen Schürzenjäger flachlegen, wie eine Schlampe! Kennst du seinen Ruf? Weißt du wie er mit den Mädels umgeht, die er einmal hatte?! Oh Rae...“ Ich war sprachlos – schlichtweg sprachlos. Und völlig aus der Fassung. Oh mein Gott, was hatte ich getan? Was sollte ich jetzt tun?

„Blaise...bitte! Nimm den Fluch zurück. Lass uns reden, aber hör jetzt auf!“ flehte ich ihn fast schon an und deutete dabei auf Raffael der sich immer noch nicht rührte. Blaise schnaubte nur kurz auf. „Finite Incantatem!“ Raffael begann sich zu regen und die anderen Schüler hatten mittlerweile wohl Wind bekommen, denn einige Ravenclaws stürzten auf Montecore zu um ihm hoch zu helfen. Dieser stand noch etwas wacklig auf und wandte sich mir zu. „Rae...“ keuchte er leise. Ich sah von Blaise zu Montecore und fing einen besorgten und einen stählernen Blick auf. „Später Raffael...Ich muss...ich...“ Blaise fackelte nicht lange und griff schweigend meinen Arm und zog mich zum Schloss zurück. Raffael rief mir nichts nach und ich drehte mich auch nicht noch einmal um.

---

Bitte nicht vergessen auf den Rewiev-Button zu hauen ;-)

# Ein Kuss auf Umwegen

So - ich bin wieder da! Und ich hab ein neues Chap im Gepäck ;-)

Privates geklärt, Schreibblockade überwunden. Jetzt gibts wieder mehr und schneller Neues von Rae!  
Ich hoffe ihr lest mich noch und rewievt fleißig!  
LG;

Khira

---

Wir liefen nicht zurück – nein, wir rannten fast. Blaise schien überhaupt keine Rücksicht darauf zu nehmen, ob ich ihm überhaupt noch hinterherkam. Der Griff um meinen Arm ähnelte einem Schraubstock. Ich keuchte leise. Teils vor Anstrengung, teils vor Angst. Ja – ich hatte Angst. Eigentlich hatte ich mir immer eingebildet, ich würde Blaise kennen und könnte ihn einschätzen. Aber diese Seite an ihm war mir total neu und genau das ließ Panik in mir aufsteigen. Wir passierten das Schlosstor, dann die große Halle und hatten immer noch kein Wort miteinander gesprochen. Das Schloss schien wie ausgestorben zu sein. Klar, die meisten Schüler waren noch in Hogsmeade und hatten ihren Spaß. Unsicher wagte ich einen Blick zur Seite und musterte im Laufen sein Gesicht, das einer steinernen Maske glich. Ich suchte nach einer Reaktion, aber nichts regte sich mehr in seinen Zügen, nur Blaise Augen huschten hin und her.

„Blaise...au...bitte, jetzt lass mich los, ich...“ setzte ich an und wurde schnöde unterbrochen. „Sei ruhig, wir sind ja gleich da!“ Er zog mich weiter die Flure entlang und blieb vor einem Stück Wand stehen. Ich blickte irritiert auf den Fels. Was um Merlins Willen wollte er denn hier? Er ließ abrupt meinen Arm los, lief einmal, zweimal, dreimal vor der bloßen Mauer hin her und wie durch Zauberei erschien eine Türe in der steinernen Wand. Schwarzes glattes, völlig unverziertes Ebenholz mit einem silbernen Türknauf. Ich hob überrascht eine Augenbraue und musterte die Türe genauer. Blaise griff nach dem Knauf und öffnete sie, nicht ohne ihr ein leises Knarren zu entlocken. Dann sah er mich erwartungsvoll an und ich seufzte ergeben. Ich hatte ihm schließlich, auch wenn sein Verhalten mehr als gemein war, eine Aussprache versprochen.

Gemeinsam betraten wir den Raum und ich war überrascht. Ein dichter dunkelgrüner Teppich bedeckte den Boden. Irgendwie erinnerte er mich an eine dicke Schicht Moos im Wald, kleine silberne Ornamente ringelten sich verspielt darüber. Zwei schwarze Ledersofas standen in einer Ecke, ein schwarzes Tischchen mit einer Karaffe und zwei Kelchen. Dunkelgrüne Kissen ergänzten die Sitzgelegenheit. Die großen Fenster, durch die Sonnenstrahlen zu uns hereinstrahlten, wurden durch schwere ebenfalls grüne Vorhänge gesäumt und weiteres dunkles Mobiliar machte die Erscheinung komplett. Ich sah verwundert zu Blaise. Von diesem Raum hatte ich bis jetzt noch nichts gehört und er machte mich neugierig. „Verrätst du mir, wo wir...“

„Setz dich!“ befahl er mir knapp, deutete auf ein Sofa und schloss mit der anderen Hand die Türe. Nun wurde ich langsam wütend. „HEY! Es reicht ok? Ich bin mitgekommen, ich will mit dir reden, ich habe mich den ganzen verdammten Weg von dir herschleifen lassen! Hör endlich auf...“ „Silencio!“ Blaise schwang seinen Zauberstab und ich öffnete meinen Mund. Nur – es kam nichts mehr raus! Ich versuchte zu sprechen, meine Lippen und meine Zunge bewegten sich wie gewohnt, aber meine Stimme war weg! Ich starrte Blaise mit weit aufgerissenen Augen an und griff mir an den Hals. Ein kleines maliziöses Lächeln zuckte über seine Mundwinkel während er nochmals auf die Sitzgelegenheit wies. „Setz dich...“ sagte er in einem leisen, samtigen Tonfall. Auch die Stimmlage war völlig neu, ich hatte ihn noch nie in dieser Art und Weise sprechen hören.

Der Druck in meiner Magengegend nahm zu. Irgendwas lief hier ganz und gar falsch. Ich ließ mich auf eine Couch sinken, er setzte sich lässig daneben und sah mich einen Moment musternd an. „So. Wenigstens bist du jetzt einen Moment lang still und dazu gezwungen mir zuzuhören. Ich wollte eigentlich schon lange mit dir reden, aber du hast es ja unmöglich gemacht.“ Er fuhr sich mit der Hand durch seine Haare und seufzte leise. „Seit dem Kuss im Badezimmer bekomme ich dich nicht mehr aus dem Kopf. Du bist dauernd in...in meinen Gedanken und...“ er brach ab und sah mich an. „Das heute mit Montecore...magst du ihn?“ Ich sah ihm in die Augen und nickte schließlich leicht. „Verdammt...ich hab's kommen sehen. Weißt du eigentlich wer er ist? Raffael Montecore hatte schon mehr als die Hälfte der Hogwartsmädels im Bett. Am Anfang ist er immer nett, höflich, zuvorkommend. Und wenn er nicht mehr will, dann lässt er sie einfach fallen. Er schert sich einen Dreck um ihre Gefühle. Meine Cousine war eine von ihnen...“ Ich stutzte leicht. Blaise hatte eine Cousine hier in Hogwarts? Von der hatte ich ja noch nie was gehört. „Sie hat die Schule gewechselt, weil sie es nicht mehr ausgehalten hat...“ beantwortete Blaise meine stumme Frage. „Ich will nicht dass du wie sie endest, ok? Ich hab mich echt in dich verliebt Rae...Dieser Vollidiot wird sich in Zukunft von dir fernhalten! Ich werde nicht zulassen, dass er dich auch so verletzt wie Trixie.“ Damit schloss er seinen Bericht und sah mich auffordernd an. Ich erwiderte den Blick, zuckte leicht mit meinen Schultern und deutete auf meinen Hals. Einen Zauberschlenk später verschwand das leicht taube Gefühl und ich versuchte zögernd ein paar Worte.

„Blaise...ich...hör mal, es ist grad alles ein bisschen viel. Ich meine, das mit der Liebe und so...Ich...ich mag dich...ja schon. Aber nur wie einen guten Freund, weißt du?“ Frustriert schlug er mit der Faust auf ein Kissen und ich zuckte erschrocken zusammen. Trotzdem sprach ich leise weiter, ich wusste, dass diese Aussprache schon länger nötig gewesen wäre. Aber woher sollte ich wissen, dass es ihm SO ernst war? „Ich...du...ich meine, es ist lieb von dir, dass du mir helfen willst. Und ich wäre sehr gerne deine Freundin. Aber eben nur eine Freundin, verstehst du?“ Vorsichtig wagte ich einen Blick von der Seite. Er schwieg und biss sich leicht auf die Unterlippe. „Hey...“ zögernd hob ich meine rechte Hand und wollte ihm über den Unterarm streichen. Er zuckte zurück und sah mich nur schweigend mit großen Augen an. „Blaise...ich kann dir doch nichts vorspielen. Das ist es doch nicht, was du willst. Komm schon, ich mag dich wirklich gern! Aber lass mich meine Erfahrungen selbst machen. Ich brauche keinen Bodyguard, keinen großen Bruder, der auf mich aufpasst, in Ordnung?“ Er schüttelte leicht den Kopf als wollte er einen lästigen Gedanken abwehren. Dann stand er langsam auf und sah mit einem undeutbaren Gesichtsausdruck auf mich herab.

„Ich hoffe, dass du darüber nachdenkst was ich dir gesagt habe. Von jetzt an werde ich mich aus deinem Privatleben raushalten, wie du es dir gewünscht hast!“ Seine Tonlage, vor nicht mal fünf Minuten so selbstsicher, klang schwer verletzt. Ich seufzte leise. „Das wollte ich nicht, ich.“ Schon wieder unterbrach er mich einfach. „Nein – ICH will nicht. Wenn ich dich nicht als meine Freundin haben kann, will ich dich gar nicht, ok? Steck dir deine Freundschaft sonst wo hin, aber halt dich von mir fern. Und wenn du irgendwann mit gebrochenem Herzen irgendwo rumhängst – dann kann jemand anders die Scherben aufsammeln. Ich werds nicht mehr tun!“ Die letzten Worte spuckte er mir geradezu verächtlich vor die Füße und funkelte mich einen Moment lang wütend an. Dann ging er zur Tür, riss sie auf und verschwand in den dunklen Fluren.

Ich seufzte erneut und zog die Füße an. Meine Arme schlangen sich wie von selbst um meine Beine und ich ließ den Kopf mutlos auf die Knie sinken. NA TOLL! Super gemacht. Jetzt ist er mir wirklich sauer. Und ich dachte, wir hätten die Kurve gekriegt... Meine Gedanken wirbelten in meinem Kopf hin und her. War Montecore wirklich so ein Idiot? Auf mich hatte er so einen netten, charmanten und aufmerksamen Eindruck gemacht. Und die Schmetterlinge vorhin waren echt gewesen. Das stand mal ohne Zweifel. Ich mochte Raffael. Seine lockere Art, sein charmant-schiefes Grinsen, wie er rot geworden war, als ich ihn aufgezogen hatte, das Funkeln in seinen Augen wenn er etwas erzählte. Konnte dieser Kerl wirklich so ein Idiot sein, wie Blaise es mir beschrieben hatte? Meine Lider schlossen sich langsam und ich spielte die Szenen des Nachmittags vor meinem inneren Auge nochmals durch. Es war schön gewesen, ich hatte selten soviel gelacht, das Bauchkribbeln, das er in mir auslöste hatte mir wirklich gut getan und sehr gefallen. Ich musste lächeln. Wenn ich mit Rafe zusammen war, konnte ich sogar Draco vergessen. Die letzten Tage hatte ich kaum an ihn gedacht, mich nicht mal richtig über ihn geärgert...Er schien mich nicht mehr so zu irritieren wie noch letzte Woche, zudem er sich auch von mir zurückzog. Vielleicht wusste er das mit Blaise und wollte

ausnahmsweise mal kein Idiot sein...

Ruckartig öffnete ich meine Augen wieder und sprang auf. Ich würde meine Erfahrungen alleine machen und dazu gehörte auch Raffael Montecore. Ich würde mit ihm reden, ihm sagen dass ich alles wüsste. Und dann sehen wir mal, wie er da drauf reagierte. Davon wollte ich meine Entscheidung abhängig machen. Ich lächelte schon wieder leicht. Und Blaise...? Der brauchte erstmal Zeit um sich abzureagieren. Außerdem war ich echt zu stolz, mich bei ihm zu entschuldigen, so wie er sich aufgeführt hatte. Ich konnte ja verstehen, dass es ihm nicht gut ging, aber ich hatte ihm nie bewusst Hoffnungen gemacht. Und ich ließ es auch nicht zu, dass er jetzt versuchte mir ein schlechtes Gewissen einzureden. Mit diesen Gedanken verließ ich den Raum der Wünsche in Richtung meines Gemeinschaftsraums.

Dort angekommen murmelte ich schnell das Passwort und sah mich betont ruhig um. Die Szene in Hogsmeade schien wohl mehr aufmerksame Zuschauer gehabt zu haben, als ich befürchtet hatte. Fast alle Augen der Slytherinschüler von Stufe eins bis sieben waren auf mich gerichtet. Ich verzog kurz ironisch grinsend meine Mundwinkel und durchquerte den Raum, nicht ohne Nico auffordernd zuzunicken. Diese schien nur darauf gewartet zu haben, denn sie sprang sofort auf und kam auf mich zu. Als wir an den Sofas vorbeikamen wo Malfoy Hof hielt, glitt mein Blick über ihn, dann zu Blaise der direkt neben ihm thronte und schlussendlich zu den kichernden Mädchen, die die beiden umschwärmten wie Motten das Licht. Draco erwiderte meinen Blick stählern wie immer, ein abwartendes Schmunzeln huschte über seine Mundwinkel während er sich mit der rechten lässig eine Strähne aus seinem Gesicht strich.

Seine Augen verrieten mir zu deutlich, dass er über die Situation genauestens im Bilde war und jetzt auf meine Reaktion wartete. Ich erwiderte seinen Gesichtsausdruck mit einem koketten, leicht anzüglichen Grinsen. Meine rechte Hand ahmte seine Geste perfekt nach und strich mir ebenfalls eine Locke hinter das Ohr. Draco folgte der Bewegung mit den Augen, das Schmunzeln wurde breiter. Dann sah ich zu Blaise. Er schien nur darauf gewartet zu haben, denn sein Blick war ebenso stählern wie Dracos. Und doch unendlich verletzlicher, auch wenn er es nicht zulassen wollte. Sein Lächeln war unehrlicher, ironisch – fast schon sarkastisch. Aber auch das kommentierte ich mit einem ironischen Lächeln. Die Szene schien Minuten zu dauern, dabei waren bis jetzt nur wenige Sekunden vergangen. Nico zog ungeduldig an meiner Jacke, um mich daran zu erinnern, dass sie die Geschichte endlich aus erster Hand hören wollte. Ich wandte mich ihr zu und wechselte einen kurzen Blick, bevor wir langsam die Treppen zu unserem Schlafsaal hinaufschlenderten, während unten das Stimmengewirr losbrach.

Lang und breit erzählte ich Nico von meinem Nachmittag. „Und er wollte dich echt küssen?“ quietschte sie begeistert und konnte gar nicht fassen, was ich ihr da erzählte. „Und dann kam Blaise – oder wie?“ Ich kaute grade auf einem Schokofrosch rum und nickte nur. „Ja, er hat ihn total zusammengestaucht, mich beleidigt und ihn dann geschockt!“ Nico riss die Augen auf. „GESCHOCKT? Ist der wahnsinnig? Wenn das nur Strafarbeiten bei Snape gibt, hat er echt Glück gehabt!“ Ich grinste und stimmte ihr innerlich zu. Eigentlich hätte Blaise für die ganze Aktion mehr verdient. Nico grient leicht und griff ebenfalls nach den Süßigkeiten, die sie aus Hogsmeade angeschleppt hatte. „Und wie geht’s jetzt weiter? Wen willst du nun eigentlich? Malfoy? Montecore? Zabini? Manno...“ sie lachte leise, „... du hast echt ganz schön Auswahl, Süße!“ Ich schüttelte leicht den Kopf und lächelte vorsichtig. Da hörte ich ein leises Picken und sah sofort zu unserem Fenster. Ein kleiner Waldkautz flatterte aufgeregt davor auf und ab. Neugierig sprang ich auf und öffnete das Fenster und ihm den Brief abzunehmen. Nico sah mich erwartungsvoll an als ich zu lesen begann:

Liebste Rae,

bitte sei wegen dem Chaos heute Nachmittag in Hogsmeade nicht böse. Ich hatte mir so sehr einen schönen Tag mit dir gewünscht und dann musste er so enden. Ich hoffe du bist mir nicht sauer, ich würde dich gern sehen. Heute Abend um zehn vor der Statue des Barnabas?

Ich würde mich sehr freuen!

Dein Raffael

Ich blickte auf und musste lächeln. Dann hielt ich der ungeduldig auf und ab hoppersenden Nico den Brief hin, damit sie schnellstmöglich ihre Neugierde stillen konnte um gleich darauf meinen Schrank zu öffnen. Ich warf einen Blick auf meine Uhr und registrierte seufzend, dass ich knapp eine Viertelstunde Zeit hatte. Schnell griff ich nach einer Jeans und einem Pulli, zog mich in Windeseile um und band meine Haare zu einem Pferdeschwanz nach hinten. Während ich mich fertig machte überlegte ich fieberhaft, wie ich wohl aus dem Gemeinschaftsraum kommen sollte, OHNE gesehen zu werden. Da kam mir schon wieder Nico zu Hilfe. Sie verdrehte theatralisch ihre Augen und hauchte „Mir ist sooooooooo schlecht. Ich glaub ich hab zu viele Schokofrösche gegessen...“ Sie hielt ihre rechte Hand auf ihren Magen und schnaufte gequält. Ich starrte sie einen Moment irritiert an, während Nico nur kurz grinste. „Na wie denkst du denn, dass du aus dem Gemeinschaftsraum kommst?“

Dankbar erwiderte ich das Grinsen und ging zur Tür. Nico folgte mir und legte meinen rechten Arm und ihre Tallie. Dann öffnete sie die Türe und begann zu jammern. „Scheiße, ist mir schlecht. Ich werde nie...NIE...wieder...“ wir gingen die Treppen hinab und sie klammerte sich an mich, als wenn sie vor lauter Übelkeit kaum noch laufen könnte, „...in den Honigtopf gehen.“ Ich blickte gespielt besorgt zu ihr hinab. „Mann, hättest du dich halt ein bisschen beherrscht. Jetzt darf ich dich um die Uhrzeit zu Madame Pomfrey bringen...“ Nico hielt sich gequält eine Hand vor den Mund und hauchte „Mir...mir ist so übel...“ Unsere kleine Showeinlage zeigte seine Wirkung, denn die meisten unserer Mitschüler wichen leicht zurück und beobachteten uns aufmerksam. Eine kotzende Nico im Gemeinschaftsraum wollte wohl echt keiner sehen. Wir waren fast am Portrait, als uns Draco den Weg abschnitt. „Moment die Damen...“ hielt er uns auf, seine helle feingliedrige Hand griff nach meinem Oberarm und hielt mich fest. Okay – er war mir nicht ganz egal, das bewies der Schauer, der über meinen Rücken lief als er mich anfasste. Nico stöhnte wieder gepeinigt auf und hob, in schauspielerischer Bravour gekonnt mühsam den Kopf um Draco anzuschauen.

„Wohin wollt ihr denn? Ihr wisst doch genau, dass das Umherwandern auf den Fluren ab 22 Uhr verboten ist? Und es ist kurz vor!“ Prahlerisch stellte er sich in Position. „ICH bin Vertrauensschüler und habe dafür zu sorgen, dass die Schulregeln eingehalten werden. Also...?“ Nico jappste nach Luft, während ich Draco fixierte. „Hör mal Malfoy. Es ist ja sehr nett...“ ich betonte das Wort extra, „...dass du so um unser Wohlergehen besorgt bist, aber wenn du mal genauer hinsehen würdest, würde dir auffallen, dass es Nico hundsmiserabel geht. Sie hat sich an den Süßigkeiten aus dem Honigtopf überfressen und fängt jeden Moment an sich zu übergeben...“ Meine Tonlage passte haargenau. Extrem genervt und absolut unwillig. „Also – wenn du nicht willst, dass sie dir auf deine neuen Drachenlederschuhe kotzt, solltest du uns jetzt zur Krankenstation lassen!“ Draco verzog angewidert seine Nase und machte einen Schritt rückwärts.

„Wah – ne, sorry, Montescue, du denkst doch nicht ernsthaft, dass sie hier...“ er fixierte Nico mit einem unsicheren Blick, diese begann wie aufs Stichwort leicht zu würgen. Malfoy machte noch einen Schritt rückwärts und warf einen auffordernden Blick zu Blaise. „Hey Zabini...Geh lieber mit, nicht dass die Mädels noch Ärger kriegen...“ Mein Kopf drehte sich in Blaise Richtung der mich keines Blickes würdigte. Oh Scheiße, oh nein...bitte bitte, nicht auch das noch! Seit wann hatte Malfoy eine fürsorgliche Ader? Und warum entdeckte er sie gerade JETZT? Aber Blaise schüttelte einfach den Kopf und taxierte mich mit einem kühlen Starren „Ich glaube, die können das gut und gerne alleine, zum Krankenflügel ist es ja nicht sonderlich weit...“ lamentierte er gelangweilt. Ich schickte ein Stoßgebet zum großen Merlin als Draco dann kurz nickte und das Portrait freigab. „Okay, dann geht. Nicht dass sie doch noch hier reinkotzt!“ Ich nickte ihm genervt zu und bugsierte Nico nach draußen.

Wir gingen ein paar Meter und verschwanden hinter der nächsten Ecke, bevor wir leise zu prusten anfangen. Lachen wäre ja zu laut gewesen. „Ey, Nico, du bist so klasse. Ich hätte das nicht halb so gut gekonnt...“ kicherte ich ausgelassen. Nico erwiderte mein Gekichere mit einem Zwinkern. „Gern geschehen, aber jetzt husch, sonst kommst du zu spät zu deinem Date!“ Ich sah erschrocken auf die Uhr und bemerkte, dass ich grade mal noch fünf Minuten hatte. „Oh, Scheiße! Jetzt aber schnell!“ Ich drückte Nico kurz dankbar an mich und spurtete die Gänge entlang, die zu dieser Uhrzeit menschenleer erschienen. Sicherheitshalber sperrte ich die Ohren auf, nicht dass mir Filch, seine dämliche Katze oder gar Snape über den Weg lief. Aber

glücklicherweise schien Fortuna mir heute Abend hold zu sein und ich erreichte die Statue ohne größere Probleme. Stille legte sich wie ein schwarzes Tuch über die Flure, Raffael schien noch nicht da zu sein. Ich lehnte mich leicht schnaufend an die Skulptur und nahm mir vor, in nächster Zeit wieder mehr Sport zu treiben, als ich Schritte hörte.

Schnell duckte ich mich in den Schatten der Statue und verbarg mich so gut es ging dahinter. Ich konnte Rafe sehen der unsicher stehen blieb und nach mir Ausschau hielt. Mein Herz begann etwas schneller zu klopfen und ich musste lächeln, als ich aus meinem Versteck kam. „Rafe!“ flüsterte ich und er entdeckte mich eine Sekunde später. Sein Gesicht hellte sich auf, sein anfänglich zögerliches Lächeln wurde zu einem smarten Grinsen und er fuhr sich jungenhaft durch die Haare. Schnell überbrückte er die wenigen Schritte, die uns voneinander trennten und drückte mich spontan an sich. Ich spürte seinen warmen Atem an meinem Hals und mein Magen zog sich zusammen. „Rae...Merlin sei Dank, ich dachte schon du wärst mir sauer oder so!“ Er löste sich vorsichtig und sah mich musternd an. „Wollen wir in den Raum der Wünsche...du...ich, muss mit dir reden, bitte hör mir zu!“ Ich unterbrach seinen Wortschwall indem ich einen Finger auf seinen Mund legte und grinste. „Ist ja gut, komm...!“ Dann wandte ich mich um und machte mich auf den Weg, Rafe knapp neben mir. Wie Blaise es mir schon gezeigt hatte, ging ich dreimal an der richtigen Wand auf und ab, aber es passierte rein gar nichts. Mist, war das peinlich. Unsicher schaute ich zu Raffael, der die Brauen runzelte.

„Lass es mich mal versuchen...“ Er wiederholte meine Aktion jedoch erschien bei ihm eine helle Tür im Gestein. „HEY! Wie hast du das gemacht...warum klappt das bei mir nicht...“ „PSCHT! Da kommt wer!“ Er sah sich kurz gehetzt um und zog mich durch die Türe die er hektisch geöffnet hatte und ließ sie sofort hinter uns zufallen. Ich sah mich um. Helles Mobiliar, ein Sofa, eine Bücherwand, Kerzen, die durch die Luft schwebten. Der Raum sah so anders aus, wie vor wenigen Stunden. Staunend öffnete ich meinen Mund. „Wie ist das möglich? Vorher sah er noch so anders aus...“ nuschelte ich leise vor mich hin. „Vorher?“ hakte Raffael nach. MIST, ich hatte mich verplappert. Und jetzt merkte ich auch noch, wie ich rot wurde. Ok, Themenwechsel und zwar ganz schnell. Ich griff nach seiner Hand und zog ihn zu einer Couch. Dort setzte ich mich und sah ihn erwartungsvoll an. „Also...“ begann ich zögernd einen Smalltalk. „Du wolltest mit mir reden?“ Er schien unsicher und starrte auf seine Fußspitzen. Mehrmals versuchte er einen Satz zustandezubringen, aber heraus kam nur Gestammel. Ich versuchte geduldig zu bleiben und ließ ihm Zeit.

„...Al...also...Rae“, er räusperte sich verlegen, „...heute in Hogsmeade. Ich...oh Mann, es tut mir so leid! Ich wollte nicht dass das alles so läuft. Glaub mir...“ seine blauen Augen richteten sich mit einem verzweifelten Blick auf mich, seine Hände spielten mit seinem Shirt. „Zabini, ich weiß nicht warum er so sauer war. Ich hab ihm echt nichts getan. Und du...“ Wieder sah er zu seinen Schuhen und stockte. Ich musste lächeln, er war süß – ohne Zweifel. „Raffael...hör mal. Mir sind da ein paar Dinge über dich zu Ohren gekommen und ich möchte gerne wissen, ob sie stimmen...“ Dann begann ich zu erzählen, schilderte in kühlen, klaren Worten, was Blaise mir über ihn gesagt hatte. Erwähnte Trixie und endete schließlich mit einem leisen Seufzen. Er erstarrte unter meinen Worten und schloss für einen Moment die Augen. „Er hat Recht. Ich bin ein Casanova. Ich...ich weiß auch nicht. Ich mag ein Mädchen, wir gehen aus, wir landen...also...ich meine. DU bist so anders!“ Er riss seinen Blick abermals nach oben zu meinen Augen und sah mich flehentlich an. „Du hast nie wirklich Interesse an mir gezeigt. Und ich fand dich von Anfang an schon toll...Und – als du dann mit mir nach Hogsmeade gegangen bist war ich so stolz! Dass du mit MIR gehst. Verstehst du?“ Unsicher brach er ab, sein Blick wanderte unruhig durch den Raum. „Mädchen waren bis jetzt nett, ein Zeitvertreib. Ich weiß, dass ich nicht immer fair war und oft auch echt gemein. Aber DU bist ANDERS! Gib mir bitte eine Chance. Nur eine Möglichkeit um zu beweisen, dass ich es ernst mit dir meine. Nicht dass Zabini lügt. Er sagte die pure Wahrheit. Aber ich mag dich sehr sehr gern und ich will nicht, dass mir die Möglichkeit genommen wird, dir das auch zu beweisen!“

Ich schluckte. WOW – das war mal eine Liebeserklärung. Abwartend musterte ich sein Gesicht. Er klang ehrlich. Aufrichtig, mag ja sein, dass es so war, aber was wäre... „Ich weiß nicht...“ Auch ich war jetzt echt unsicher. „Was ist, wenn du irgendwann merkst, also ich meine... ich hab dich auch gern und so... Und das heute war schön und hey – wir hätten uns fast geküsst! Und dann kam Blaise und alles war kaputt...“ ich seufzte leise. Irgendwie wusste ich auch nicht so ganz, was ich wollte. Rafe tastete zögernd nach meiner Hand

und hielt sie fest. Dann hob er wieder seinen Blick und sah mich an. „Raven...“ begann er mit ernster Stimme, „...ich kann dir nicht versprechen, dass es anders sein wird. Und ich will es auch gar nicht. Ich werde mir alle Mühe geben, ehrlich zu dir zu sein. Aber das Flattern da...“ er zeigte auf seinen Bauch, „... das war noch nie da. Und jetzt bringt es mich fast um, weil es so schlimm ist...“ Er wurde rot. NEIN! Mein Herz juchzte. ER WURDE ROT! Ich lächelte vorsichtig und drückte seine Hand. Es schien mir alles so einfach, so richtig. „Okay, Rafe. Pass auf. Ich glaub, wir sollten das Risiko eingehen und mal sehen, was passiert, ok? Wenn es einem von uns beiden zuviel wird, werden wir drüber reden.“

Er begann zu strahlen und fiel mir um den Hals. Darauf war ich nicht gefasst, schließlich hatte er durchaus mehr Gewicht als ich. Ich fiel nach hinten und wurde weich von den Sofakissen aufgefangen. „Oh...ich...sorry!“ gerade wollte er sich wieder aufrichten, als ich ihn sanft zurückhielt. „Hey...ist schon gut!“ Verträumt schaute er zu mir hinunter, seine Hand fing eine meiner Haarsträhnen ein und wickelte sie vorsichtig um seinen Zeigefinger, dann strich er über meine Wange. „Rae...ich...wenn...“ seine Stimme brach und er musste sich räuspern. Dann sah er in meine Augen. „Wenn ich dich gern küssen würde, also...ich meine jetzt. Würdest du mir dann eine kleben?“ Ich musste lachen. Er fragte und hatte Angst vor einer Ohrfeige? Sinnierend legte ich mir einen Zeigefinger an meine Lippen und dachte gespielt nach. „Hmmm...“, dann lächelte ich ihn an. „...ich glaube nicht!“

Mein Lächeln wurde erwidert. Süßer und strahlender als ich es je könnte. Seine Züge wurden ganz weich dann beugte er sich vorsichtig zu mir hinab. Sein Gesicht kam näher, ich konnte seinen Atem auf meinen Lippen spüren. Dann verschwanden die Konturen und ich schloss die Augen. Sanft berührten seine Lippen meine und drückten leicht dagegen. Ich seufzte leise, die Schmetterlinge in meinem Magen flatterten vor Freude auf und drückten gegen meinen Bauch. Am liebsten hätte ich geschrien, aber das hätte ihn bestimmt verstört. So konzentrierte ich mich auf seine weichen Lippen auf meinem Mund und erwiderte den Kuss vorsichtig. Er küsste, wie er aussah – wie ein junger Gott. Meine Gedanken drehten sich, wirbelten durcheinander und vor meinen geschlossenen Augen tanzten kleine Sternchen auf und ab.

Aber bevor ich den Kuss vertiefen, noch ein Stückchen intensivieren konnte, zog er sich schon vor mir zurück. Seine Wangen waren immer noch leicht rötlich angehaucht, der Mund ein Stückchen geöffnet und seine Augen. Sie strahlten in einem leuchtenden Blau. Er schien sich wirklich zu freuen. Ich wurde auch leicht rot und musste grinsen. Dann richtete ich mich ein Stückchen auf. „WOW...“nuschelte er leise. „Das war...“ Ich lachte befreit und lehnte mich leicht an ihn an. Dabei fiel mein Blick auf die Uhr. „Mist...es ist schon fast elf!“ Er zuckte leicht zusammen und richtete sich auf. „Bei Merlin...wir sollten echt zurück...“ Dann sah er mich wieder an und schmunzelte. „Aber ich will noch gar nicht...“ Auch ich musste wieder lächeln. „Ich auch nicht, aber wir können das morgen vertiefen ok?“ Er nickte und half mir auf die Beine, drückte mich noch einen Moment an sich und zog mich dann zur Tür. Ich hielt mich an ihm fest, weil ich merkte, dass meine Beine weich wurden. Er lächelte sanft, irgendwie verständnisvoll und brachte mich dann zurück zu meinem Gemeinschaftsraum. Dort griff er nach meiner Hand und zog sie lächelnd an seine Lippen. „Merci Mademoiselle für diesen schönen Abend.“ Seine Lippen hauchten spielerisch über meinen Handrücken und ich bekam prompt eine Gänsehaut und wurde natürlich wieder rot. Dann zwinkerte er mir zu, strich nochmals kurz über meine Wange und verschwand in den Gängen.

Eine Minute lang starrte ich ihm nach, unfähig mich zu bewegen. Ich war noch zu gefangen in meinen Gefühlen und nuschte leise das Passwort. Das Portrait schwang auf, dabei bemerkte ich nicht, wie mich zwei rauchgraue Augen aus dem Schatten beobachtet hatten.

# Balleinladungen

SO! Hier bin ich wieder. Leider etwas später als versprochen aber trotzdem hoffentlich noch just good in Time! Dankeschön für eure Antworten, hab mich sehr gefreut!

Und hier das neue Chap! Enjoy it ;-)

Rechtschreibfehler wurden zu Testzwecken eingebaut und unterliegen dem Copyright des Autors ;-)

Darf ich auf ein paar Revs hoffen?

-----

Ich saß gerade beim Mittagessen mit Nico in der großen Halle und ließ mir meine Bratkartoffeln schmecken, als Professor Dumbledore sich von seinem Stuhl erhob und um Ruhe bat. „Liebe Schülerinnen und Schüler. In wenigen Wochen feiern wir Halloween und wie es in Hogwarts Tradition ist, gibt es natürlich auch einen Halloween-Ball...“ Gemurmel von allen Seiten wurde laut. Ich hatte schon von den Bällen in Hogwarts gehört, Nico plante schon länger ihre Kleiderwahl, „...dieses Jahr jedoch...“ Dumbledore machte lächelnd eine kurze Kunstpause und die Schülerschaft hielt neugierig den Atem an, „...haben wir uns etwas Neues für euch überlegt. Einen Maskenball!“

Trubel brach los, der Vorschlag wurde mit eifrigem Geschnatter begrüßt und der Schulleiter lächelte verständnisvoll, als er erneut die Hand hob. „Noch einen Augenblick bitte! Die Professoren Flitwick und McGonnagal werden euch in den nächsten drei Wochen darin unterweisen, was die NICHT-magische...“ er betonte das Wort genau „...Welt an Masken und Verkleidungen kennt und wie ihr sie mittels Magie herstellen könnt. Ich wünsche euch gutes Gelingen und vor allen Dingen viel Spaß! Natürlich werden wir die schönste Maskierung des Abends mit einem Preis küren. Das Schulsprecherpaar – Mr. Depson aus Rawenclaw und Miss Dillon aus Slytherin bitte ich heute Nachmittag gegen 16 Uhr ins Lehrerzimmer zur Besprechung. Nun – weiterhin guten Appetit!“ und er setzte sich, doch der Lautstärkepegel schwoll nicht ab.

„Ein Maskenball. Wie cool ist das denn? Aber ich weiß nicht - Muggelverkleidung...“ grinte Nico neben mir und tippte sich bereits mit ihrer „Denkermiene“ an die Unterlippe. Dann wandte sie sich zu mir. „Als was oder besser gefragt, mit WEM gehst du?“ Ich lächelte und schüttelte leicht den Kopf, schließlich war der Sinn eines solchen Balles doch, NICHT erkannt zu werden. „Verrate ich dir natürlich nicht. Dann wär die Überraschung doch dahin...“ grinste ich und spürte eine Augenpaar auf mir ruhen. Ich sah auf, mein Blick glitt suchend durch die Halle, bis ich bei Raffael angekommen war. Er schenkte mir ein süßes Lächeln und hob fragend die Brauen. Ich musste grinsen. So einfach würde ich es ihm natürlich nicht machen. So imitierte ich einfach seine Mimik und sein Gesichtsausdruck wechselte von erwartungsvoll zu fragend. Ich zwinkerte ihm zu und merkte, dass Draco mich beobachtete. Das Grinsen verschwand sofort und ich erwiderte finster seinen Blick. Auch Blaise musterte mich schweigend. „WAS?“ fauchte ich die beiden ungehalten an.

Beide veränderten ihren Gesichtsausdruck keinen Moment und so fixierten wir uns gegenseitig. Pansy konnte mal wieder ihre Klappe nicht halten und platzte in unser „Werschautzuerstweg-Duell“. „Draaaaaay?“ hauchte sie gerade Malfoy zu, der unweigerlich neben ihr saß. Er drehte den Kopf und sah ihr in die Augen. „Hm?“ seine Stimme war ein kurzes eisiges Schnarren. „Auch wenn das mit Muggelverkleidung echt lächerlich ist...“ sie schnaufte kurz ungehalten, „...aber...gehst...du...mit mir?“ und versuchte ihm ein strahlendes Lächeln zu schenken, das mehr einer Grimasse glich. Ich gluckste und musste sofort an ihren Spitznamen „Schimpansy“ denken. So sah ein Affe aus, der eine Banane vor sich hatte. Er seufzte genervt und wedelte ungeduldig mit seiner rechten Hand. „Keine Ahnung...Los! Wir müssen zu Umbridge!“

Damit erhob er sich vom Tisch, stuppste Blaise, der mich ganz versunken anstarrte, um ihm klarzumachen, dass er aufstehen sollte und sah mich noch einmal an. „Ich seh dich später im Gemeinschaftsraum, Montescue!“ Irritiert riss ich meinen Blick von Pansy los und starrte ihn an. „WAS?“ Er lächelte – Moment, er LÄCHELTE? Okay, Malfoy war definitiv krank. Ich bedachte ihn mit einem fragenden Blick und sah zu, wie er den Tisch umrundete bis er hinter mir stand. Mir wurde schlagartig kalt. Gänsehaut kroch über meinen Rücken. Merlin – was war denn jetzt los? Draco beugte sich hinunter bis sein Mund neben meinem Ohr war. Dann murmelte er: „Naja...die Jagdsaison ist eröffnet. Und bevor ich zulasse, dass du mit so einem Versager wie Montecore gehst...“ flüsterte er hinein und ich erstarrte. Bevor ich einen Ton von mir geben konnte, hatte er sich schon wieder in seiner graziösen Perfektion aufgerichtet und schritt, als wäre nicht geschehen Richtung Portal. Blaise hatte die Hände zu Fäusten geballt und starrte ihm wütend hinterher. „Na warte...“ knurrte er leise und sprang auf, um Draco nachzueilen.

Die Situation war zu schnell für meinen Kopf. Immer noch benommen saß ich auf meinem Platz und starrte Nico an, die sprachlos zurückgaffte. Pansy hatte es vorgezogen, schmollend die Arme zu verschränken und mich böse zu mustern. Ich befahl meinen Beinen sich zu bewegen und stand auf. „Komm Nico...Verteidigung!“ Damit zog ich sie aus der Halle. Die nächsten zwei Stunden hörten wir Umbridge zu, die sich laut und breit über defensive Verteidigungsmethoden ausließ und ab und an eine versteckte gehässige Bemerkung über Halbblüter einstreute. Ich konnte Harry neben Hermine sehen, der sich vor Zorn gerade noch auf dem Stuhl halten konnte. Hermine, die neben ihm saß, hatte alle Hände voll damit zu tun um ihn zu beruhigen. Genervt sah ich auf die Uhr. Noch zehn Minuten, dann hatten wir McGonnagal und dann war der Tag endlich rum. Ich dachte an Raffael. Hatte er die Szene heute Mittag mitbekommen? Ich hoffte nicht, denn wenn, dann hätte er auch meine irritierte Reaktion gesehen. Nico versuchte mich schon seit Stunden auszuquetschen, was Malfoy, oder besser WARUM Malfoy unbedingt mit mir zum Ball gehen wollte. Da war doch irgendwas faul. Nur wegen einem anderen Jungen? Nach den ganzen Wochen der Ignoranz und der offensichtlichen Abneigung – ich meine, ich war ihm ja nicht würdig. Dachte er wenigstens bestimmt. Wir waren beide ziemlich ratlos und grübelten vor uns hin.

Als wir das Verwandlungsklassenzimmer betraten, schwebten Plakate durch den Raum. Sie zeigten Menschen in Verkleidungen. Zur Erklärung waren Beschreibungen darunter angebracht. Ich las „Cats“, darauf waren Muggel in Katzenkostümen zu sehen, oder „Die Maske des Zorro“ auf dem ein sehr gut aussehender südländischer Kerl (A: Antonio Banderas \*g\*) in einem schwarzen Umhang und mit Maske abgebildet war. Ich musste unweigerlich grinsen. Professor McGonnagal lehnte an ihrem Pult und sah uns aufmerksam an, während sie um Ruhe bat. „Also...Wie der Direktor schon angekündigt hatte, wollten wir dieses Jahr zu Halloween einmal etwas anderes ausprobieren. Inspirieren ließen wir uns durch die Muggel, die Halloween auf eine etwas andere Weise begehen. Sie verkleiden sich und gehen von Haus zu Haus um Süßigkeiten zu sammeln. Naja...“ täuschte ich mich oder schmunzelte unsere sonst so strenge Verwandlungslehrerin gerade eben? „Das von Haus zu Haus gehen werden wir natürlich nicht machen, aber dafür werden wir uns verkleiden! Um euch die Wahl ein bisschen zu erleichtern haben wir Bücher mit zahlreichen Möglichkeiten zusammenstellen lassen. Wenn ihr wisst, wen ihr darstellen möchtet, tippt ihr mit eurem Zauberstab auf das Bild um es zu reservieren. Wenn jeder ein Kostüm gefunden hat, beginnen wir mit der Besprechung!“

Sie wedelte kurz mit ihrem Zauberstab durch die Luft und mehrere Bücher erhoben sich von ihrem Schreibtisch. Ich griff nach einem und schlug es auf. Es hatte den Titel „Filmfiguren in der Muggelwelt“ Gespannt grinste ich kurz Nico an und vertiefte mich. Die ersten Seiten waren gänzlich uninteressant. Das Phantom der Oper, Zorro, Der Zauberer von Oz. Aber da... Moment! Der Film hieß „Marie Antoinette“ und eben diese Filmrolle oder eher gesagt, das Kostüm gefiel mir immer besser. Ich betrachtete das Foto. Ein bordeaux-rot cremefarbenes Ballkleid mit Reifröcken, viel Spitze eine zu Locken aufgetürmte Hochsteckfrisur, ein – ich grinste – Schönheitsfleck. Aber die Darstellerin war blond. War diese Marie es auch? Ich hatte den Namen noch nie gehört und zückte spontan einfach meinen Zauberstab und tippte auf das Bild. Im ersten Moment geschah gar nichts. Dann bildeten sich unter dem Foto Buchstaben, die sich zu meinem Namen reihten. Ich schmunzelte und blätterte weiter, sorgsam darauf achtend, dass meine Nachbarin nicht merkte, was ich tat. Nico neben mir nuschelte etwas von „kompletter Unsinn“, anscheinend war sie noch

nicht fündig geworden. Hier und da wurden aufgeregte Rufe laut, meine Mitschüler hatten wohl auch alle was gefunden. Da tippte mich Nico an und wies auf ihr Buch. Der Filmtitel hieß „Bezaubernde Jeanny“ und zeigte ein halbnacktes Mädchen in einer Dschinn-Verkleidung. Ich grinste. „Nee oder? Ist das nicht ein bisschen provokant?“ Nico lächelte süßlich. „Blond bin ich doch schon...also warum keine Pluderhosen und Seidenschühchen...“ und tippte mit dem Stab auf das Bild.

Den Rest der Stunde erklärte McGonagal, wie man mittels Zauberstab und Stoff ein Kostüm schneiden konnte, wie man Haare zu Locken drehte, wie man die Haut oder die Haare heller oder auch dunkler färben konnte. Mir schwirrte der Kopf aber ich schrieb fleißig mit. Letztendlich hatten auch meine Mitschüler ihre Wahl getroffen. Am Nachmittag ging es in unserem Gemeinschaftsraum hoch her. Klar, der Wahn zu reinem Blut und dass wir alle Muggel hassten stimmte in manchen Fällen. Aber weit nicht bei allen. Meine Eltern hatten mir immer Toleranz beigebracht so studierte ich mit Nico gerade meine Notizen und beschloss meiner Mutter zu schreiben, um sie um Stoffe und das nötige Equipment zu bitten. Auch Nico nahm die Idee dankbar an, so verbrachten wir Stunden mit Planen und Diskutieren. Ich hatte es geschafft, ihr immer noch nicht zu verraten, WEN ich darstellen würde und Nico löcherte mich mit Fragen. Aber ich blieb eisern, bis sie frustriert aufgab und entnervt schnaufte. Ich schmunzelte und klappte meine Notizen zu. Da fiel ein Schatten über uns und ich hob den Kopf, auch Nico folgte meinem Blick. Vor uns stand Draco Malfoy.

Wieder musste ich zugeben, auch wenn sich mein Magen beim Gedanken an Raffael aufgereggt zusammenzog, dass Malfoy recht gut aussah. Schwarze Hosen betonten seine trainierten Beine, ein schwarzes Hemd schmiegte sich an seinen Oberkörper – hm, klar, als Sucher im Quidditsch-Team. Das war bestimmt anstrengend. Die Haare hatte er zurückgegelt und er sah mich nicht so verächtlich an wie in den letzten Wochen. „Komm mit, wir müssen reden...“ forderte er mich auf. „Was? Wie... denkst du ich bin ein Hund der auf Befehle folgt?“ knurrte ich sofort zurück. Wenn es um Malfoy ging, hatte ich kein stabiles Nervenkostüm. Nico schmunzelte und lehnte sich zurück. Malfoy seufzte. „Wärst du so freundlich mir zu folgen? Ich möchte dich gern was fragen!“ Ich genoss es, dass ER etwas von mir wollte und lehnte mich betont lässig in die Kissen. „Dann frag doch, Malfoy. Niemand hindert dich daran!“ Er verzog seine Lippen zu einer dünnen Linie und schien abzuwägen. Dann nickte er. „Okay...Gehst du mit mir auf den Ball?“ Ich schluckte. Ich zögerte. Mein Herzschlag reagierte nicht so heftig wie vor ein paar Wochen aber ruhig war ich auch nicht. Dann lächelte ich huldvoll und schüttelte meinen Kopf. „Nein.“ Kurz, prägnant und ganz einfach. Er erstarrte. Ich konnte sehen wie er wütend wurde. Klar – seinen Willen nicht zu bekommen war ihm fremd. „Warum nicht?“ stieß er hinter zusammengebissenen Zähnen hervor. „Weil ich nicht mit dir gehen will...Ganz einfach.“ Die Abfuhr fiel mir leichter, als ich erwartet hatte. Nico beobachtete die Szene schweigend, noch hatten wir keine große Aufmerksamkeit auf uns gezogen. „Das wird dir noch Leid tun, Montescue. Mit wem willst du denn gehen? Mit deinem dämlichen Ravenclaw?“

Ich wartete einen Moment lang ab. Beruhigte mich und sah ihm dann fest in die Augen. „Wenn er mich fragt – warum nicht?“ Er schüttelte den Kopf. Dann kehrte schlagartig die Kälte in seine Augen zurück und er drehte sich wortlos um. Im Gehen fegte er einen Stapel Pergamente der fleißig arbeitenden Erstklässler vom Tisch. Ich starrte ihm hinterher und hörte Nico neben mir nur leise „Oh, oh...“ murmeln. Was bildete sich dieser dämliche Macho eigentlich ein? Dass ich frohlockend und mit Freudensprüngen „ja“ sagen würde? Pah! Zudem wusste ich ja schon, mit wem ich gehen wollte. Jetzt musste ich ihn nur noch ein bisschen zappeln lassen. Bei diesem Gedanken zauberte sich schon wieder ein Lächeln auf mein Gesicht und ich klappte meine Bücher zu und sah erwartungsvoll zu Nico die immer noch etwas perplex in den Kissen lehnte. „Kommst du?“ Sie nickte kurz und wir wandten uns zu unserem Schlafsaal.

Die nächsten Tage gingen schnell vorbei. In den Zauberkunst- und Verwandlungsstunden beschäftigten wir uns eifrig mit unseren Kostümen. Wie ich erfahren hatte, fand der Ball nur für die vierten bis siebten Klassen statt. Ich hatte mich auch schon gewundert, wie die „Kleinen“ die Kostüme hinkriegen sollten, an denen wir schon fast scheiterten. Jeden Abend hexte ich fleißig an meinem Kleid, aber irgendwie kam ich nicht so recht voran. Mittlerweile hatte ich wenigstens Nico eingeweiht – klar, sie musste mir mal auch helfen. Die war mit ihrer Kleidung selbstverständlich schon fertig. Und sie sah richtig cool aus. Also werkelteten wir fleißig an meinem vermurksten Anfängen herum. So langsam konnte man wenigstens schon erkennen, dass es sich um

ein Kleid handelte. Ich schnaufte frustriert und ließ meinen Zauberstab sinken. „Nicooo...“ jammerte ich quengelig. „Ich krieg den scheiß Saum da nicht ran...“ Meine liebste und beste Freundin grinste und schwang ihren Zauberstab und schon hielt das verdammte Ding perfekt. Toll... Warum klappte das bei mir immer nie? „Hat er dich schon gefragt...?“ erkundigte sich Nico, während sie noch ein paar Raffungen hinzufügte.

Ich grinste. „Nein...er schleicht um mich herum wie ein Kater um eine Sahneschüssel aber bringt es scheinbar nicht über sich. Vielleicht hat er doch Angst vor einem Korb...“ Ich gluckste leise. „Aber heute Abend treffen wir uns noch am See...Mal sehen, was sich da ergibt.“ Nico nickte. „Und du?“ wandte ich mich interessiert an sie. Täuschte ich mich oder wurde sie leicht unruhig. „Nico?“ Sie druckste herum, ihr Blick wanderte zu ihren Fußspitzen, während sie ihren Zauberstab umklammerte. „Naja...Marcus Bleech hat mich heute morgen beim Frühstück gefragt, als du schon in Zaubertränke gegangen bist...“ Ich starrte sie einen Moment lang schweigend an, dann begann ich zu kichern. „Marcus? Wow...okay. Magst du ihn, so...naja...du weißt schon!“ Sie errötete leicht und klemmte sich eine blonde Strähne hinter ihr Ohr. „Jaaah, schon. Also, er ist ganz süß.“ Ich grinste breit. Na also! Dann konnte der Abend ja kommen! Jetzt musste ich nur noch die Sache mit Raffael auf die Reihe kriegen und alles war super.

Abends wartete ich schon an der großen Eiche und blickte auf den schwarzen See hinaus. Kleine Wellen plätscherten leise ans Ufer und ich kuschelte mich tiefer in meine Jacke. So langsam wurde es echt kalt. Nervös schaute ich auf meine Uhr. Wo steckte er nur? Jetzt war er schon fünf Minuten zu spät. Seufzend lehnte ich mich an den Stamm und nutzte die Zeit, um ein bisschen nachzudenken. Raffael und ich hatten uns in den letzten Tagen mehrfach getroffen, meist heimlich. Zwar wurde bestimmt gemunkelt, ob da was im Gange war, aber offiziell wollten wir es nicht machen. Wenigstens nicht jetzt. Blaise war noch recht verletzt und ließ mich das durch seine eisige Miene auch deutlich spüren. Manchmal regte sich ein schlechtes Gewissen in mir, schließlich mochte ich ihn ganz gerne. Aber zwischen den Schmetterlingen die mir Raffael regelmäßig in den Bauch „hexte“ und den freundschaftlichen Gefühlen für Blaise war ein recht großer Unterschied. Und Malfoy? Die Aktion vor ein paar Tagen war echt bescheuert. Er dachte wohl echt, ich würde springen, wenn er nach mir pfiif. Ich fragte mich, ob so eine Arroganz angeboren war oder ob man sich so was antrainieren musste. Keine Ahnung, aber auf jeden Fall unerträglich.

Da raschelte das Laub leise und ich drehte den Kopf. Raffael stoppte abrupt vor mir, anscheinend war er gerannt. Seine Wangen waren rosa und sein Atem quoll in Form von kleinen, nebligen Wölkchen aus seinem Mund. Er schenkte mir ein lockeres Grinsen und zog mich in eine Umarmung, um mir gleich darauf einen Kuss auf den Mund zu drücken. „Sorry...“ lächelte er entschuldigend. „Ich weiß ich bin spät dran, Gonni hat mich aufgehalten. Irgendwas wegen Verwandlung...“ Ich erwiderte sein Lächeln und lehnte mich abwartend etwas gegen seine Arme. „Schon ok, ich warte ja noch nicht soooo lang!“ Wir mussten beide lächeln und begannen eine witzige Unterhaltung über die Schule und so manche Mitschüler, als er plötzlich abbrach und mich unruhig fixierte. „Du sag mal Rae. Vor ein paar Tagen beim Frühstück...naja, also ich weiß nicht wie ich das jetzt sagen soll, ohne dass es sich bescheuert anhört. Vor allem weil wir ja offiziell noch nicht zusammen sind...Aber hey. Was war das mit Malfoy?“ Ich schluckte. Okay. Er hatte es doch gesehen und auch richtig eingeschätzt. Ich seufzte. „Rafe, pass auf. Ich mag ihn nicht, nicht so auf jeden Fall. Ich fand ihn mal ganz anziehend, aber dann habe ich seine scheiß Art und sein schnöseliges Getue kennen gelernt und dann ist es mir vergangen...“ Ich spielte die Situation zwar grad ziemlich runter und verschwieg ein paar kleinere Details, schließlich wollte ich ihn ja nicht unnötig verletzen.

Er nickte nur. „Alles klar. Ich will nur nicht, dass du...naja, ich mag dich halt recht gern...“ Ein schiefes Lächeln spielte um seine Mundwinkel und er schien sich um Coolness zu bemühen. Ich musste grinsen. Jungs waren manchmal so...süß...“Niemand nimmt mich dir weg...“ begann ich weich. Mein Grinsen wurde zu einem sanften Lächeln und ich strich mit meiner behandschuhten Rechten vorsichtig über seine Wange. Seufzend begann er wieder zu sprechen. „Wegen dem Ball...ich wollte dich schon die letzten Tage fragen, aber es hat sich irgendwie nicht so ergeben...Möchtest du vielleicht...so mit mir...also wenn du willst...dahin?“ Ich versuchte nicht zu lachen. Aber er sah so niedlich aus, wie er nicht genau die passenden Worte fand, dass ich nicht anders konnte. Seine Augen weiteten sich erschrocken für einen Moment und er wurde rot. Ich beruhigte mich schnell und schüttelte den Kopf. „Du...du hast das falsch verstanden. Ich hab

nur gewartet, dass du endlich mal fragst und nicht einfach andeutungshalber mal so machst...“ und ich hob die Brauen und versuchte seinen Gesichtsausdruck beim Frühstück hinzubekommen. Es gelang, denn auch Raffael musste kurz lachen und fuhr sich mit seiner rechten durch die Haare. „Alles klar...dann wäre das ja abgemacht... Er küsste mich noch mal auf die Lippen und der Schwarm an Schmetterlingen flatterte nervös auf. Ich erwiderte seinen Kuss sanft und schloss die Augen.

Ihn zu küssen oder sich von ihm küssen zu lassen war immer so schön und angenehm. Seine Finger glitten durch meine Haare und streichelten sanft meinen Nacken, während seine Rechte mich vorsichtig enger an ihn zog. Der Kuss wurde intensiver und veränderte sich. Seine Zungenspitze tanzte ganz sanft über meine geschlossenen Lippen und kitzelte meine Mundwinkel. Ich kicherte leise und hörte ihn sanft lachen. Dann zog er sich schon vor mir zurück und lächelte mich an. „Ich freue mich...wirklich.“ Ich strahlte ihn an und versank wieder für Sekunden in seinem Blick.